SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Freizeitinteressen und subjektive Gesundheit

Breckenkamp, Jürgen; Laaser, Ulrich

Veröffentlichungsversion / Published Version
Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Breckenkamp, J., & Laaser, U. (2001). *Freizeitinteressen und subjektive Gesundheit.* (Materialien zur Bevölkerungswissenschaft, 102b). Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BIB). https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-330772

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

MATERIALIEN ZUR BEVÖLKERUNGSWISSENSCHAFT

Jürgen Breckenkamp
Ulrich Laaser

unter Mitarbeit von
Thomas Danell

Freizeitinteressen und subjektive Gesundheit

2001
Heft 102b

ISSN
0178-918X

BiB **Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung**
beim Statistischen Bundesamt · 65180 Wiesbaden

Anschrift der Autoren:

Dr. Jürgen Breckenkamp, Institut für Bevölkerungsforschung und Sozialpolitik, Universität Bielefeld, Postfach 10 01 31, 33501 Bielefeld, E-Mail: juergen.breckenkamp@uni-bielefeld.de

Prof. Dr. med. Ulrich Laaser, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Universität Bielefeld, Postfach 10 01 31, 33501 Bielefeld, E-Mail: ulrich.laaser@uni-bielefeld.de

Thomas Danell, Institut für Bevölkerungsforschung und Sozialpolitik, Universität Bielefeld, Postfach 10 01 31, 33501 Bielefeld

Vorwort

Im Verlauf der letzten Jahrzehnte hat sich die Lebenserwartung von Männern und Frauen beständig erhöht. Insbesondere können seit Mitte der 80er Jahre erhebliche Zugewinne verbucht werden, die auf einem Rückgang der Sterblichkeit in allen Altersgruppen basieren. Diese Entwicklung, die noch nicht beendet ist, trägt neben dem Rückgang der Geburtenhäufigkeit wesentlich zur Verschiebung der Altersstruktur und zur Erhöhung der Zahl älterer Menschen in Deutschland bei. Einer der Gründe hierfür kann in der veränderten Todesursachenstruktur gesehen werden, die heutzutage überwiegend von chronischen Krankheiten sowie Herz-/Kreislauf- und Krebserkrankungen bestimmt wird und deren Auswirkungen für die Gesundheits- und Sozialpolitik von großer Bedeutung sind.

Trotz der ständig steigenden Lebenserwartung sind aber weiterhin große Unterschiede, z.B. nach Geschlecht und Familienstand, zu beobachten. Auch die soziale Ungleichheit sowie die Ungleichheit zwischen Ost- und Westdeutschland sind noch nicht überwunden.

Vor diesem Hintergrund bisher bekannter Ergebnisse aus der Mortalitäts- und Gesundheitsforschung wandte sich das BiB in dem vorliegenden Projekt den Zusammenhängen zwischen Lebenssituation, Gesundheitsverhalten und gesundheitlicher Lage zu.

Hierzu gab das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung 1998 bei der I+G Gesundheitsforschung GmbH (vormals: Infratest Epidemiologie und Gesundheitsforschung) eine Erhebung in Auftrag, die unter dem Titel „Leben + Gesundheit in Deutschland“ durchgeführt wurde. Unter diesem Titel lief bereits in den Jahren 1984 bis 1986 der erste Nationale Gesundheitssurvey, der wesentlicher Bestandteil der Deutschen Herz-Kreislauf-Präventionsstudie war. 1991/92 wurden erstmals auch die neuen Bundesländer einbezogen.

Die dem BiB angebotene Möglichkeit, seine eigene Erhebung als Wiederholungsbefragung der bei diesen Untersuchungen beteiligten Personen durchzuführen, wurde gerne aufgegriffen. Für Westdeutschland wurde hierzu als Basis der Survey von 1984/86 gewählt, da hier die Zahl der Befragten am größten war und aufgrund des relativ langen Zeitabstandes auch genügend Angaben zu bereits Verstorbenen gewonnen werden konnten. Für Ostdeutschland ergab sich der Survey von 1991/92 als Basis.

Unter dem Titel „Lebensstile und ihr Einfluss auf Gesundheit und Lebenserwartung“ werden mit dem Charakter der Vorläufigkeit Auswertungen aus diesem Projekt in den „Materialien zur Bevölkerungswissenschaft“ (Heft 102 a und folgende) in loser Folge veröffentlicht.

Wiesbaden, im März 2001

Dr. Charlotte Höhn
Direktorin und Professorin

Inhalt

1 Einleitung 1

2 Vorgehensweise 9

3 Material und Methoden 11

4 Ergebnisse 16
4.1 Freizeitinteressen 1998 20
4.2 Subjektive Gesundheit 1998 50
4.3 Sportliche Aktivität und subjektive Gesundheit 1984-86 (West) bzw. 1991/92 (Ost) 56
4.4 Sportliche Aktivität und subjektive Gesundheit im Zeitverlauf 65

5 Diskussion und Zusammenfassung 77

6 Literatur 83

7 Anhang 85

1 Einleitung

Der Begriff der Freizeit erlebte schon vor Helmuth Kohls Diktum der deutschen Nation als kollektiver Freizeitpark einen Bedeutungszuwachs im öffentlichen Diskurs. Die Thematik gewann im Westen Deutschlands für alle Bevölkerungsgruppen zunächst durch deutliche Umstrukturierungen der Erwerbsarbeit an praktischer Bedeutung. So stieg nach Opaschowski im Zeitraum zwischen 1951 bis 1986 die nicht erwerbsgebundene freie Zeit um 76 %, im selben Zeitraum wurde die 5-Tage Woche eingeführt und es verdreifachte sich die Zahl der Urlaubstage (Opaschowski 1988). Diese Entwicklung wurde auch theoretisch reflektiert. So schien vorübergehend der Begriff der Freizeit (Freizeitgesellschaft) den der Arbeit (Arbeitsgesellschaft) abzulösen (vgl. Walther 1990, Schulze Buschoff 1992). Auch in einschlägigen Wörterbüchern zur öffentlichen Alltagssprache wie dem von Eckhard Henscheid (1993) fanden sich beinahe gleichviel Einträge mit dem Begriff der Freizeit wie dem der Arbeit.

Der Begriff „Freizeit" wird heute also in aller Regel im Zusammenhang mit bzw. in Abgrenzung zu dem Begriff „Arbeit" benutzt. Eine Präzisierung des Freizeitbegriffes legt daher eine Konkretisierung von „Arbeit" nahe. Eine an die Marxsche Arbeitswertlehre angelehnte Definition von Arbeit findet sich bei Holzkamp-Osterkamp: „Tätigkeit wird stets dann zur Arbeit, wenn der individuelle Mensch durch die Tätigkeit einen Beitrag zur Produktion und Reproduktion des gesellschaftlichen Lebens, damit des Fortgangs des gesellschaftlich-historischen Prozesses leistet" (Holzkamp-Osterkamp 1975, S. 87; ein begriffsgeschichtlich zusammenfassender Überblick des Begriffs „Arbeit" findet sich bei Walther 1990). Da demnach der gesellschaftlichen Reproduktion dienende Tätigkeiten (dies schließt die individuelle Reproduktion ein) gleichfalls als Arbeit angesehen werden, kann nicht jede Tätigkeit in der erwerbsarbeitsfreien Zeit als Freizeit bestimmt werden. Freizeit ist somit nur ein Ausschnitt der Zeit, die anderen Zwecken als der Erwerbsarbeit dient.

Die inhaltliche Bedeutung von „Freizeit" änderte sich im Laufe der Jahrhunderte, eine Assoziation von „Freizeit" mit der „individuellen Freiheit" findet sich allerdings schon im 18. Jahrhundert während der Aufklärung. Hier wurde Freizeit in Anlehnung an Ideen des Humanismus als der Zeitraum verstanden, der zur Verwirklichung der individuellen Freiheit dienen sollte. Diese Verwirklichung individueller Freiheit wurde geistesgeschichtlich im weitesten Sinne mit „Bildung" in Verbindung gebracht, im Sinne einer Bildung der Persönlichkeit (Goethe), des Bemühens um Gelehrsamkeit (Kant) oder der ästhetischen

Erziehung (Schiller). Hinsichtlich der Bildung kann hier der Ursprung des späteren pädagogischen Impetus in der Freizeit vermutet werden (vgl. Schulze Buschoff 1992).

Mitte des 19. Jahrhunderts, mit ersten Reduzierungen der täglichen Lohnarbeitszeit, wurde Freizeit als die Zeit verstanden, in der keine Lohnarbeit verrichtet wurde. Die Kinderarbeit wurde bereits seit Anfang des 19. Jahrhunderts reduziert oder verboten, damit wurde Kindern und Jugendlichen der Arbeiterschichten ein Schulbesuch ermöglicht und die „Jugend" bildete sich in der Folge als Lebenszeitabschnitt heraus (Gassmann 1994, vgl. auch Schulze Buschoff 1992).

Die Einteilung des menschlichen Lebens in Lebenszeitabschnitte und der Versuch für jeden Abschnitt die vorwiegenden Aktivitäten zu bestimmen sind ein gängiges Thema der Freizeitforschung. So unterteilt Vértes (1981) das Leben in vier Zeitabschnitte, die sich hinsichtlich der Aktivitäten unterscheiden. Der erste Zeitabschnitt ist das Kindesalter, hier stehen Elemente des Spielens im Vordergrund. Im Adoleszentalter dominiert das Lernen, bei Erwachsenen steht die Dimension Arbeiten im Vordergrund. Das Alter ist die Phase des Ruhens. Nach Vértes muss in jedem Lebenszeitabschnitt jede Dimension zur Geltung kommen, wenngleich in unterschiedlicher Gewichtung. Die Bestimmung des für die hiesige Untersuchung relevanten Zeitraums des Alters als Zeitraum „der besten Jahre" findet man schon bei Schopenhauer (1976), dort richtungsweisend definiert als der Zeitraum, „welcher dem Eintritt der Schwäche und der Beschwerden des höheren Alters vorhergeht".

Aufgrund der zunehmenden Alterung der Bevölkerung aber auch verursacht durch technologische und wirtschaftliche Entwicklungen wird es bezogen auf die Gesamtbevölkerung in Zukunft weniger Erwerbstätige und weniger Erwerbsarbeit geben, dies ist ein heute gängiger Tenor der Forschung. Das heißt dann gleichzeitig im Umkehrschluss: der erwerbsarbeitsfreie Teil an dem einer Gesellschaft zur Verfügung stehenden Gesamtzeit-Budget wird steigen.

Opaschowski (1988) prognostizierte als mögliches Entwicklungsszenario einen weiteren Anstieg des Zeit-Budgets für Freizeit von 1.960 Stunden im Jahr 1970 auf 2.300 Stunden im Jahr 2010.

> *„Im Jahre 2010 wird es zudem ein Novum in der Zeitbudget-Entwicklung geben: die Obligationszeit, die Zeit für alltägliche Verpflichtungen und Verbindlichkeiten wird rapide zunehmen. Die Erfüllung obligatorischer Alltagsaufgaben wird mehr Zeit in Anspruch nehmen als die Erwerbsarbeit. Zur Obligationszeit gehören zeitaufwendige*
>
> - *Haushalts- und Reparaturarbeiten,*
> - *Einkäufe und Konsumentscheidungen,*
> - *Behördengänge, Erledigungen und Besorgungen,*

- *Familiäre und gesellschaftliche Verpflichtungen.*

Die Menschen haben mehr Zeit für die Familie, infolgedessen fordert die Familie auch mehr von ihnen. Und die gesellschaftlichen Verpflichtungen werden zunehmenden Muss-Charakter annehmen: Ohne Angabe von Gründen wird man sich Einladungen und Besuchen, Ehrenämtern und Sozialengagements kaum mehr entziehen können. (...) Die Zunahme der Obligationszeit wird das Bewusstsein von der eigenen Zeitnot auch in Zukunft wachhalten.@ (Opaschowski 1988)

Diese unter dem Begriff der Obligationszeit zusammengefassten Pflichten machen überdies deutlich, dass es keinen notwendigen und allgemeinen Zusammenhang zwischen der quantitativen Ausweitung an freier Zeit (Arbeitszeitverkürzungen der Erwerbsarbeit) und der zur Verfügung stehenden Zeit für individuelle Verwirklichungsmöglichkeiten gibt (vgl. auch Schulze Buschoff 1992).

Ab den 60er Jahren führte in den USA die steigende Spezialisierung in und zunehmende Divergenz zwischen den Bereichen Erholung, Gesundheit und Sport zu einer voranschreitenden Auflösung der originären Verbindungen dieser Felder. Ein wesentliches Resultat dieser Entwicklung für den akademischen Betrieb war, dass die Fragen nach Zusammenhängen und Umständen von individueller Gesundheit und Sport vornehmlich von den medizinischen, den Gesundheits- und Sportwissenschaften behandelt wurden und als eher wenig relevant für Studien zum Freizeitbereich galten.

Insbesondere in den 70er und 80er Jahren gab es Kontroversen hinsichtlich der Gewichtung objektiver und subjektiver Sichtweisen von Freizeit. Im objektiven Sinne wird Freizeit als Zeit definiert, die frei von Erwerbsarbeit und Verpflichtungen ist. Diese und ähnliche Definitionen sind von den Vertretern der subjektiven Perspektive von Freizeit kritisiert worden. Argumentiert wird, dass die individuelle Wahrnehmung von Freizeit stärker durch die persönlichen Vorstellungen von Freiheit und Fähigkeiten als durch Aktivität oder Einkommen determiniert wird. Die Vertreter der objektiven Sichtweisen halten dem entgegen, dass das Vertrauen in individuelle Vorstellungen von Freiheit jene sozialen Sachverhalte ausklammert, die im Freizeitbereich wie im Konsumbereich für die Perpetuierung ungleicher Möglichkeiten sorgen (Wankel 1994, vgl. als Gegenposition Schulze Buschoff 1992).

Auf diese Problematik verweist Hradil (1997) in seinem Überblick zum Stand der sozialepidemiologischen Forschung, indem er das häufige Fehlen von „soziologischen Dimensionen [...] wie Wohnbedingungen, Freizeitbedingungen, soziale Infrastruktur, Umweltbedingungen etc." anmahnt.

Die Forschung zu positiven gesundheitsbezogenen Verhaltensweisen fokussiert auf direkte Effekte im Sinne einer Einschränkung gesundheitsabträglichen Verhaltens. Als Beispiele

mögen die Programme zur Senkung der Raucherprävalenz dienen. Der Erfolg solcher Programme ist jedoch zumeist ungewiss. Eine Erklärung dieser häufig nur mäßig erfolgreich zu nennenden Ansätze versuchte Godbey 1990 (vgl. Montelpare, Kanters 1994). Demnach kann man größere Effekte im Sinne erfolgreicher Verhaltensänderungen nur dann erwarten, wenn Individuen freiwillig ihr Verhalten ändern und dieses geänderte Verhalten „Freude" bereitet.

Untersuchungen von Kunze et al. (1981) und Kramer et al. (1993) bestätigen ebenfalls, dass Gesundheitswissen und Gesundheitseinstellungen keine unmittelbaren Rückschlüsse auf ein entsprechendes Verhalten zulassen, sondern möglicherweise eher Kontrollillusionen fördern. In der soziologischen Literatur wurde dieser Zusammenhang der kognitiven Dissonanz als „einstellungsdiskrepantes Verhalten" zum recht prominenten Diskussionsgegenstand der 60er und 70er Jahre:

> *„Festinger hat sich 1957 mit seiner Theorie der kognitiven Dissonanz systematisch mit diesen Problemen befasst und dabei festgestellt, dass häufig Dissonanzen zwischen Wissen, Einstellungen und Verhalten dadurch ausgelöst werden können, dass eher Einstellungen und Wissensbestände als Verhaltensweisen geändert werden. Über die Variabilität der Interdependenzen zwischen den drei Variablen (Wissen - Einstellungen - Verhalten) und deren Abhängigkeit von äußeren Faktoren wissen wir trotz umfangreicher psychologischer Forschungsarbeit noch relativ wenig."* (v. Troschke 1998, S. 377)

Seit Mitte der 80er Jahre steigt die Zahl der Menschen, die sich durch Freizeit gestresst fühlen. Dreiviertel der Bundesbürger „nervt" das Menschengedränge, die Enge und das Schlangestehen bei Freizeitveranstaltungen, drei Fünftel fühlen sich als Opfer von Pflichtbesuchen, da private Einladungen zunehmend als verpflichtend angesehen werden. Daraus folgend konstatierte Opaschowski 1988, dass: „die Bundesbürger nach der Arbeit immer weniger zur Ruhe" kommen (vgl. auch Opaschowski 1989).

Die Verwendung des Begriffes Freizeit stellt sich insbesondere für die Gruppe der älteren Menschen als problematisch dar. Die im Alltäglichen üblicherweise benutzten Gegenstücke zur Definition von Freizeit, Berufsarbeit und Hausarbeit, haben ein geringeres Gewicht als bei jüngeren Menschen. Berufsarbeit wird nur noch von einem geringen Teil der über 60-Jährigen ausgeübt. Die zur Reproduktion notwendigen Arbeiten sind in der Regel auf einen Ein- oder Zweipersonenhaushalt reduziert, sobald elterliche Pflichten gegenüber den Kindern in Bezug auf deren Erziehung und Ausbildung wegfallen. Die Abwesenheit bzw. Reduktion von Arbeit erschwert damit die Verwendung des Begriffes Freizeit.

Charakteristisch für die Lebenslagen älterer Menschen sind nach Görres (1992) unter anderem eine Verminderung des ökonomischen Handlungsspielraumes, bedingt durch die Verrentung, ein Rückgang der sozialen Beziehungen und eine zunehmende Beeinträchtigung des körperlichen Befindens. Gegen solch pessimistische Verfalls- und „Heute-ist-alles-schlechter"-Szenarien spricht Schmitz-Scherzer (1993) in einer Untersuchung des Konsumverhaltens älterer Menschen allerdings von einer gestiegenen Lebenserwartung, einer erheblich verbesserten finanziellen Situation für das Leben im Ruhestand gegenüber jüngerer Vergangenheit, einer konstanten Reisefreude sowie von einer stabilen Solidarität zwischen den Generationen.

Ein weiteres wichtiges Merkmal des untersuchten Lebensabschnitts „der besten Jahre" ist die mit dem allmählichen Alterungsprozess zunehmende Multimorbidität, bedingt durch chronische Erkrankungen. Das Vorhandensein chronischer Krankheiten führt jedoch nicht zwangsläufig zu einer schlechteren Einschätzung der subjektiven Gesundheit. Erst deutliche Einschränkungen oder Behinderungen wirken sich auf die Bewertung der eigenen Gesundheit negativ aus.

> *„Dennoch sehen wir bei älteren Menschen relativ wenig Zusammenhänge zwischen ärztlich festgestellter Diagnose und Freizeitverhalten. Erst bei starken und deutlichen gesundheitlichen Belastungen werden diese Beziehungen sichtbar, und zwar im Sinne einer Verringerung der Freizeitaktivitäten und geringerer allgemeiner Freizeitaktivität."* (Tokarski, Schmitz-Scherzer 1983, S. 11)

Zu diesen häufigen Freizeitbeschäftigungen älterer Menschen zählen Anfang der 80er Jahre vornehmlich der Medienkonsum (Fernsehen und Zeitungen), das Spazierengehen sowie die Pflege sozialer Kontakte.

> *„Zusammenfassend lässt sich ... konstatieren, dass mit zunehmendem Alter nichts prinzipiell Neues im Freizeitleben geschieht. Offensichtlich werden nach der Pensionierung eher vorhandene Interessen gepflegt und vorhandene Beschäftigungen quantitativ und qualitativ ausgebaut, nicht aber völlig neue Freizeitinteressen oder -tätigkeiten entwickelt, ..."* (Tokarski, Schmitz-Scherzer 1983, S. 9)

Dies gilt genauso in den 90er Jahren. Nach Boës (1993) sind die meistgenannten persönlichen Freizeitbeschäftigungen der west- und ostdeutschen Wohnbevölkerung das Fernsehen (86 %), gefolgt vom Zeitung- und Zeitschriftenlesen (72 %) sowie Radio hören, also die medienorientierten Freizeitbetätigungen. Ehrenamtliche Tätigkeiten (8 %) sowie das persönliche Engagement in Bürgerinitiativen (2 %) spielen demgegenüber kaum eine Rolle.

Diese Angaben spiegeln zu einem gewissen Maß auch die Ausstattung der Haushalte mit entsprechenden Medien wider. So sind annähernd alle Haushalte mit einem Fernsehgerät ausgestattet. 82 % der Haushalte verfügen über ein Radiogerät, 88 % halten eine regionale

Tageszeitung. Bücher sind in 86 % der Haushalte zu finden (Franzmann, Löffler 1993, zum Vergleich Opaschowski 1989).

Denkbar sind verschiedene Ordnungsgesichtspunkte für Freizeitaktivitäten. Neben dem Ort und dem Zeitpunkt einer Aktivität sind Kriterien wie körperlich aktive und passive Tätigkeiten, Häufigkeit und Dauer einer Aktivität und der soziale Kontext mögliche Ansätze einer Sortierung bzw. Gruppierung von Freizeitaktivitäten (Tokarski, Schmitz-Scherzer 1983). Bond et al. (1995) bildeten beispielsweise vier Kategorien, denen sie Freizeitaktivitäten zuordneten: 1. Indoor work, 2. Outdoor work, 3. Indoor leisure und 4. Outdoor leisure. Boës (1993) systematisiert Freizeitaktivitäten nach „Medienorientierter Freizeit" (z.B. Fernsehen), „Konsumorientierter Freizeit" (z.B. Restaurant aufsuchen), „Beschaulicher Freizeit" (z.B. Ausschlafen), „Aktiver Freizeit" (z.B. Spazierengehen), „Sozialer Freizeit" (z.B. mit Freunden treffen) und „Kulturell genutzter Freizeit" (z.B. ins Theater gehen).

Den Zusammenhang zwischen Freizeitaktivitäten und Krankheitssymptome untersuchend, bestimmten Montelpare und Kanters (1994) mit einer Clusteranalyse vier Symptom-Komplexe. Diese Komplexe umfassten Symptome von Befindlichkeitsstörungen und psychosomatischen Beschwerden wie beispielsweise Unwohlsein, Appetitverlust und Magenbeschwerden. Ihre Auswertungen ergaben, dass die Symptom-Komplexe sowohl mit den passiven als auch den aktiven Freizeitbeschäftigungen negativ korrelieren.

> *„In other words, there was no difference in symptom reporting by individuals who reported frequent involvement in active leisure pursuits compared to individuals who reported frequent involvement in passive leisure pursuits."* (Montelpare, Kanters 1994, S. 39)

So wie bei der Analyse von Montelpare und Kanters ließen sich bei der Untersuchung von Beermann et al. (1990) nach dem Zusammenhang und den Auswirkungen von Dauerfrühschicht, Dauerspätschicht und Dauernachtschicht auf die Freizeitmöglichkeiten bei 120 weiblichen Beschäftigten im Zustelldienst der Post keine relevanten Beziehungen nachweisen. Es zeigte sich, dass bei den schriftlich befragten Frauen subjektives Gesundheitsempfinden und die für Freizeitbeschäftigungen zur Verfügung stehende Zeit nur gering korrelierten und damit kein signifikanter Rückschluss aus dem Umfang der verfügbaren Freizeit auf das Gesundheitsempfinden möglich war. Einen Einfluss auf die für Freizeitaktivitäten genutzte Zeit kann allerdings die „Wertigkeit" der Tageszeit haben, die für solche Aktivitäten zur Verfügung steht. Der Vormittag hat in diesem Sinne eine geringere Wertigkeit als der Nachmittag oder der frühe Abend, was sich sowohl bei den „Post- Frauen" als auch bei älteren Gruppen zeigte (vgl. Beermann 1990, Schmitz-Scherzer 1993).

Für das Schlafen, die Einnahme von Mahlzeiten und die Körperpflege sollte eine Extrakategorie eingerichtet werden, da für die genannten Aktivitäten eine Zuordnung zu einer der drei bereits definierten Kategorien (Erwerbsarbeitszeit, erwerbsarbeitsfreie Zeit, Freizeit) entweder nicht passt (Schlafen) oder aufgrund mangelnder Eindeutigkeit nicht möglich ist. Die Zubereitung von Mahlzeiten dient einerseits der Reproduktion, kann aber andererseits eine Freizeitaktivität sein. Hier entscheidet letztlich die individuelle Interpretation im Einzelfall, welche Zuordnung zu treffen ist.

Die Forschung zur Freizeit fokussiert auf die positiven Beziehungen von körperlicher Aktivität und Gesundheit. Dies wurde unter anderem auch bei der Literaturrecherche deutlich. Die weit überwiegende Zahl der Artikel bezieht sich auf „leisure time physical activities". Ein dominanter Aspekt im Bereich dieser Forschungstätigkeiten ist die Messung der Beziehung von körperlicher Aktivität und koronarer Herzkrankheit (Montelpare, Kanters 1994).

Die Begriffe körperliche Übung (Exercise) und körperliche Aktivität sind, wenn auch häufig als Synonyme benutzt, nicht gleichen Inhalts. Körperliche Übungen sind geplant, strukturiert, wiederholbar und zweckdienlich in dem Sinne, dass eine Verbesserung oder Erhaltung einer oder mehrerer Bestandteile körperlicher Fitness das Ziel ist. Bestandteile körperlicher Fitness sind: kardio-pulmonale Ausdauer, muskuläre Ausdauer, Muskelkraft, körperliche Verfassung und Anpassungsfähigkeit. Körperliche Übungen sind somit nur ein Teil aller körperlichen Aktivitäten in der Freizeit (Caspersen et al. 1985).

Seit etwa 35 Jahren befasst sich die Forschung intensiv mit dem Zusammenhang von körperlicher Aktivität und Herz-Kreislauf-Erkrankungen (Sobolski et al. 1987). Waren bis 1970 die überwiegende Zahl der Untersuchungen Studien zur körperlichen Aktivität bei der Arbeit, finden sich ab 1970 kaum noch Studien, die nur die beruflich bedingte körperliche Aktivität analysieren. Die Gründe sind einerseits der Rückgang der beruflich bedingten Schwerstarbeit und andererseits die wahrscheinlich leichter durchführbaren Interventionen im Freizeitbereich bezüglich der Prävention kardiovaskulärer Risiken (Powell et al. 1987).

LaPorte et al. (1984) weisen darauf hin, dass Probleme der Epidemiologie bei dieser Thematik durch das Fehlen eines einheitlichen theoretischen Gerüstes zur Bestimmung körperlicher Aktivität und somit zur Untersuchung des Verhältnisses von körperlicher Aktivität und Herzkrankheiten begründet sind. Die Problematik zeigt sich an der Vielzahl der unterschiedlichen Versuche, körperliche Aktivität zu definieren und zu messen. Die Ansätze reichen von der Messung des Energieverbrauchs pro Zeiteinheit, über die subjektive Bewertung „aktiver" Tätigkeit im Beruf bzw. in der Freizeit, bis hin zur Messung des Zeitaufwandes

wirksamer" Aktivität. So finden LaPorte et al. bei der Sichtung von mehr als 50 Aufsätzen zum Thema „körperliche Aktivität und Herzinfarkt" 25 unterschiedliche Messinstrumente und die entsprechende Anzahl von Definitionen körperlicher Aktivität. Die wichtigsten Fragebogeninstrumente sind in einer Sonderausgabe von Medicine and Science in Sports and Exercise (1997) zusammengefasst. Insgesamt bestätigen Untersuchungen allerdings den positiven Effekt von körperlicher Aktivität auf u. a. das Herz-Kreislauf-System.

2 Vorgehensweise

Die vorliegende Arbeit besteht aus mehreren Teilen. Im ersten Teil wird das Freizeitverhalten der 45- bis 86-jährigen Teilnehmer der Erhebung „Leben + Gesundheit in Deutschland" in 1998 (Wiederholungsbefragung) anhand von vierzehn abgefragten Freizeitaktivitäten beschrieben. Hinzu kommt eine Beschreibung der sportlichen Aktivität. Neben einer Differenzierung der Teilnehmer nach alten und neuen Bundesländern sowie dem Geschlecht werden zusätzlich Unterschiede zwischen berufstätigen und nicht berufstätigen Personen untersucht.

In einem zweiten Schritt werden verschiedene Aspekte der subjektiven Gesundheit beschrieben. Neben der Beurteilung der eigenen Gesundheit wird hier die Beachtung der eigenen Gesundheit sowie die Zahl der genannten Erkrankungen und Beschwerden ausgewertet.

Als nächstes erfolgt eine Beschreibung der Ausgangslage anhand der Daten der Erstbefragung, die in den alten Bundesländern zwischen 1984 und 1986 durchgeführt wurde und in den neuen Bundesländern von 1991 bis 1992. Es wird wiederum auf die sportliche Aktivität sowie die oben genannten Aspekte der subjektiven Gesundheit zurückgegriffen, die im Rahmen der Erstbefragungen ebenfalls erhoben wurden.

Anschließend wird zum einen die Entwicklung der sportlichen Aktivität von 1984 bis 1998 und zum anderen die Entwicklung der verschiedenen Aspekte subjektiver Gesundheit im Zeitverlauf deskriptiv dargestellt.

Im letzten Schritt werden vier Aktivitätsgruppen anhand der Angaben zur sportlichen Aktivität definiert und die Auswirkung unterschiedlicher Aktivitätsmuster im Zeitverlauf auf die subjektive Gesundheit analysiert. Bei den Gruppen handelt es sich um zu beiden Erhebungszeitpunkten körperlich aktive bzw. passive Personen sowie um Personen, die ihr Aktivitätsverhalten in die eine oder andere Richtung änderten.

Hier wird davon ausgegangen, dass die Gruppe, die zu beiden Erhebungszeitpunkten regelmäßig eine Stunde oder länger pro Woche sportlich aktiv ist, 1998 gesundheitliche Vorteile in dem Sinne hat, dass weniger Erkrankungen berichtet werden, die eigene Gesundheit häufiger als „sehr gut" oder „gut" bewertet wird und in der Folge diese weniger oft „sehr stark" bzw. „stark" beachtet wird.

Da eine entsprechend differenzierte und somit vergleichbare Abfrage des Freizeitverhaltens - in 1984-86 bzw. 1991/92 - nicht durchgeführt worden ist, unterliegen weitergehende Analysen starken Einschränkungen bzw. wären nur unter deutlichen Vorbehalten interpretierbar.

3 Material und Methoden

Von März 1998 bis September 1998 wurden im Auftrag des Bundesinstitutes für Bevölkerungsforschung Teilnehmer des in den Jahren 1984 bis 1986 durchgeführten Nationalen Befragungssurveys sowie des Nationalen Gesundheitssurveys Ost (1991/92) erneut befragt.

Der Nationale Befragungssurvey war Teil der Deutschen Herz-Kreislauf-Präventionsstudie, einer multizentrischen, quasi-experimentellen Herz-Kreislauf-Interventionsstudie im Querschnittdesign. Der 1984-86 eingesetzte Fragebogen umfasste etwa 90 Fragen mit mehr als 750 Antwortmöglichkeiten. Die Fragen bezogen sich auf die Bereiche Wohnort, Ausbildung und Beschäftigung, Freizeit, Ernährung, Rauchen, Sport und körperliche Aktivität, soziale Aktivitäten, Alltagsprobleme, Gesundheit und Krankheiten, Kontakte mit Ärzten bzw. dem Gesundheitswesen, Medikamenteneinnahme, Zufriedenheit und auf Angaben zur Person (Hoeltz, Bormann, Schroeder 1990).

Im Gegensatz zum Nationalen Gesundheitssurvey von 1984/85, bei dem ein identischer Fragebogen zum Einsatz kam, wurden jedoch keine medizinischen Untersuchungen (u. a. mehrmalige Messung des Blutdrucks, Bestimmung des Serumcholesterins) bei den Teilnehmern des Befragungssurveys vorgenommen (Zachcial 1987).

Der Befragungssurvey war als mehrschichtige zweistufige Zufallsstichprobe angelegt. In 880 ausgewählten Samplepoints, repräsentativ nach Bundesland, Regierungsbezirk und Gemeindegrößenklasse, wurden je 20 Adressen aus den Einwohnermelderegistern gezogen. Um regionale und saisonale Einflüsse zu reduzieren, wurden acht unabhängige Quartalsstichproben gebildet. Die Grundgesamtheit war definiert durch die in (den alten Ländern) der Bundesrepublik und West-Berlin in Privathaushalten lebenden und gemeldeten 25- bis 69-jährigen Erwachsenen mit deutscher Nationalität (Hoffmeister, Hoeltz, Schön et al. 1988). Bei einer Ausschöpfung von 69,7 % lagen 10.949 auswertbare Fragebögen vor.

Der 1991/92 durchgeführte Survey Ost sollte einen Vergleich mit den Ergebnissen des im Rahmen der Deutschen Herz-Kreislauf-Präventionsstudie 1990/91 durchgeführten Nationalen Gesundheitssurveys ermöglichen. Der Fragebogen stimmte daher in wesentlichen Punkten mit dem Fragebogen-West überein. Zur Ziehung der Stichprobe wurde ein zweistufiges Auswahlverfahren durchgeführt. Nach der zufälligen Auswahl der 50 Samplepoints entsprechend der Verteilung der Gemeindegrößenklassen wurden für jeden Samplepoint 80 Adressen aus den Einwohnerregistern gezogen. Die Grundgesamtheit war die in Privathaushalten lebende 18-

bis 79-jährige Bevölkerung mit deutscher Nationalität. Erreicht wurde eine Ausschöpfung von 70,2 %, entsprechend 2.211 auswertbaren Fragebögen (Robert Koch-Institut 1998).

1998 wurden die Jahrgänge 1952 und älter aus beiden Untersuchungen durch Infratest erneut befragt. Die nicht bereinigten Bruttostichproben lagen bei N=8.474 für die Nachbefragung-West und bei N=1.546 für die Nachbefragung-Ost. Nach Abzug der qualitätsneutralen Ausfälle ergab sich eine bereinigte Bruttostichprobe von N=7.073 für die Nachbefragung-West und N=1.412 für die Nachbefragung-Ost.

Als qualitätsneutrale Ausfälle (N=1401 bzw. N=134) gelten Personen, die unbekannt verzogen sind bzw. nicht mehr im Haushalt leben sowie verstorbene Personen, die mit N=957 bzw. N=124 den weitaus größten Teil der qualitätsneutralen Ausfälle der Nachbefragung ausmachen.

Bezogen auf das bereinigte Brutto lagen die Ausschöpfungsraten bei 55,7 % für die Nachbefragung-West und bei 64,0 % für die Nachbefragung-Ost. Damit stehen für Auswertungen insgesamt 4.843 Datensätze zur Verfügung. Für die Nachbefragung-West entspricht dies 3.939 Datensätzen und für die Nachbefragung-Ost 904 auswertbaren Datensätzen. Von den insgesamt 4.843 befragten Personen waren 2.413, entsprechend 49,8 %, Frauen und 2.430, entsprechend 50,2 %, männlichen Geschlechts (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Wiederholungsbefragung 1998: Anzahl der Teilnehmer nach Geschlecht, Deutschland-West und Ost

	West		Ost	
	absolut	Prozent	absolut	Prozent
Frauen	1941	49,3 %	472	52,2 %
Männer	1998	50,7 %	432	47,8 %
Gesamt	3939	100,0 %	904	100,0 %

Der Anteil der Teilnehmer aus den alten Bundesländern entspricht 81,3 % der Gesamtstichprobe. Dabei ist der Anteil der Männer aus den Bundesländern West mit 82,2 % von allen männlichen Teilnehmern geringfügig höher als der Anteil der Frauen mit 80,4 %.

Für die meisten Tabellen des deskriptiven Auswertungsteiles wurde der Chi^2-Test für r · c Felder-Tafeln durchgeführt. Mit dem Test wird bestimmt, ob die beobachteten Werte signifikant von den Erwartungswerten (Randsummen) abweichen. Waren 20 % der Felder oder mehr mit <5 besetzt (expected counts), wurde keine Signifikanzbestimmung durchgeführt.

Die allgemeinen Ergebnisse des Chi^2-Tests erforderten eine zusätzliche Signifikanzüberprüfung einzelner Ergebnisse. Diese sind, wo es als notwendig erachtet wurde, im laufenden Text angegeben.

Odds ratios und zugehörige Konfidenzintervalle wurden mittels logistischer Regressionsanalysen bestimmt. Bei den durch die logistischen Regressionsanalysen bestimmten Odds wurde nach den Einflüssen des Alters (in vollendeten Jahren) und des Geschlechts kontrolliert.

Für Tabelle 16 wurden die sportlichen (körperlichen) Aktivitäten in drei Intensitätsklassen eingeteilt (vgl. Tabelle 2). Diese Einteilung war nur für die Befragung von 1984-86 bzw. 1991/92 möglich, da die entsprechenden Items für die Nachbefragung nicht zur Verfügung standen.

Die abgefragten Aktivitäten wurden auf der Basis des Minnesota LTA Questionnaire (Taylor et al. 1978, Taylor et al. 1997) mit einem Intensitätscode versehen. Lagen die Aktivitäten eines Items innerhalb verschiedener Klassen, wurde ungewichtet gemittelt, um eine Zuordnung zu ermöglichen (2 Items - entsprechend 11 %). In zwei weiteren Items wurden die Zuordnungen geschätzt. Alle weiteren Items ließen sich eindeutig zuordnen (78 %). Anschließend wurden drei Intensitätsklassen gebildet: geringe Aktivität (Intensitätscode <=4), mittlere Aktivität (Intensitäts-code 4,5 bis 5,5) und starke Aktivität (Intensitätscode >=6). Personen, die Aktivitäten verschiedener Intensität angegeben hatten, wurden nach der Aktivität mit dem höchsten Intensitätsniveau eingestuft. Voraussetzung war zudem, dass die entsprechende Aktivität „etwa 1-mal in der Woche" oder häufiger ausgeübt wurde.

Die anhand der benutzten Intensitätscodes durchgeführte Auswertung sollte aus mehreren Gründen nur als Näherung angesehen werden. Erstens fehlen Angaben zur Dauer der abgefragten Aktivitäten, zweitens ist die interpersonale Intensität der durchgeführten Aktivitäten zweifellos sehr unterschiedlich und drittens mußte für einen Teil der abgefragten sportlichen (körperlichen) Aktivitäten die Intensität geschätzt werden.

Alle Auswertungen wurden mit SAS 6.12 durchgeführt.

Tab. 2: Intensitätscodes der 1984/86 abgefragten sportlichen (körperlichen) Aktivitäten

1.1	Längere Wege zu Fuß gehen		
	Spazierengehen	3,5	
	Wege zur Arbeit	4,0	
	Einkaufen	k.A. 4,0	gesamt 4,0
1.2	Wandern	6,0	
	Bergwandern	k.A. 7,0	
	Bergsteigen	8,0	gesamt 7,0
1.3	Fahrradfahren		
	Einschl. Wege zur Arbeit	4,0	
	zum Einkaufen, usw.	4,0	gesamt 4,0
1.4	Gartenarbeit	4,5	gesamt 4,5
2.1	Tanzen	5,5	
	Ballet	k.A.	
	Jazz-Tanz	k.A.	gesamt 5,5
2.2	Turnen	k.A.	
	Gymnastik	k.A.	gesamt 5,5
2.3	Fitness Gymnastik	6,0	
	Aerobic	k.A. 6,0	gesamt 6,0
2.4	Rollschuhlaufen	7,0	
	Schlittschuhlaufen	7,0	gesamt 7,0
3.1	Schwimmen (nicht baden)	6,0	gesamt 6,0
3.2	Dauerlaufen	k.A. 6,0	
	Trimmtrab	k.A. 6,0	
	Jogging	6,0	
	Leichtathletik (laufen)	8,0	gesamt 6,5
3.3	Fußball	7,0	
	Handball	12,0	
	Basketball	7,0	
	Volleyball	4,0	gesamt 7,5
3.4	Rudern	4,0	gesamt 4,0
4.1	Skilanglauf	8,0	gesamt 8,0
4.2	Skilauf-Alpin	7,0	gesamt 7,0
4.3	Boxen	k.A.	
	Ringen	k.A. 5,0	
	Fechten	k.A.	
	Judo	k.A. 4,5	
	Karate	k.A.	gesamt 5,0*
4.4	Tischtennis	4,0	
	Federball	k.A. 3,5	
	Badminton	7,0	gesamt 5,0
5.1	Tennis	7,0	
	Squash	12,0	gesamt 9,5
5.2	Heimtraining	4,5	gesamt 4,5

* Die Werte wurden im Verhältnis zu anderen Sportarten unter Zuhilfenahme von Angaben der maximalen Sauerstoffaufnahmekapazität bei Spitzensportlern geschätzt (Hollmann 1972, Breckenkamp, Laaser 1996).

4 Ergebnisse

Die für die folgenden Auswertungen verwendeten Altersangaben entsprechen dem Alter der Teilnehmer zum Zeitpunkt der Wiederholungsbefragung. Die Befragten waren zu diesem Zeitpunkt zwischen 45 und 86 Jahren alt, wobei bei einer Differenzierung nach Geschlecht und alten vs. neuen Bundesländern in allen Gruppen die 55- bis 64-jährigen Teilnehmer am stärksten vertreten sind. Auffällig ist die deutlich geringere Besetzung in den beiden höheren Altersgruppen bei den Männern der Wiederholungsbefragung-Ost. Die höchste Altersgruppe ist jeweils am geringsten besetzt (vgl. Tab. 3). Neben der relativ geringen Besetzung der Jahrgänge 1912 - 1917 in den Erstbefragungen ist die Zahl der bereits verstorbenen Teilnehmer der Erstbefragungen eine weitere Ursache. So würden 41 % aller Verstorbenen (N=442) der Altersgruppe der 75- bis 86-Jährigen angehören. Eine weitere Erklärung bietet der höhere Anteil der Nichtteilnehmer in den Altersgruppen der 65-Jährigen und Älteren.

Tab. 3: 10-Jahres-Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost (1998)

			West				Ost			
10-Jahres-Altersgruppen	Befragte insgesamt N=4843		Frauen N=1941		Männer N=1998		Frauen N=472		Männer N=432	
45-54	1399	28,9 %	544	28,0 %	558	27,9 %	149	31,6 %	148	34,3 %
55-64	1793	37,0 %	696	35,9 %	753	37,7 %	170	36,0 %	174	40,3 %
65-74	1174	24,2 %	496	25,6 %	491	24,6 %	108	22,9 %	79	18,3 %
75-86	477	9,9 %	205	10,6 %	196	9,8 %	45	9,5 %	31	7,2 %

Eine weitergehende Differenzierung nach 5-Jahres-Altersgruppen ergibt ein ähnliches Bild. Insbesondere die 80-jährigen und älteren Teilnehmer sind nur gering vertreten (vgl. Tabelle 4 auf der nächsten Seite).

Nach der offiziellen Alterseinteilung der WHO werden die 60- bis 74-Jährigen als alternde Gruppe, die 75- bis 89-Jährigen als Betagte und die 90 Jahre alten Menschen und ältere als Greise bezeichnet (Vértes 1981). Für die weiteren deskriptiven Auswertungen wird daher in der Regel aus Gründen der Übersichtlichkeit auf eine Differenzierung in drei Altersgruppen zurückgegriffen. Hier erschien eine Unterteilung entsprechend der WHO-Vorgaben in die bis unter 60-jährigen Teilnehmer, die Teilnehmer von 60 bis 74 Jahren und die 75 Jahre und

älteren Teilnehmer aus zwei Gründen sinnvoll: Erstens sind die Altersgruppen der unter 60-jährigen Teilnehmer mit N=2.336 bzw. 48,2 % und N=2.507 bzw. 51,8 % für die ab 60-jährigen Teilnehmer von ähnlicher Größe und zweitens erscheint eine solche Unterteilung vor dem Hintergrund der Aufgabe von Erwerbsarbeit und dem Eintritt in das Rentenalter als sinnvoll.

Tab. 4: 5-Jahres-Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland- West und -Ost (1998)

			West				Ost			
5-Jahres-Altersgruppen	Befragte insges. N=4843		Frauen N=1941		Männer N=1998		Frauen N=472		Männer N=432	
45-49	730	15,1 %	282	14,5 %	279	14,0 %	80	17,0 %	89	20,6 %
50-54	669	13,8 %	262	13,5 %	279	14,0 %	69	14,6 %	59	13,7 %
55-59	937	19,3 %	357	18,4 %	406	20,3 %	86	18,2 %	88	20,4 %
60-64	856	17,7 %	339	17,5 %	347	17,4 %	84	17,8 %	86	19,9 %
65-69	645	13,3 %	241	12,4 %	296	14,8 %	63	13,4 %	45	10,4 %
70-74	529	10,9 %	255	13,1 %	195	9,8 %	45	9,5 %	34	7,9 %
75-79	355	7,3 %	162	8,4 %	147	7,4 %	23	4,9 %	23	5,3 %
80-86	122	2,5 %	43	2,2 %	49	2,5 %	22	4,7 %	8	1,9

Von den unter 60-jährigen Probanden arbeiten nach eigenen Angaben 55,9 % Vollzeit, bei den 60- bis 74-jährigen Teilnehmern geben gerade noch 7,5 % eine Vollzeittätigkeit an, bei den über 75-Jährigen spielt die Vollzeittätigkeit keine Rolle mehr. Gerade noch 16 Personen, entsprechend 3,4 % der Befragten, arbeiten nach eigenen Angaben Vollzeit. Unter Berücksichtigung der Angaben zu Teilzeitbeschäftigungen verbleiben in der jüngsten Altersgruppe (unter 60jährige) 28,5 % Teilnehmer, die keiner Beschäftigung nachgehen. Bei den bis 74-Jährigen sind dies 88,5 % und in der dritten Altersgruppe 94,6 %, die keiner Berufstätigkeit mehr nachgehen.

Tabelle 5: Derzeitige Berufstätigkeit nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998. (Mehrfachnennungen möglich)

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen	Männer	Frauen	Männer
45-59		N=2336	N=901	N=964	N=235	N=236
	Voll berufstätig	55,9 %	26,3 %	81,5 %	45,5 %	74,4 %
	Teilweise berufstätig	15,6 %	34,5 %	1,4 %	16,2 %	1,3 %
	In Ausbildung	>0,1 %	0,1 %	-	-	-
	Arbeitlos	9,4 %	4,3 %	7,4 %	29,4 %	17,4 %
	Vorzeitig in Rente (gesundh. Gründe)	5,4 %	4,3 %	6,1 %	6,0 %	5,9 %
	Vorzeitig in Rente (freiwillig)	0,59 %	0,8 %	1,5 %	-	0,4 %
	Altershalber in Rente	0,6 %	0,9 %	0,6 %	-	0,4 %
	Hausfrau/-mann	12,3 %	30,0 %	0,5 %	4,3 %	0,9 %
	Sonstiges	1,2 %	1,3 %	1,2 %	1,3 %	0,9 %
60-74		N=2030	N=835	N=838	N=192	N=165
	Voll berufstätig	7,5 %	2,4 %	14,1 %	1,0 %	7,9 %
	Teilweise berufstätig	4,0 %	5,8 %	3,3 %	-	3,0 %
	In Ausbildung	-	-	-	-	-
	Arbeitlos	1,3 %	0,1 %	2,5 %	0,5 %	1,8 %
	Vorzeitig in Rente (gesundh. Gründe)	10,1 %	5,4 %	15,9 %	4,7 %	10,3 %
	Vorzeitig in Rente (freiwillig)	7,8 %	2,6 %	11,3 %	4,1 %	20,6 %
	Altershalber in Rente	55,9 %	51,0 %	53,2 %	88,0 %	57,0 %
	Hausfrau/-mann	19,0 %	43,2 %	1,1 %	8,3 %	-
	Sonstiges	0,4 %	0,6 %	0,1 %	0,5 %	0,6 %
75-86		N=477	N=205	N=196	N=45	N=31
	Voll berufstätig	3,4 %	1,5 %	4,6 %	4,4 %	6,5 %
	Teilweise berufstätig	2,1 %	1,0 %	3,6 %	-	3,2 %
	In Ausbildung	-	-	-	-	-
	Arbeitlos	-	-	-	-	-
	Vorzeitig in Rente (gesundh. Gründe)	9,9 %	7,8 %	13,8 %	4,4 %	6,5 %
	Vorzeitig in Rente (freiwillig)	2,9 %	1,5 %	5,1 %	-	3,2 %
	Altershalber in Rente	71,1 %	64,9 %	71,9 %	86,7 %	83,9 %
	Hausfrau/-mann	18,9 %	41,5 %	2,0 %	2,2 %	-
	Sonstiges	0,6 %	1,5 %	-	-	-

Der Austritt aus dem Erwerbsleben (insbesondere bei den Frauen) vollzieht sich in den neuen Bundesländern entweder eher als in den alten Ländern oder die Unterschiede bei den Anteilen an Rentenempfängerinnen sind darauf zurückzuführen, dass in der DDR faktisch alle Frauen berufstätig waren (sein konnten) und sich nun die unterschiedlichen Beschäftigungsquoten auf die Angabe „altershalber in Rente" auswirken. So sind in den neuen Bundes-

ländern 88 % der Frauen und 57 % der 60- bis 74-jährigen Männer altershalber in Rente, während es in den alten Bundesländern nur 51 bzw. 53,2 % sind. Für den vormals höheren Beschäftigungsgrad von Frauen als Ursache der oben genannten Unterschiede sprechen auch die doch erheblichen Unterschiede bei der Selbstdefinition als Hausfrau (vgl. Tabelle 5).

Die in der höchsten Altersgruppe (ab 75-jährige Teilnehmer) gemachten Angaben zur vorzeitigen freiwilligen Berentung bzw. einer Berentung aus gesundheitlichen Gründen beschreiben nicht die aktuelle Situation, sondern retrospektiv die Ursachen der Berentung.

4.1 Freizeitinteressen 1998

Im Rahmen der Wiederholungsbefragung wurden auch Fragen nach den Freizeitinteressen gestellt. Gefragt wurde unter anderem nach körperlich passiven Freizeittätigkeiten wie „lesen" oder „fernsehen" und körperlich aktivem Freizeitverhalten wie zum Beispiel „spazierengehen oder wandern", „Gartenarbeit" und „aktiv Sport treiben". Die Ergebnisse der deskriptiven Auswertungen von 14 Items werden auf den folgenden Seiten dargestellt. Dabei wird als erstes auf die außerhalb des Hauses ausgeübten, körperlich aktiven Freizeittätigkeiten eingegangen.

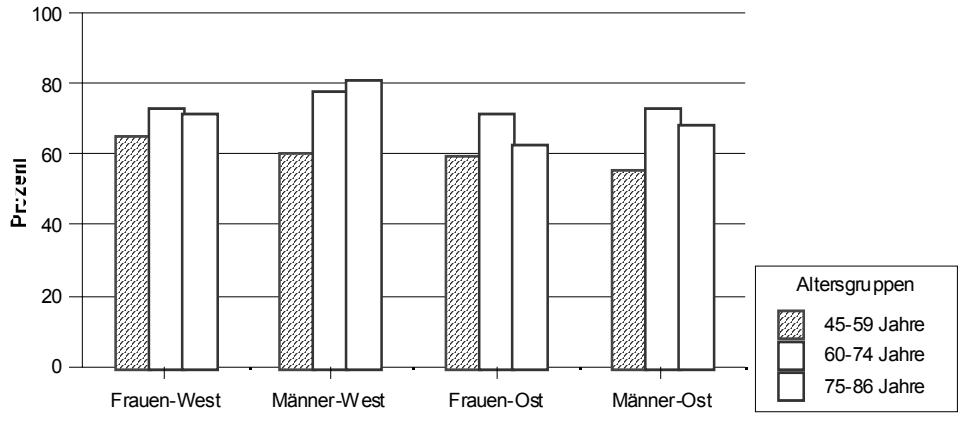
Frage 23:

Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Spazierengehen oder wandern 1998

Spazierengehen oder wandern wird den körperlich aktiven Freizeittätigkeiten zugeordnet. Wenngleich Unterschiede hinsichtlich der Intensität dieser Aktivitäten bestehen, erscheint die Zusammenfassung in eine Gruppe gerechtfertigt. Dies insbesondere, da die Übergänge vom Spazierengehen zum Wandern fließend sind und von der Interpretation der Befragten abhängen.

Abb. 1: Spazierengehen oder wandern
täglich / mindestens einmal pro Woche



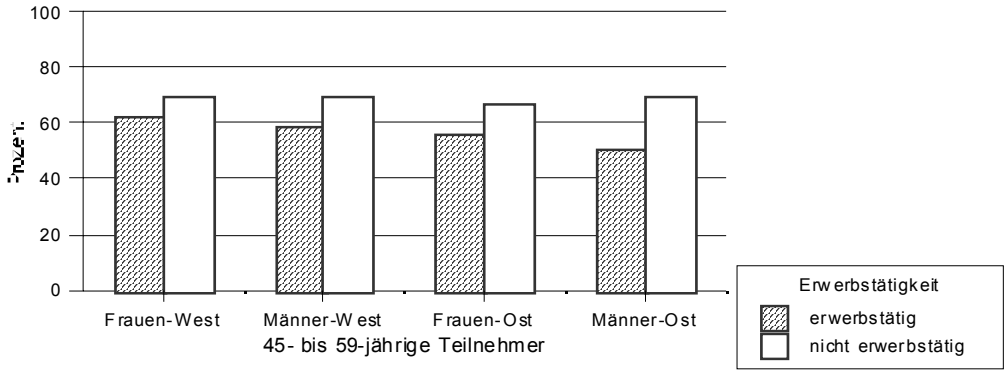
Insgesamt 3026 aller Befragten geben an, täglich oder mehrmals wöchentlich spazieren zu gehen oder zu wandern. Dies entspricht 67,9 % aller Teilnehmer. Nur 3 % der Teilnehmer geben an, nie spazieren zu gehen oder zu wandern. Ein Vergleich der Ergebnisse für Frauen und Männer zeigt, dass hinsichtlich dieser Freizeitaktivitäten nur bei den Männerstichproben

signifikante Unterschiede (p=0,018) in der Verteilung der Angaben bestehen (vgl. Anhang, Tabelle F1).

Bei den 60- bis 74-jährigen Teilnehmern nehmen diese Freizeitaktivitäten gegenüber der Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen deutlich zu. In der höchsten Altersgruppe, den 75- bis 86-jährigen Teilnehmern, verbleiben die Aktivitäten in etwa auf dem Niveau der mittleren Altersgruppe. 18,5 % der unter 60-jährigen Teilnehmer, aber 39,0 % der 60- bis 74-Jährigen und fast die Hälfte (49,4 %) der Befragten in der höchsten Altersgruppe gehen täglich spazieren oder wandern.

Eine naheliegende Frage ist, inwieweit eine in Voll- oder Teilzeit ausgeübte Berufstätigkeit das Zeitkontigent der Teilnehmer für Freizeitaktivitäten so weitgehend einschränkt, dass weniger Zeit zum regelmäßigen Spazierengehen oder zum Wandern bleibt. Hierzu wurden die Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen untersucht. Die Altersgruppen der 50- bis 74-Jährigen sowie der 75 Jahre alten und älteren Teilnehmer wurden aufgrund der zu geringen Feldbesetzungen bei der Angabe zur Erwerbstätigkeit ausgeschlossen. In Abbildung 2 sind die Ergebnisse der jüngsten Altersgruppe graphisch dargestellt.

Abb. 2: Spazierengehen und Erwerbsarbeit
täglich / mindestens einmal pro Woche



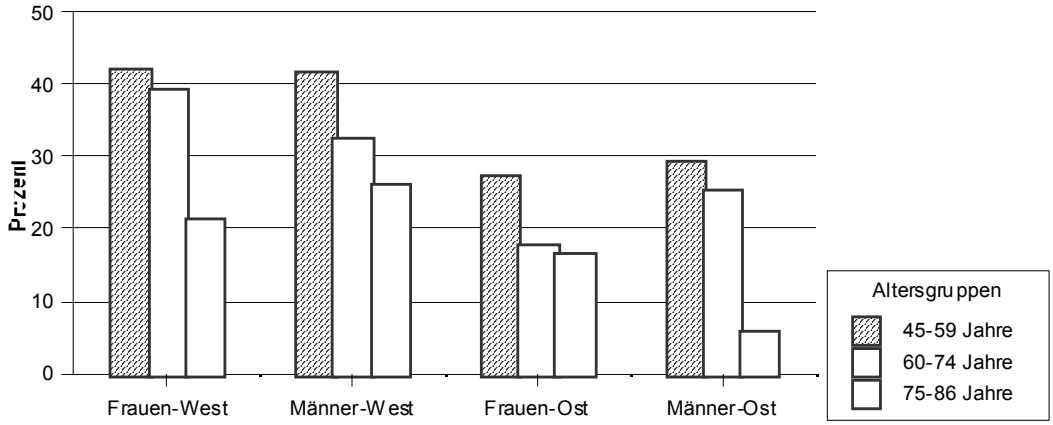
Die in Abbildung 2 ablesbare, deutlich häufigere Nennung von spazierengehen und wandern durch die Teilnehmer ohne Erwerbstätigkeit ist für alle Teilstichproben konsistent (vgl. auch Anhang, Tabelle F2). Somit bestätigt sich die oben gemachte Annahme, dass sich eine Erwerbstätigkeit einschränkend auf die Freizeitaktivität „spazierengehen oder wandern" auswirkt oder es wird anderen Freizeitaktivitäten, z. B. sportlichen Aktivitäten, der Vorrang gegeben.

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Aktiv Sport treiben 1998

Bei der Frage nach der Häufigkeit der Ausübung sportlicher Aktivitäten lassen sich drei Gruppen bilden: Diejenigen, die täglich oder wöchentlich Sport treiben (36,1 % aller Befragten), diejenigen, die monatlich oder unregelmäßig Sport ausüben (16,5 %) und der Anteil derjenigen, die gar nicht sportlich aktiv sind (47,4 %). Der Anteil derjenigen, die täglich oder wöchentlich aktiv sind, geht mit dem höheren Lebensalter zurück. Entsprechend steigt die Zahl der inaktiven Personen, das heißt die Zahl derer, die gar nicht sportlich aktiv sind, von 40,7 % bei den 45- bis 59-Jährigen über 54,8 % bei den 60- bis 74-Jährigen auf 70,7 % für die 75-jährigen und älteren Personen deutlich an.

Abb. 3: Aktiv Sport treiben
täglich / mindestens einmal pro Woche



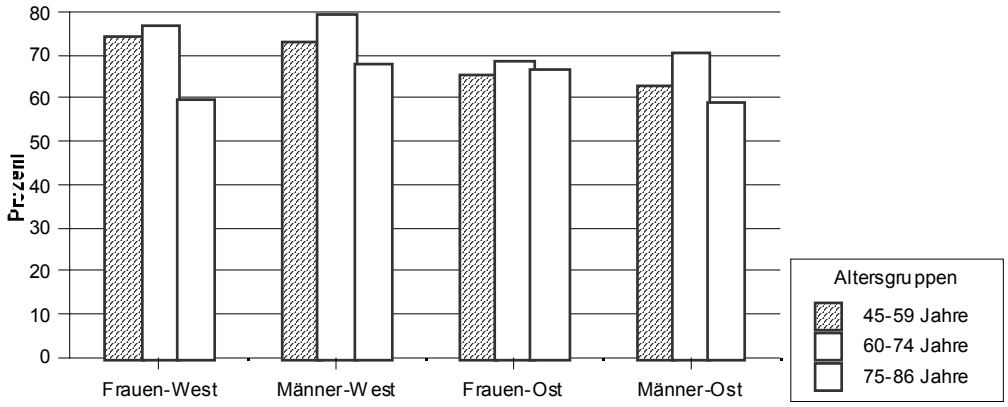
Aktiven Sport betreiben täglich oder zumindest wöchentlich im Westen mehr als ein Drittel der Bevölkerung, im Osten mit etwa einem Viertel deutlich weniger Personen (vgl. Anhang, Tabelle F3).

Bereits bei den 45- bis 59-jährigen Personen ergeben sich deutliche Unterschiede im Ausgangsniveau körperlicher Inaktivität zwischen Deutschland-Ost und -West. Während im Westen rund 37 % dieser Altersgruppe sportlich inaktiv sind, sind es im Osten Deutschlands rund 56 % (p=0,001). Bei den 75+ Jahre alten ostdeutschen Männern steigt der Anteil der sportlich inaktiven Personen mit 88,2 % auf das höchste Niveau. Zu berücksichtigen sind hier

jedoch die geringen Stichprobengrößen der höchsten Altersklasse sowohl bei den ostdeutschen Männern als auch bei den ostdeutschen Frauen.

Die Unterschiede hinsichtlich sportlicher Inaktivität zwischen den Geschlechtern in Deutschland-West sind dabei in den zwei jüngeren Altersgruppen gering. Erst in der höchsten Altersgruppe zeigt sich ein deutlicher Rückgang der Aktivität, der zuungunsten der Frauen ausfällt. In Deutschland-Ost sind die 45- bis 59-jährigen und die 60- bis 74-jährigen Frauen häufiger inaktiv als die Männer.

Abb. 4: Index 'Körperliche Aktivität'
täglich / mindestens einmal pro Woche



Da die Entwicklung von sportlicher Aktivität einerseits und von spazierengehen oder wandern anderseits bei einem Vergleich der Altersgruppen im wesentlichen gegenläufig ist, wurden diese Freizeitaktivitäten auf der Basis aller gültigen Angaben zu beiden Fragen, zu einem Index „körperliche Aktivität" zusammengefasst. Anhand der Abbildung 4 lässt sich ablesen, dass sich die unterschiedlichen Aktivitätsniveaus bei der Bildung eines Index „körperlicher Aktivität" im Vergleich zur sportlichen Aktivität in den verschiedenen Altersgruppen deutlich annähern, wobei jedoch ein „Aktivitätsgefälle" in der Größenordnung von rund 10 Prozentpunkten von West- nach Ostdeutschland bestehen bleibt (vgl. Anhang, Tabelle F4).

Sportliche Aktivitäten werden von Berufstätigen im Gegensatz zu wandern und spazierengehen häufiger wahrgenommen. 40,9 % der berufstätigen, aber nur 34,9 % der nicht berufstätigen Personen sind täglich bzw. mindestens einmal wöchentlich sportlich aktiv. Insbesondere bei den Frauen sind die Unterschiede gering. Nennenswerte Differenzen ergeben sich aber bei den westdeutschen Männern mit einer Differenz von

15,6 Prozentpunkten zuungunsten nicht erwerbstätiger(vgl. Tabelle 6). Insgesamt ist das Aktivitätsniveau in den alten Bundesländern deutlich höher als in den neuen Ländern.

Tabelle 6: Täglich bzw. mindestens einmal wöchentlich „aktiv Sport treiben" nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

	Befragte	West		Ost	
	Insgesamt	Frauen	Männer	Frauen	Männer
	N=1897	N=718	N=814	N=177	N=188
erwerbstätig	40,9 %	42,7 %	44,1 %	27,4 %	30,1 %
nicht erwerbstätig	34,9 %	41,3 %	28,5 %	26,6 %	26,2 %

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Gartenarbeit 1998

Besonders bei den Angaben zur Gartenarbeit muss der Befragungszeitraum (März bis September 1998) berücksichtigt werden. Im Winterhalbjahr wären die Antworten anders ausgefallen. Außerdem erscheint die Angabe von täglicher Arbeit im Garten bei Berücksichtigung der Wetterverhältnisse in Deutschland eher unglaubwürdig.

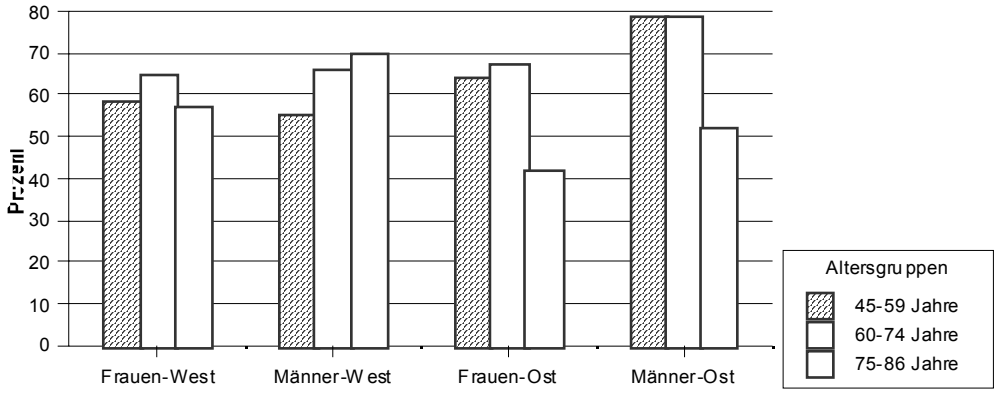
Erstaunlich groß ist der Anteil der Befragten mit 83,3 %, die überhaupt Gartenarbeit ausführen (vgl. Anhang, Tabelle F5). Erstaunlich deshalb, weil davon auszugehen ist, dass nicht jeder Haushalt über einen Garten verfügt. Immerhin 62,6 % aller Befragten arbeiten regelmäßig im Garten, das heißt täglich bzw. (mehrmals) wöchentlich.

In der mittleren Altersgruppe (60- bis 74-Jährige) steigt der Anteil derjenigen, die regelmäßig im Garten arbeiten, gegenüber der jüngsten Altersgruppe (45- bis 59-Jährige) von 59,5 % auf 66,8 % an. Selbst bei den 75-jährigen und älteren Personen arbeiten noch 61,1 % regelmäßig im Garten. Auf der anderen Seite steigt der Anteil derjenigen, die überhaupt nicht im Garten arbeiten mit dem Alter kontinuierlich an. Von den 45- bis 59-

Jährigen machen 15,6 % keine Gartenarbeit, bei den 50- bis 74-Jährigen sind dies 16,5 % und bei den 75- bis 86-Jährigen 24,7 %. Für den Anstieg können sowohl die Wohnbedingungen der älteren Menschen aber auch die körperliche Belastungsfähigkeit ursächlich sein.

Tägliche Gartenarbeit wird im Westen von 10,3 % der jüngeren Männer, im Osten dagegen von 22,0 % angegeben, bei den alten Teilnehmern (75 Jahre und älter) sind es im Osten 44,0 % gegenüber 44,2 % im Westen, in beiden Landesteilen jedoch deutlich mehr als in der jüngsten Altersgruppe. Bei den Frauen sind Unterschiede zwischen den beiden Landesteilen in der Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen allerdings kaum vorhanden, erst bei den 60- bis 74-Jährigen und den 75- bis 86-Jährigen ergeben sich mit 30,4 % (West) vs. 37,1 % (Ost) bzw. 35,0 % vs. 25,8 % deutlichere Unterschiede bei den Angaben zur täglichen Gartenarbeit. Die Geschlechtsdifferenzen sind - für die Altersgruppen insgesamt - in den neuen Bundesländern stärker ausgeprägt als im Westen.

Abb. 5: Gartenarbeit
täglich / mindestens einmal pro Woche



Nicht erwerbstätige Personen arbeiten häufiger täglich im Garten (23,3 % vs. 10,7 %). Damit kann die geringere sportliche Aktivität der nicht erwerbstätigen Personen durch Gartenarbeit (teilweise) kompensiert werden. Ein Grund für die geringere Aktivität der Erwerbstätigen in diesem Bereich können die Arbeitszeiten sein, die eine regelmäßige Gartenarbeit unmöglich machen. Diese Gruppe arbeitet daher wohl eher sporadisch im Garten (vgl. Tabelle 7).

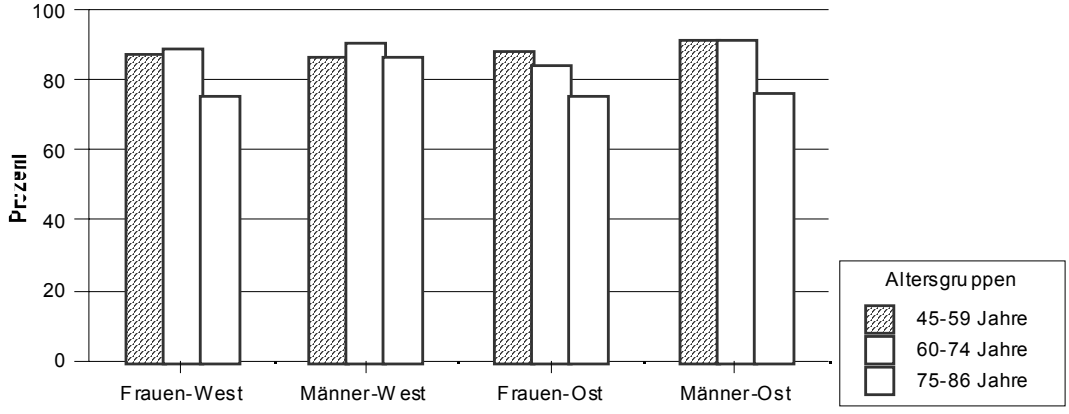
Die 60- bis 74-Jährigen sind im Garten aktiver als die 45- bis 59-Jährigen. Es wird angenommen, dass mit zunehmendem Alter sportliche Aktivitäten durch Gartenarbeit abgelöst werden.

Tabelle 7: Tägliche Gartenarbeit nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998. Personen von 45 bis 59 Jahre.

	Befragte Insgesamt	West		Ost	
		Frauen	Männer	Frauen	Männer
	N=2235	N=859	N=927	N=222	N=227
erwerbstätig	10,7 %	11,9 %	8,3 %	11,0 %	17,5 %
nicht erwerbstätig	23,3 %	21,4 %	19,6 %	29,4 %	35,7 %

Auf der Basis der Angaben zu „spazierengehen und wandern", zur „sportlichen Aktivität" und zur „Gartenarbeit" wurde für die Teilnehmer, die alle drei Fragen gültig beantwortet hatten (N=3.094), ein zweiter Index zur körperlichen Aktivität berechnet. Hierbei genügte es, wenn zu einer der oben genannten Aktivitäten die Antwort „täglich" oder „mindestens einmal wöchentlich" lautete. Insofern misst dieser Index lediglich ein „Mindestniveau" körperlicher Aktivität. Nicht geklärt werden können anhand der verfügbaren Variablen die Fragen nach der Dauer sowie der Intensität dieser körperlich aktiven Freizeitbeschäftigungen.

Abb. 6: Index II 'Körperliche Aktivität'
täglich / mindestens einmal pro Woche



Immerhin 87,7 % aller Befragten geben mindestens eine dieser Freizeitaktivitäten an. Zwischen den 45- bis 59-Jährigen und der mittleren Altersgruppe, den 60- bis 74-Jährigen,

bestehen nur geringe Unterschiede. Auch die Unterschiede zwischen Frauen und Männern bzw. den Teilnehmern aus Deutschland-West und -Ost sind eher als gering einzustufen. Ein geringeres Aktivitätsniveau ergibt sich jedoch für die 75- bis 86-Jährigen, wobei selbst in dieser Altersgruppe noch 79,8 % zumindest eine der Aktivitäten täglich oder wöchentlich ausüben. Auffällig ist in dieser Altersgruppe das Aktivitätsniveau der Männer in Deutschland-West, welches um etwa 10 Prozentpunkte höher liegt (vgl. Anhang, Tabelle F6).

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Arbeiten an der Wohnung ausführen 1998

Die Frage nach Arbeiten an der Wohnung (vgl. Anhang, Tabelle F7) wird von den Frauen im Westen wie im Osten wesentlich häufiger – in knapp 70 % - mit „Ja, täglich" beantwortet als von den Männern (West 20,2 %, Ost 24,9 %), bei denen dementsprechend der Anteil wöchentlicher bzw. unregelmäßiger häuslicher Aktivitäten höher ist. Eine mögliche Erklärung liegt darin, dass für die Frauen (tägliche) hauswirtschaftliche Tätigkeiten im Vordergrund stehen, für Männer eher handwerkliche Reparaturen etc. die nur gelegentlich, allenfalls wöchentlich ausgeführt werden müssen. Insgesamt liegt der Anteil derjenigen, die täglich Arbeiten an der Wohnung ausführen, bei 43,9 %, wobei die höchste Altersgruppe (75+ Jahre) jedoch häufiger Arbeiten an der Wohnung durchführt (55,5 %) als die jüngeren Teilnehmer: 45- bis 59-Jährige in 35,8 % und 60- bis 74-Jährige in 52,1 % der Fälle.

Tabelle 8: Anteil der Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen unter denjenigen, die keine Arbeiten an der Wohnung durchführen. Nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter	West u. Ost Frauen	Männer
45-59	N=27	N=23
	18,5 %	21,8 %
60-74	N=46	N=48
	54,3 %	39,6 %
75-86	N=18	N=20
	55,6 %	65,0 %

Über alle Altersgruppen geben 4,3 % der Teilnehmer an, keine Arbeiten an der Wohnung auszuführen. Um zu prüfen, inwieweit hier gesundheitliche Gründe ursächlich sind, wurde untersucht, wie viele dieser Teilnehmer angegeben hatten, dass ihr gegenwärtiger Gesundheitszustand schlecht oder sehr schlecht ist und der Gesundheitszustand bei der Erfüllung alltäglicher Aufgaben erheblich behindert, oder mindestens mehrmals wöchentlich Hilfe bei der Haushaltsführung notwendig ist. Während zumindest eine diese Fragen zum subjektiven Gesundheitszustand in der jüngsten Altersgruppe von 20 % derjenigen bejaht wird, die keine Arbeiten an der Wohnung ausführen, sind es in der höchsten Altersgruppe 63,2 %, die mindestens eine der Fragen mit „ja" beantwortet haben (vgl. Tabelle 8).

Tabelle 9: Täglich „Arbeiten an der Wohnung" ausführen nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998. Personen von 45 bis 59 Jahren.

	Befragte insgesamt	West		Ost	
		Frauen	Männer	Frauen	Männer
	N=2193	N=833	N=922	N=218	N=220
erwerbstätig	28,3 %	55,3 %	9,3 %	56,7 %	10,8 %
nicht erwerbstätig	54,9 %	68,5 %	28,2 %	64,3 %	34,6 %

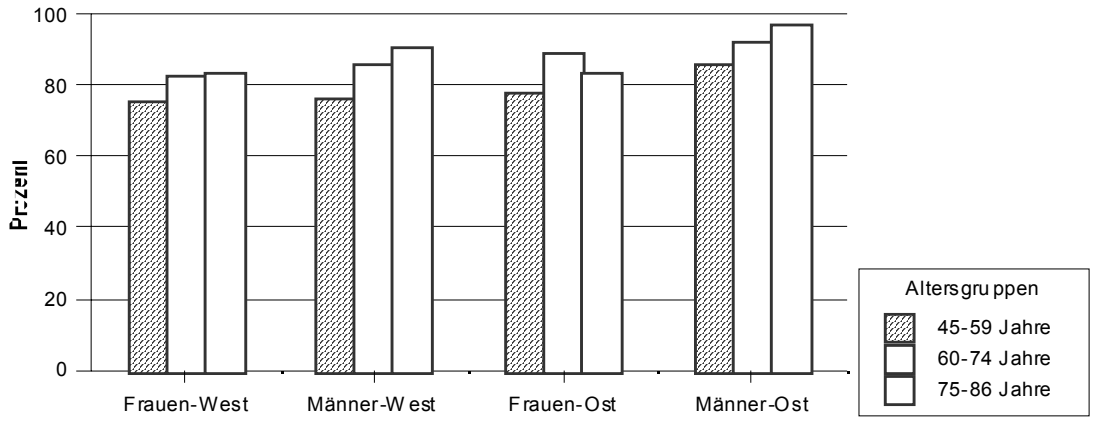
Die oben beschriebenen Unterschiede zwischen den Geschlechtern gelten sowohl für berufs- als auch für nicht berufstätige Personen. Somit kann ausgeschlossen werden, dass die geringere Quote täglicher Arbeiten an der Wohnung auf den höheren Anteil an erwerbstätigen Männern zurückgeführt werden muss (vgl. Tabelle 9).

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Fernsehen

Der Medienkonsum und hier insbesondere das Fernsehen ist eine der häufigsten Freizeitbeschäftigungen. 88,1 % aller Befragten gaben an, täglich oder (mindestens einmal) wöchentlich fernzusehen. Die tägliche bzw. mindestens wöchentliche Nutzung des Fernsehens steigt bei den Älteren gegenüber der jüngeren Altersgruppe geringfügig an (45- bis 59-Jährige: 86,5 %, 60- bis 74-Jährige: 89,8 % und 75- bis 86-Jährige: 89,7 %). Unklar bleibt auf Grund der Fragestellung jedoch, ob die Teilnehmer das Ansehen von Videofilmen als Fernsehen interpretiert haben oder ob beim ausdrücklichen Einschluss von „Videofilme ansehen" die Angaben, insbesondere bei den jüngeren Personen, noch höher ausgefallen wären.

Abb. 7: Fernsehen
täglich



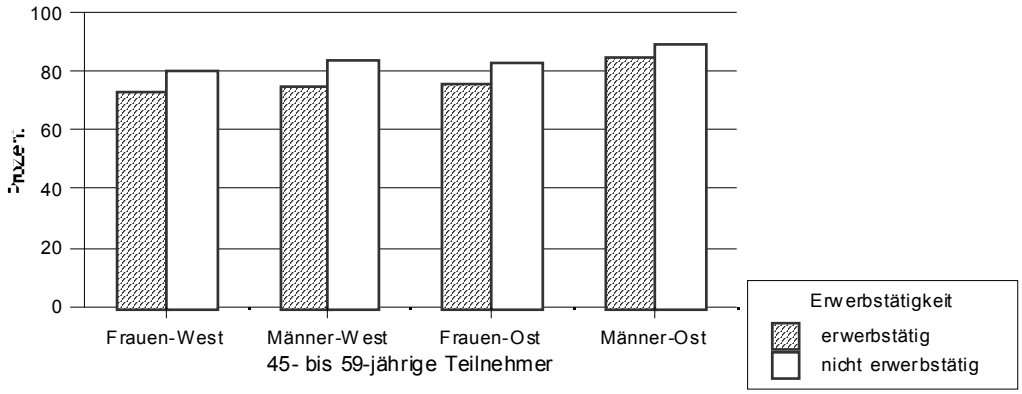
Frauen und Männer im Westen sehen etwas seltener täglich fern, als die Frauen und Männer im Osten. Die Angaben liegen zwischen 79,4 % für die Frauen in Deutschland-West und 88,9 % für die Männer in Deutschland-Ost (vgl. Anhang, Tabelle F8).

Erwerbstätige 45- bis 59-jährige Personen sehen seltener täglich fern als die Vergleichsgruppe. Die Unterschiede zwischen erwerbstätigen und nicht erwerbstätigen Personen liegen bei rund 9 Prozentpunkten für die Männer-West und 5 Prozentpunkten für die

Männer-Ost. Bei den Frauen finden sich Unterschiede von rund 7 Prozentpunkten sowohl für die Frauen-West als auch für die Frauen-Ost (vgl. Anhang, Tabelle F9).

Wie bereits beim Spazierengehen und Wandern scheint auch hier die freie Zeit der 45- bis 59-jährigen Erwerbstätigen knapper bemessen zu sein. Somit kann die Berufstätigkeit den geringeren täglichen Fernsehkonsum möglicherweise erklären. Der tägliche Fernsehkonsum sagt jedoch nichts darüber aus, wie lange im Durchschnitt fern gesehen wird. Hier könnte sich ein ganz anderes Bild ergeben.

Abb. 8: Fernsehen und Erwerbsarbeit
täglich



Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Zur Unterhaltung und Entspannung lesen 1998

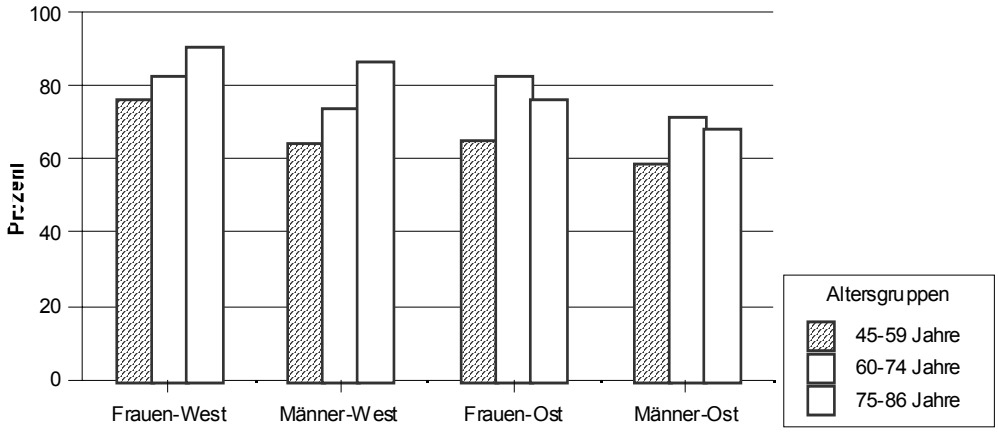
Die Frage nach den Lesegewohnheiten war wenig eindeutig formuliert. Es wurde nicht dahingehend differenziert, ob Bücher, Zeitschriften und / oder Zeitungen gemeint waren.

73,6 % aller befragten Personen lesen täglich bzw. mindestens einmal wöchentlich. Damit gehört das Lesen zu den häufig ausgeübten Freizeitbeschäftigungen (vgl. Anhang, Tabelle F10). Frauen lesen häufiger regelmäßig zur Unterhaltung und Entspannung als Männer, bei gleichzeitig höheren Anteilen von Lesern im Westen. Im Einzelnen ergeben sich folgende Anteile: In Deutschland-West lesen von den 45- bis 86-jährigen Frauen 79,9 % regelmäßig, das heißt täglich bzw. wöchentlich.

Bei den Männern liegt der Anteil bei 69,7 %. Für Deutschland-Ost ergeben sich Anteile von 72,6 % (p=0,01) bei den Frauen und 64,0 % (p=0,05) bei den Männern.

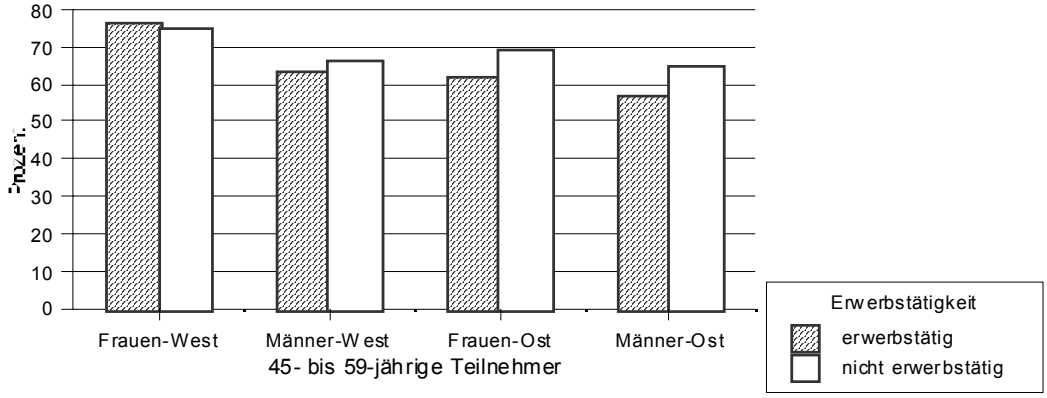
Täglich lesen immerhin zwischen 45,5 % (Männer Ost) und 62,3 % (Frauen West) aller 45- bis 86-Jährigen, hier allerdings mit einem deutlichen Minus um 20,2 Prozentpunkte für ostdeutsche Männer der höchsten Altersgruppe (75- bis 86-Jährige), die mit 60,7 % bei weitem nicht das Niveau westdeutscher Frauen (80,9 %) erreichen.

Abb. 9: Lesen
täglich / mindestens einmal pro Woche



Der Anteil der regelmäßigen Leser (täglich bzw. wöchentlich) nimmt in den Teilstichproben aus Deutschland-West mit dem Alter zu. Im Osten Deutschlands ist dagegen der Anteil der regelmäßigen Leser nach einer Zunahme bei den 60- bis 74-Jährigen in der oberen Altersgruppe (75+ Jahre) wieder rückläufig (vgl. Anhang, Tabelle F10). Insgesamt steigt jedoch der Anteil derjenigen, die regelmäßig lesen, um 17,5 Prozentpunkte von 68,3 % (45- bis 59-Jährige) über 77,8 % (60- bis 74-Jährige) auf 85,8 % (75-bis 86-Jährige) an. Der Anteil von Personen, die angeben nicht zu lesen, liegt unter 5 %, ausgenommen die Männer in den neuen Bundesländern mit 6,4 %. Nach diesen Angaben trifft nicht zu, dass das Fernsehen den Anteil der lesenden Bevölkerung einschneidend reduziert hätte, wobei aufgrund der Fragestellung (siehe oben) allerdings offen bleiben muss, was gelesen wird.

Abb. 10: Lesen und Erwerbsarbeit
täglich / mindestens einmal pro Woche



Erwerbstätige lesen seltener regelmäßig als Nichterwerbstätige. Der Unterschied liegt bei rund 5,5 Prozentpunkten. Das Leseverhalten der erwerbstätigen und nicht erwerbstätigen Frauen in Westdeutschland unterscheidet sich mit 76,6 vs. 75,2 % nicht. Die Unterschiede für die Männer in Deutschland-West mit 2,8 Prozentpunkten zugunsten der Nichterwerbstätigen sind deutlich geringer als für die Männer und Frauen aus den neuen Bundesländern mit jeweils 7,6 Prozentpunkten (vgl. Anhang, Tabelle F11).

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.

Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Ins Theater, Konzert oder in die Oper gehen 1998

Anders stellt sich das Interesse an Theater, Konzert und Oper dar, mit zum Teil deutlich höheren Anteilen im Westen. Über die Hälfte der Deutschen in der ehemaligen DDR geben an, nie entsprechende Vorstellungen zu besuchen, im Westen sind es nur 31,0 % der Frauen bzw. 41,7 % der Männer. Während rund jeder 10. Bürger im Osten zumindest monatlich ins Theater o.ä. geht, sind es in Westdeutschland 16,8 % der Männer bzw. 24,3 % der Frauen (vgl. Anhang, Tabelle F12). Werden die Teilstichproben zusammengefasst, ergibt sich folgendes Bild: Insgesamt 39,2 % der Teilnehmer nehmen an keiner der oben genannten kulturellen Veranstaltungen teil, 42,3 % aller Befragten besuchen Theater, Konzert oder Oper unregelmäßig. Damit beträgt der Anteil der Personen, die im weitesten Sinne regelmäßig

(täglich, wöchentlich, monatlich) derartige Veranstaltungen besuchen, 18,5 %. Die Zahl der im weitesten Sinne regelmäßigen Besucher kultureller Veranstaltungen ist in den drei Altersgruppen relativ konstant, bei jedoch erheblichen Unterschieden zwischen Deutschland-West und -Ost. Verschiebungen ergeben sich nur zwischen unregelmäßigem und keinem Besuch. Hier steigt mit der Altersgruppe die Zahl derjenigen, die keine kulturellen Veranstaltungen aufsuchen zuungunsten der unregelmäßigen Besucher.

Abb. 11: Besuch kultureller Veranstaltungen
mindestens einmal im Monat

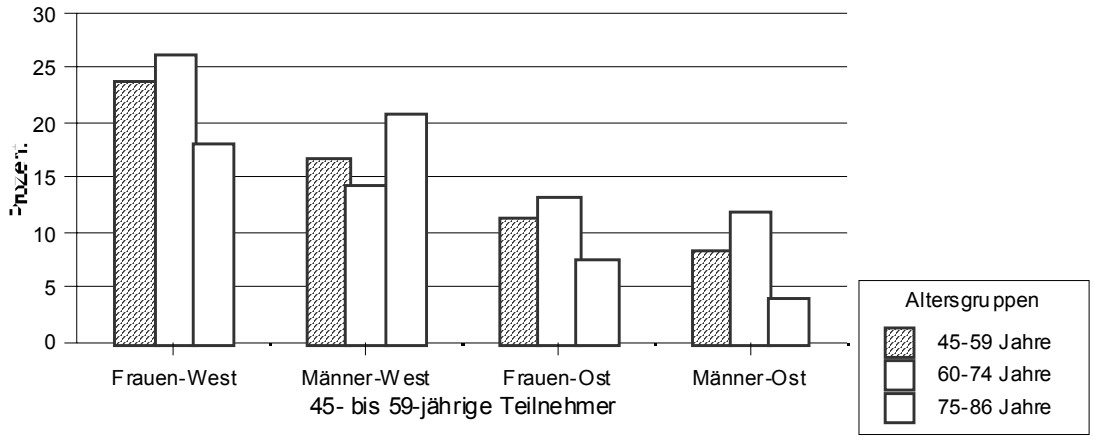


Tabelle 10: Regelmäßiger und unregelmäßiger Besuch kultureller Veranstaltungen nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998. Personen von 45 bis 59 Jahren.

	Befragte insgesamt	West		Ost	
		Frauen	Männer	Frauen	Männer
	N=2150	N=836	N=883	N=213	N=218
erwerbstätig	67,0 %	75,7 %	64,5 %	61,7 %	55,5 %
nicht erwerbstätig	52,8 %	66,0 %	40,4 %	33,8 %	35,2 %

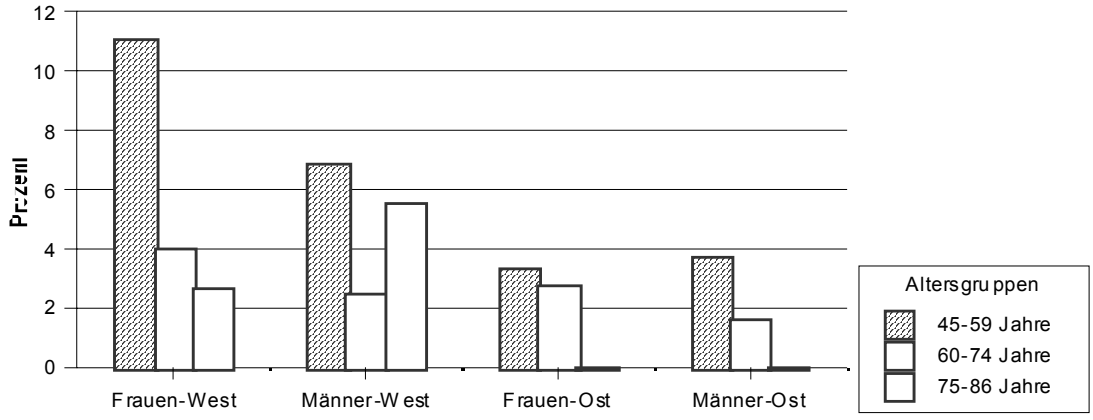
Beim Besuch kultureller Veranstaltungen zeigt sich eine größere Außenorientierung der Erwerbstätigen (vgl. Tabelle 10). Sie besuchen häufiger kulturelle Veranstaltungen (67,0 %) als ihre nicht erwerbstätigen Altersgenossen (52,8 %). Die positiven Angaben reichen bei den 45- bis 59-jährigen Berufstätigen von 55,5 % (Männer Ost) bis 75,7 % (Frauen West) und liegen für die nicht berufstätigen Gruppen zwischen 33,8 % (Frauen Ost) und 66,0 % (Frauen West).

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Ins Kino gehen 1998

Abbildung 12 beschreibt das Freizeitverhalten im Hinblick auf Kinobesuche. Der Prozentsatz derjenigen, die nie ins Kino gehen, liegt bei den jüngeren Frauen zwischen 49,3 (im Westen) und 65,4 % (im Osten) (p=0,001), bei den 75- bis 86-Jährigen entsprechend zwischen 83,5 und 100,0 %. Die Männer liegen dazwischen mit jeweils geringeren Unterschieden zwischen West und Ost. Aber auch hier fällt der hohe Prozentsatz (91,3 %) in der höchsten Altersgruppe der ostdeutschen Männer auf, die nie ins Kino gehen. Die meisten Kinogänger sehen sich nur gelegentlich einen Film an, mit etwas höheren Anteilen im Westen. Eine Ausnahme bilden hier die jüngeren Männer. Zusammengefasst gehen 64,8 % der Befragungsteilnehmer nie ins Kino. Wie bei den kulturellen Veranstaltungen liegt in der hohen Altersgruppe dieser Anteil (hier um rund 30 Prozentpunkte) über dem in der jüngsten Altersgruppe (54,0 vs. 83,9 %).

Abb. 12: Kinobesuch
mindestens einmal im Monat



Erwerbstätige besuchen doppelt so häufig (59,9 %) regelmäßig oder unregelmäßig ein Kino wie nicht erwerbstätige Personen (35,6 %). Wie bereits bei den vorangegangenen Variablen lässt sich für die 45- bis 59-jährigen Erwerbstätigen eine größere Außenorientierung konstatieren (vgl. Tabelle 11).

Vergleicht man die Angaben zum Besuch kultureller Veranstaltungen mit denen zu Kinobesuchen, so fällt auf, dass in allen Altersgruppen der vier Teilstichproben deutlich mehr Personen angeben, nie ein Kino zu besuchen. Kinobesuche und mit Einschränkungen auch die Besuche kultureller Veranstaltungen sind eher Freizeitaktivitäten jüngerer Personen. Da sich der regelmäßige Fernsehkonsum - im Sinne von täglich oder mindestens wöchentlich - gegenläufig entwickelt, ist es eine naheliegende Annahme, dass das Fernsehen die außerhäuslichen Aktivitäten mit steigendem Alter der Menschen zunehmend ersetzt.

Tabelle 11: Regelmäßiger und unregelmäßiger Kinobesuch nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998. Personen von 45 bis 59 Jahren.

		West		Ost	
	Befragte Insgesamt	Frauen	Männer	Frauen	Männer
	N=2130	N=823	N=880	N=211	N=216
erwerbstätig	59,9 %	56,0 %	47,8 %	43,1 %	47,6 %
nicht erwerbstätig	35,6 %	42,1 %	29,5 %	21,0 %	34,6 %

Es wurde daher bei den regelmäßig fernsehenden Personen untersucht, wie Kinoangebote von ihnen wahrgenommen werden.

Von denen, die regelmäßig fernsehen, besuchen 64,8 % überhaupt kein Kino. Bei denjenigen, die unregelmäßig fernsehen, liegt der Anteil derjenigen, die kein Kino besuchen, bei 67,4 %. Bei der Unterteilung nach Deutschland-West und -Ost sowie nach Geschlecht stellt sich jedoch kein einheitlicher Trend dar.

Während bei den Frauen in Deutschland-West die regelmäßigen Fernsehkonsumentinnen mit 38,0 % geringfügig häufiger (regelmäßig oder unregelmäßig) ins Kino gehen als diejenigen, die nur unregelmäßig fernsehen (36,4 %) sind die gleichgerichteten Unterschiede bei den Männern mit 35,5 vs. 29,4 % deutlich ausgeprägt. Im Osten geht der Unterschied bei den Männern in die gleiche Richtung (34,1 vs. 20,8 %). Für die Frauen in den neuen Bundesländern zeigt sich jedoch ein ungekehrter Trend. Hier besuchen deutlich weniger von denen, die regelmäßig fernsehen, ein Kino (25,0 vs. 31,9 %).

Bei denjenigen, die regelmäßig bzw. unregelmäßig oder überhaupt nicht lesen, sind die Unterschiede beim Kinobesuch noch ausgeprägter. Während 38,7 % aller Personen, die regelmäßig lesen, sich auch zumindest unregelmäßig einen Film im Kino ansehen, sind es in der Vergleichsgruppe (unregelmäßig bzw. überhaupt nicht lesende Personen) nur 26,0 %. Wiederum sind die Unterschiede bei den Frauen in den neuen Bundesländern am geringsten.

Eine weitere Frage in diesem Zusammenhang war, wie der Fernsehkonsum (täglich vs. nicht täglich) und das Leseverhalten (täglich vs. nicht täglich) zusammenhängen. Die Auswertung dieser Fragen ergibt, dass insgesamt diejenigen, die täglich fernsehen, auch häufiger täglich zur Entspannung (84,6 % vs. 76,5 %) lesen. Dies gilt bei unterschiedlichen Ausprägungen für alle Teilgruppen, ausgenommen die 60- bis 74-jährigen ostdeutschen Frauen. Hier lesen diejenigen häufiger, die nicht täglich fernsehen (vgl. Anhang, Tabelle F14).

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

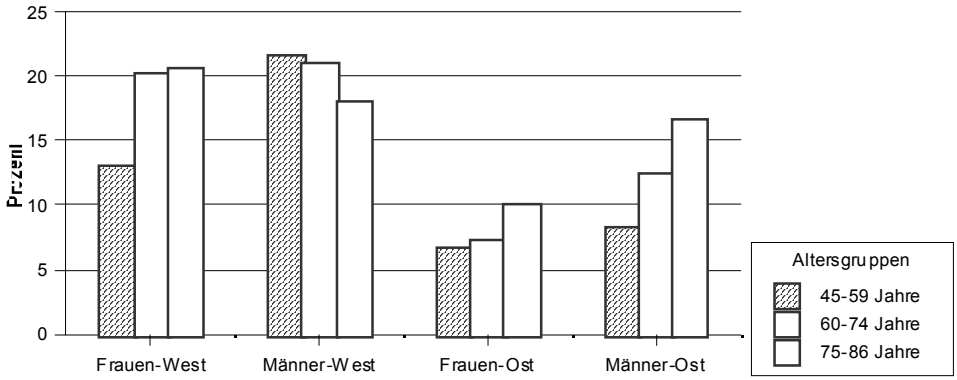
Sonstige Veranstaltungen (z. B. von Vereinen, Verbänden o.ä.) besuchen 1998

Der Besuch sonstiger Veranstaltungen (vgl. Anhang, Tabelle F15), wohl am ehesten Vereins- bzw. Verbandsarbeit, verteilt sich mit relevanten Anteilen auf wöchentlich, monatlich bzw. unregelmäßig stattfindende Aktivitäten, allerdings überwiegend zugunsten einer unregelmäßigen Betätigung. Die Aktivitätsdichte liegt besonders bei wöchentlichen Veranstaltungen im Westen deutlich höher als im Osten (14,2 vs. 5,9 % für Frauen [p=0,001] und 19,2 vs. 8,7 % für Männer [p=0,001]).

Bei der Auswertung dieser Frage für die gepoolten Teilstichproben bestätigt sich, dass diejenigen, die unregelmäßig an den abgefragten (sonstigen) Veranstaltungen teilnehmen, mit einem Anteil von 34,2 % die größte Gruppe stellen. Mit 30,2 % fast ebenso stark ist die Gruppe von Befragten, die gar nicht an derartigen Veranstaltungen teilnehmen. Deutlicher als in Tabelle F15 (Anhang) abzulesen ist, zeigt sich bei den 10-Jahres-Altersgruppen eine Spreizung von der jüngsten zur höchsten Altersgruppe in dem Sinne, dass sowohl der Anteil der Teilnehmer, die täglich Veranstaltungen von Vereinen und Verbänden besuchen, mit 6,6 % in der höchsten Altersgruppe über dem Anteil der jüngsten Altersgruppe (1,1 %) liegt -

als auch der Anteil derjenigen, die nie entsprechende Veranstaltungen aufsuchen. Hier steigt der Anteil von 27,0 % auf 37,1 % an (vgl. Anhang, Tabelle F16). Es fällt weiterhin auf, dass insbesondere ostdeutsche Frauen über alle Altersgruppen ein eher geringes Interesse an Veranstaltungen von Vereinen, Verbänden o. ä. haben. Dies gilt sowohl für erwerbstätige als auch für nicht (mehr) erwerbstätige ostdeutsche Frauen.

Abb. 13: Besuch sonstiger Veranstaltungen
mindestens einmal in der Woche



73,9 % der erwerbstätigen aber nur 64,8 % der nicht erwerbstätigen Personen im Alter von 45 bis 59 Jahren besuchen regelmäßig oder beteiligen sich zumindest unregelmäßig an Veranstaltungen von beispielsweise Vereinen oder Verbänden. Wiederum findet sich die größere Außenorientierung bei den Berufstätigen (vgl. Anhang, Tabelle F17).

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

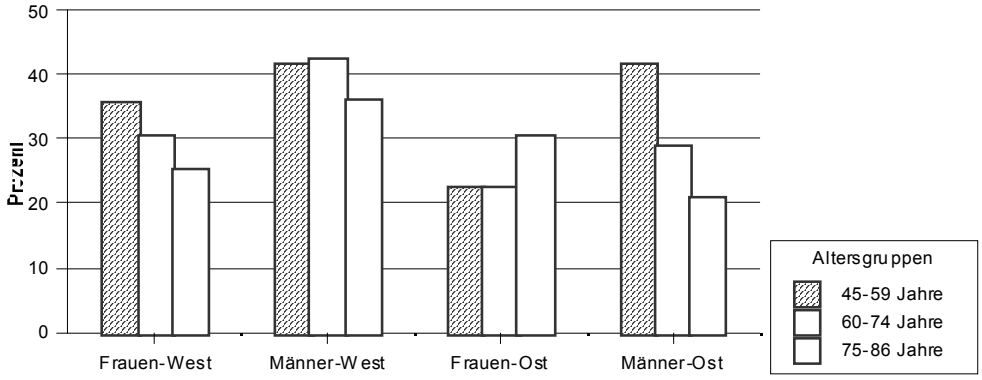
Ehrenamtlichen Verpflichtungen nachkommen 1998

Weit mehr als die Hälfte der Bevölkerung übt keinerlei ehrenamtliche Tätigkeit aus (bis zu 77 % der Frauen in den neuen Bundesländern). Andererseits nehmen zwischen 8,3 und 12,9 % im Westen monatlich oder zumindest unregelmäßig bzw. gelegentlich solche Aufgaben wahr, 3,2 % der Frauen und 4,2 % der Männer sogar täglich.

Die Anteile derjenigen, die ehrenamtlich tätig sind, liegen in der ehemaligen DDR zusammengenommen um rund 10 Prozentpunkte (Frauen) bzw. rund 12 Prozentpunkte (Männer) niedriger. Mit dem Alter steigt der Anteil der ehrenamtlich Tätigen an, abgesehen

von den ostdeutschen Frauen, für die sich ein gegenläufiger Trend darstellt. Hier sei jedoch auf die geringe Stichprobengröße verwiesen (vgl. Anhang, Tabelle F18).

Abb. 14: Ehrenamtliche Tätigkeiten
mindestens monatlich oder unregelmäßig



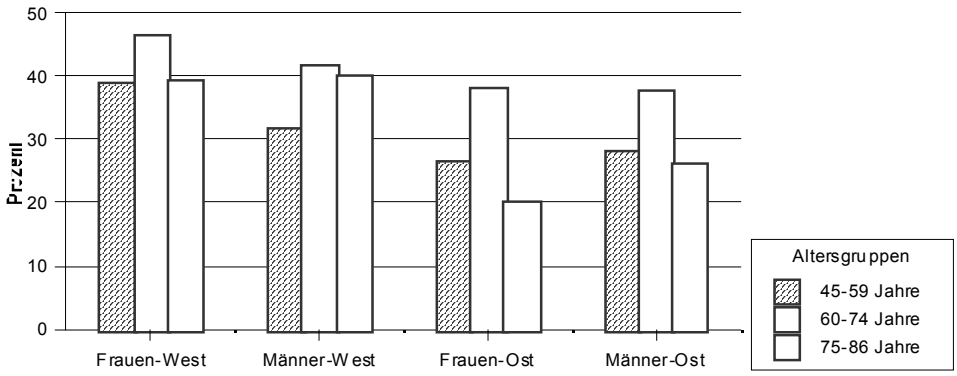
Auch die Differenzierung nach 10-Jahres-Altersgruppen (vgl. Anhang, Tabelle F19) ergibt keine weiterreichende Information. 14,0 % in der Altersgruppe der 45- bis 54-jährigen und 13,4 % der 75-jährigen und älteren Befragten sind täglich oder (mindestens) wöchentlich ehrenamtlich tätig. Die beiden Extrempositionen besetzen die Männer aus den neuen Bundesländern. Von den 45- bis 54-Jährigen ist niemand täglich ehrenamtlich aktiv. Dies entspricht der geringsten Nennung für tägliche ehrenamtliche Tätigkeit. In der höchsten Altersgruppe, den 75-jährigen und älteren Teilnehmern, sind 79,2 % nicht ehrenamtlich tätig.

Auch bei den ehrenamtlichen Tätigkeiten sind die berufstätigen 45- bis 59-jährigen Personen aktiver als die nicht berufstätigen. Während 39,0 % der berufstätigen Personen regelmäßig oder zumindest unregelmäßig ehrenamtlich tätig sind, üben nur 30,2 % der Vergleichsgruppe regelmäßig oder unregelmäßig ein Ehrenamt aus (vgl. Anhang, Tabelle F20).

Frage 23:	Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann. Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen. Einem Hobby nachgehen, wie z. B. handarbeiten, musizieren oder basteln 1998

Bei der Frage nach einem Hobby wurden das Handarbeiten, das Musizieren und das Basteln als Beispiele genannt (vgl. Anhang, Tabelle F21). Damit wird durch die Beispiele die Spannbreite möglicher Hobbys auf innerhäusliche aktive Tätigkeiten eingeschränkt. Unberücksichtigt bleiben daher möglicherweise Aktivitäten wie Campen, Segelfliegen und andere. Insgesamt erscheint das

Abb. 15: Einem Hobby nachgehen
einmal in der Woche oder häufiger



Item damit zu eng gefasst. Dies sollte bei den im weiteren aufgeführten Ergebnissen berücksichtigt werden.

Auf die Frage nach der Beschäftigung mit einem Hobby antwortet rund ein Drittel „täglich" bzw. „wöchentlich" (37,5 %), etwa ein weiteres Drittel (35,8 %) beschäftigt sich „monatlich" oder „unregelmäßig" mit Handarbeiten, Basteleien, Musik o. ä. 26,7 % gehen gemäß der Auswertungsergebnisse dieser Frage nie einem Hobby nach.

Die Unterschiede fallen - bezogen auf die Kategorien „täglich" und „wöchentlich" - insbesondere in der jüngsten Altersgruppe (45- bis 59-Jährige) und der höchsten Altersgruppe (75- bis 86-Jährige) deutlich zugunsten der alten Bundesländer aus. Mit einem Anteil von 10,8 % üben Männer weniger oft täglich ein Hobby aus als Frauen (17,0 %). Die Extrempositionen nehmen, wie bei der Frage nach ehrenamtlichen Tätigkeiten, wiederum die ostdeutschen Männer ein. In der jüngeren Altersgruppe beschäftigen sich nur 5,1 % der ostdeutschen Männer täglich mit einem Hobby, in der höheren Altersgruppe haben 52,2 % kein Hobby bzw. gehen keinem Hobby nach.

Tabelle 12: Täglich „einem Hobby nachgehen" nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998. Personen von 45 bis 59 Jahren.

	Befragte insgesamt	West		Ost	
		Frauen	Männer	Frauen	Männer
	N=2160	N=843	N=895	N=218	N=214
erwerbstätig	7,2 %	9,3 %	6,1 %	10,2 %	3,1 %
nicht erwerbstätig	15,3 %	16,3 %	13,5 %	17,3 %	11,5 %

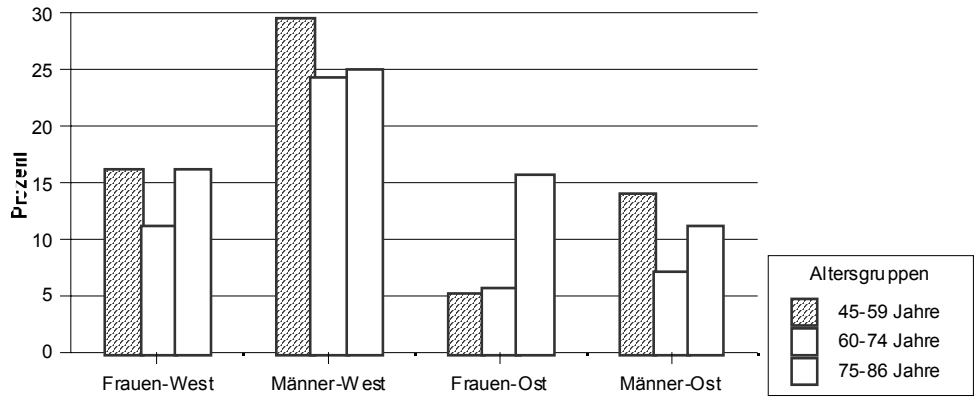
Nicht erwerbstätige Personen gehen rund zweimal häufiger einem Hobby nach als erwerbstätige Personen. Dies gilt für die Frauen aus den alten Bundesländern (16,3 vs 9,3 %) und für die Frauen aus den neuen Bundesländern (17,3 vs. 10,2 %) ebenso wie für die Männer aus Westdeutschland (13,5 vs. 6,1 %). In Ostdeutschland gehen nicht erwerbstätige Männer mit 11,5 vs. 3,1 % sogar annähernd viermal so oft wie die erwerbstätigen Männer täglich einem Hobby nach (vgl. Tabelle 12).

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Restaurant oder Gaststätte besuchen 1998

Beim Restaurantbesuch verschieben sich diese Relationen zugunsten der jüngeren westdeutschen Männer, die mit 29,6 % täglich oder mindestens einmal in der Woche ein Restaurant oder eine Gaststätte besuchen, während es im Osten z.B. nur 13,9 % der Männer sind. Sowohl ost- als auch westdeutsche Männer gehen häufiger in Restaurants oder Gaststätten essen (Männer insgesamt West: 27,1 %; Ost: 11,3 %) als Frauen (West: 14,1 %, Ost: 6,1 %). Die Prozentzahlen für den völligen Verzicht auf den Besuch von Restaurants bzw. Gaststätten liegen in Ostdeutschland mit 14,7 (Frauen) und 19,7 % (Männer) etwa doppelt so hoch wie in Westdeutschland mit 8,7 (p=0,001) bzw. 8,9 % (p=0,001) (vgl. Anhang, Tabelle F22).

Abb. 16: Restaurant/Gaststätte besuchen
einmal in der Woche oder häufiger



Am geringsten ist der tägliche Restaurant- bzw. Gaststättenbesuch bei den ostdeutschen Frauen. Dass sie gar nicht in Restaurants bzw. Gaststätten gehen, geben die ostdeutschen Männer am häufigsten an. Die Spreizung der Angaben steigt mit den Altersgruppen und ist bei den 10-Jahres-Altersgruppen (vgl. Anhang, Tabelle F23) in der jüngsten Altersgruppe am niedrigsten und in der höchsten Altersgruppe, den 75- bis 86-jährigen Teilnehmern am größten. 1,3 vs. 3,4 % gehen täglich, aber gleichzeitig 6,2 vs. 17,5 % nie in ein Restaurant oder in eine Gaststätte. Zwei Erklärungen bieten sich zur Auflösung dieser Unterschiede an. Während die häufigeren Restaurant- bzw. Gaststättenbesuche der jüngeren Männer in Ost und West berufsbedingt sein können - gedacht werden kann an auswärtige Berufstätigkeiten oder auch „Arbeitsessen" -, können die durch Restaurant- oder Gaststättenbesuche anfallenden Kosten bei finanziell schlechterer Lage in den neuen Bundesländern vermutlich einen Teil der Differenzen zwischen den Menschen in Deutschland-West und -Ost bedingen.

Tabelle 13: Regelmäßige Restaurant- bzw. Gaststättenbesuche nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998. Personen von 45 bis 59 Jahren.

	Befragte insgesamt	West		Ost	
		Frauen	Männer	Frauen	Männer
	N=2205	N=852	N=933	N=216	N=224
erwerbstätig	51,5 %	50,4 %	57,2 %	39,3 %	39,4 %
nicht erwerbstätig	36,7 %	38,4 %	45,7 %	23,5 %	20,4 %

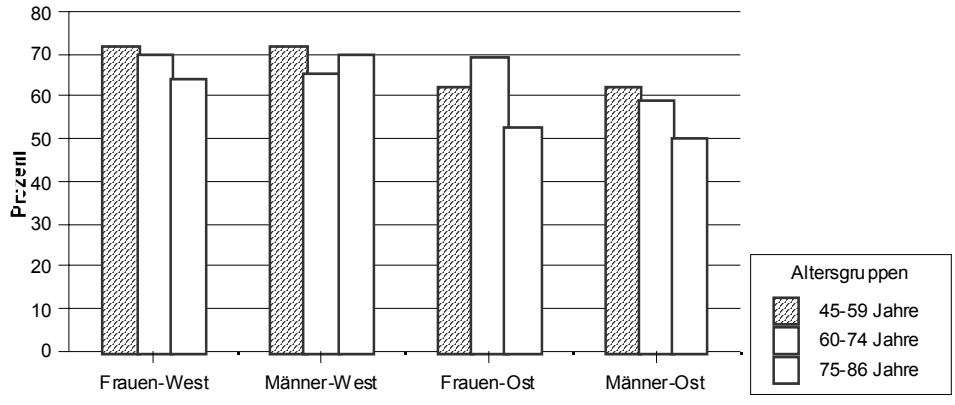
In der jüngsten Altersgruppe liegen die Angaben zu regelmäßigen Restaurant- und Gaststättenbesuchen dementsprechend bei den Erwerbstätigen mit 51,5 % deutlich höher als bei den nicht erwerbstätigen Personen (36,7 %). Gleichzeitig liegen die Angaben der Erwerbstätigen im Osten niedriger als im Westen (vgl. Tabelle 13).

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Treffen mit Freunden oder Bekannten
Treffen mit Verwandten 1998

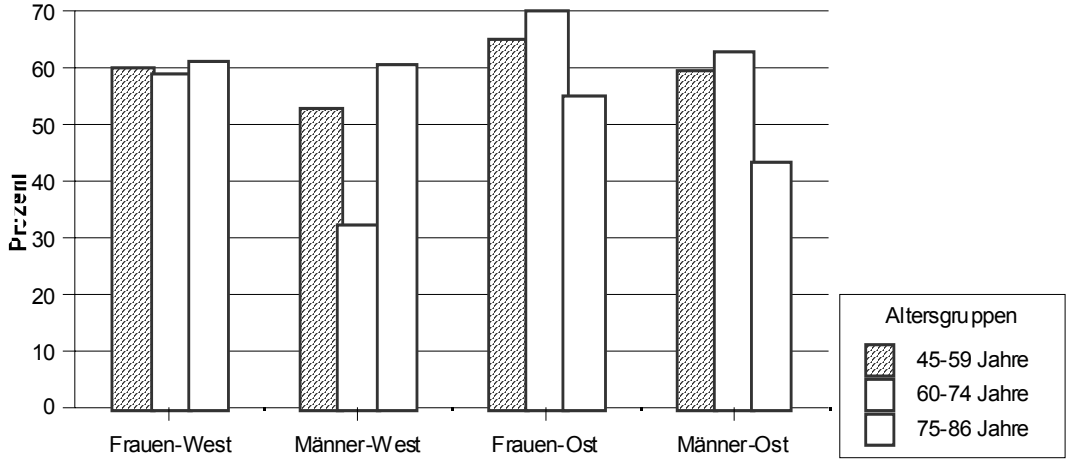
In zwei Items wurde nach Treffen mit Freunden, Bekannten und Verwandten gefragt also nach einer wichtigen Dimension sozialer Vernetzung. Während die Kontakthäufigkeit mit Verwandten in den neuen Bundesländern mit wenigen Ausnahmen etwas höher liegt, spielen Treffen mit Freunden und Bekannten im Westen eine größere Rolle. Z. B. werden hier wöchentliche Treffen von 41,8 % der Männer und 40,1 % der Frauen angegeben, im Osten dagegen nur von 28,2 bzw. 23,2 %. Über die Altersgruppen hinweg bestehen Unterschiede, familiäre Bezüge werden im höheren Alter häufiger, Kontakte mit Freunden und Bekannten eher weniger. Frauen nehmen Kontakte mit Verwandten etwas intensiver wahr als Männer (vgl. Anhang, Tabelle F24 und Tabelle F25).

Abb. 17: Freunde oder Bekannte treffen
einmal in der Woche oder häufiger



Für die Teilnehmer insgesamt gilt: 42,7 % treffen sich täglich oder mindestens wöchentlich mit Freunden und Bekannten, 2,6 % jedoch nie. Verwandte treffen täglich oder mindestens - wöchentlich ein Drittel der Befragten (35,0 %). Keinen Kontakt zu Verwandten (treffe gar nicht) haben 2,3 % der west- und ostdeutschen Männer und Frauen im Alter von 45 bis 86 Jahren. Die größten Anteile haben jedoch jeweils diejenigen, die sich unregelmäßig sowohl mit Freunden und Bekannten als auch mit Verwandten treffen.

Abb. 18: Treffen mit Verwandten
einmal in der Woche oder häufiger



Nicht erwerbstätige 45- bis 59-jährige Personen treffen sich geringfügig häufiger mit Freunden oder Bekannten als erwerbstätige (43,6 % vs. 41,1 %). Ebenso treffen sie häufiger mindestens einmal in der Woche oder häufiger Verwandte (35,3 % vs. 30,7 %).

Die Unterschiede insgesamt sind, bezogen auf das Treffen von Freunden und Bekannten, im Westen etwas deutlicher als im Osten. Nur bei den ostdeutschen Männern ergeben sich keine Unterschiede zwischen den erwerbstätigen und den nicht erwerbstätigen Personen (vgl. Anhang, Tabelle F26).

Beim Treffen von Verwandten ergeben sich für die Teilnehmer aus Ostdeutschland größere Differenzen zwischen den Gruppen. Bei den Frauen liegen die Unterschiede bei 7,8 (Osten) vs. 1,7 (Westen) Prozentpunkten und bei den Männern bei 4,2 (Osten) vs. 2,8 (Westen) Prozentpunkten (vgl. Anhang, Tabelle F27).

Frage 23:

Index körperlich aktiver und passiver Freizeitaktivitäten

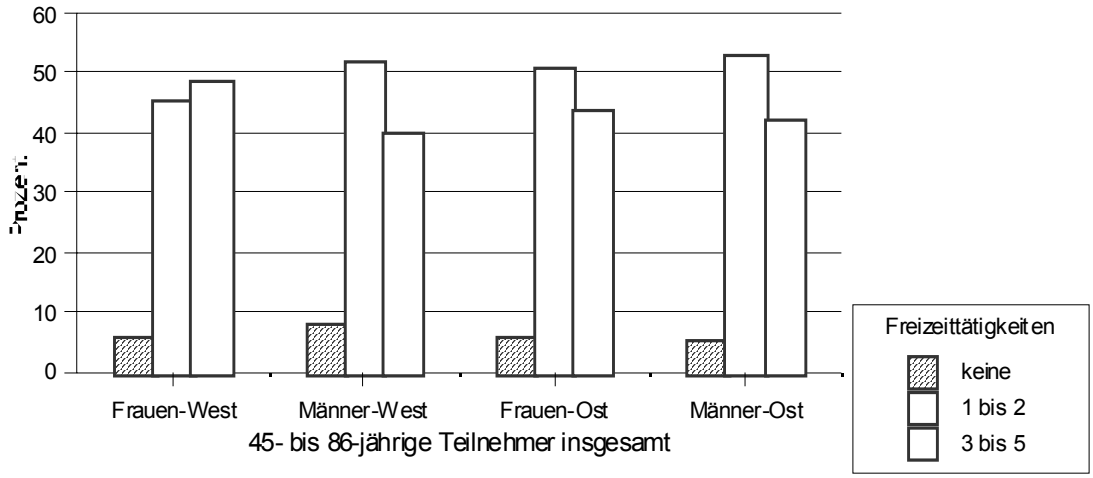
1998

Anhand der bereits dargestellten Freizeittätigkeiten wurde sowohl ein additiver, nicht gewichteter Index körperlich aktiver Tätigkeiten als auch ein entsprechender Index körperlich passiver Freizeittätigkeiten erstellt, um die Frage nach einem möglichen Zusammenhang von aktiven mit passiven Aktivitäten zu beantworten. Hierzu wurden die Angaben „täglich" und „mindestens einmal in der Woche oder am Wochenende" als positive Angaben gewertet. Im Folgenden ist die Zuordnung der Items zu den körperlich aktiven bzw. passiven Tätigkeiten aufgeführt.

X	Spazierengehen oder wandern	aktiv
X	Aktiv Sport treiben	aktiv
X	Zur Unterhaltung oder Entspannung lesen	passiv
X	Arbeiten an der Wohnung ausführen	aktiv
X	Gartenarbeit	aktiv
X	Ins Theater, Konzert oder in die Oper gehen	passiv
X	Ins Kino gehen	passiv
X	Sonstige Veranstaltungen (z. B. von Vereinen, Verbänden o. ä.) besuchen	passiv
X	Ehrenamtlichen Verpflichtungen nachkommen	passiv
X	Einem Hobby nachgehen, wie z .B. handarbeiten, musizieren oder basteln	aktiv
X	Restaurant oder Gaststätte besuchen	passiv
X	Treffen mit Freunden oder Bekannten	passiv
X	Treffen mit Verwandten	passiv

Zwischen 5,3 (Ost) und 8,1 % (West) der Männer üben keine der körperlich aktiven Freizeittätigkeiten zumindest einmal in der Woche aus. Die Gruppen mit „1 bis 2" bzw. „3 bis 5" Aktivitäten liegen jeweils bei mindestens 40 %. Mit zunehmendem Alter sinkt der Anteil derjenigen, die drei oder mehr körperlich aktive Tätigkeiten angeben (vgl. Anhang, Tabelle F28). Bei den körperlich passiven Freizeittätigkeiten spielen die extremen Ausprägungen „keine" und „6 bis 9" Freizeittätigkeiten mit Besetzungen von 0,9 bis 4,9 % (jeweils Frauen Ost) keine wesentliche Rolle (vgl. Anhang, Tabelle F29). Die Durchschnittswerte liegen bei 2,3 aktiven sowie 2,6 passiven, also rund 5 verschiedenen Freizeittätigkeiten, die mindestens einmal pro Woche ausgeübt werden.

Abb. 19: Index körperlich aktiver Freizeittätigkeiten
nach Zahl der Tätigkeiten



Zwischen der Anzahl der körperlich aktiven (0 bis 5) und der Zahl der körperlich passiven Freizeittätigkeiten (0 bis 9) besteht kein korrelativer Zusammenhang. Die Spearmanschen Rangkorrelationskoeffizienten sind mit r=0,25 und p=0,0001 für alle Teilnehmer (45- bis 59-Jährige: r=0,19 und p=0,0001; 60- bis 74-Jährige: r=0,32 und p=0,0001; 75- bis 86-Jährige: r=0,29 und p=0,0001) zwar signifikant von 0 verschieden, erlauben jedoch keine weitergehende Interpretation eines Zusammenhangs körperlich aktiver und passiver Freizeittätigkeiten.

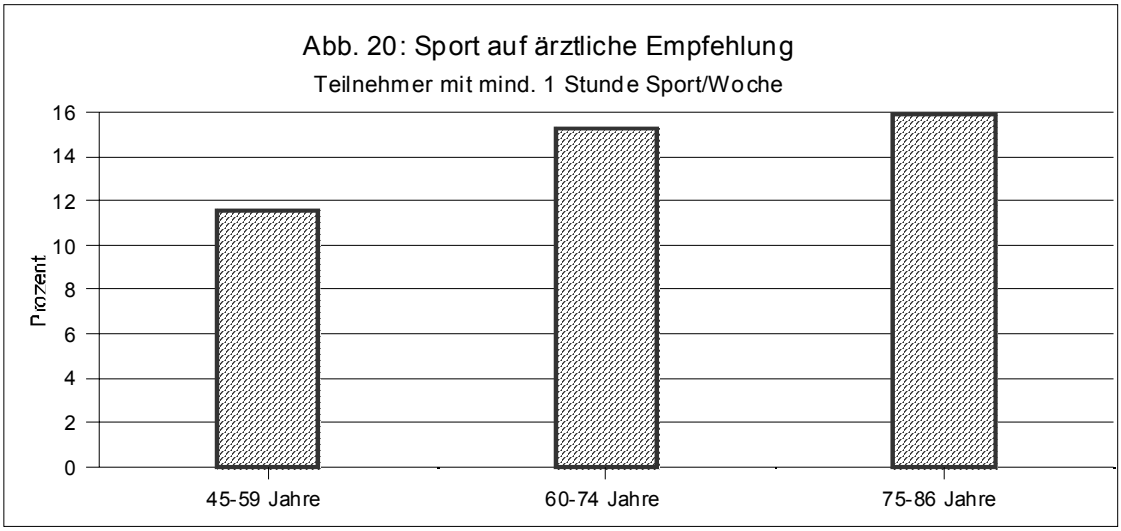
Frage 21: Wie oft betreiben Sie Sport?

1998

Neben der allgemeinen Frage nach der Frequenz sportlicher Aktivität im Block der Fragen zum Freizeitverhalten wurde zusätzlich nach der Dauer regelmäßiger sportlicher Aktivität gefragt. Auf diese Frage wird im Weiteren näher eingegangen.

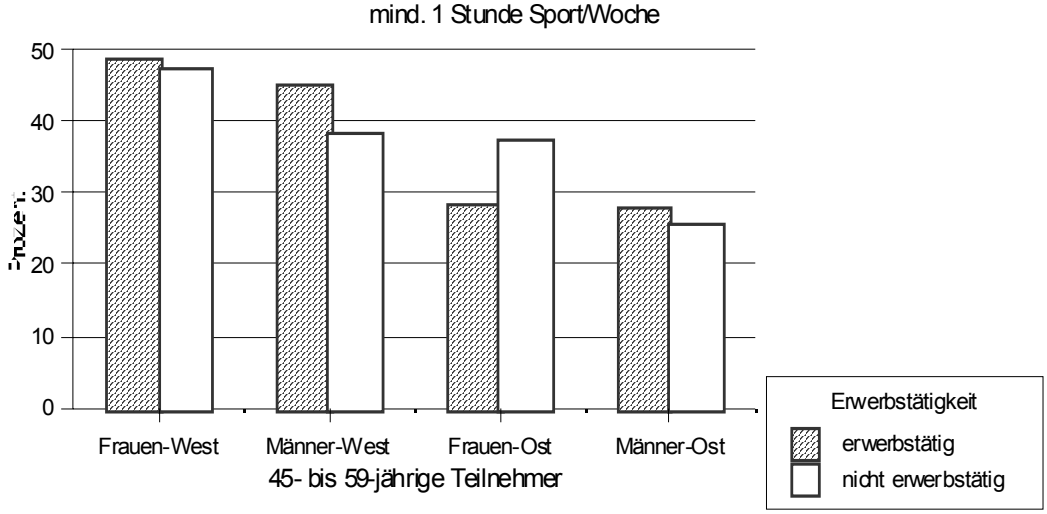
Die Anteile für eine sportliche Betätigung (vgl. Anhang, Tabelle F30) von mehr als zwei Stunden pro Woche sind im Westen mit 17,9 bzw. 22,9 % für Frauen und Männer höher als in den neuen Bundesländern mit 8,4 (p=0,001) bzw. 14,4 % (p=0,001). Diese Konstellation findet sich für beide Geschlechter und in allen Altersgruppen - ausgenommen die 75- bis 86-jährigen Frauen - wobei das sportliche Aktivitätsniveau bei den Männern generell höher liegt als bei den Frauen. Deutliche Niveauunterschiede zuungunsten der Älteren zeigen sich

besonders bei denjenigen, die unregelmäßig oder nie sportlich aktiv sind. Weit über die Hälfte aller Befragungsteilnehmer (59,3 %), nämlich zwischen 55,4 (Frauen-West) und 70,4 % (Frauen-Ost) betreiben mit weniger als 1 Stunde pro Woche unzureichend Sport (Sallis et al. 1985, LaPorte et al. 1984). Das heißt für die Mehrzahl der Befragten, dass die Dauer sportlicher Aktivität nicht ausreicht, um eine positive Wirkung auf das Herz-Kreislauf-System zu erzielen.



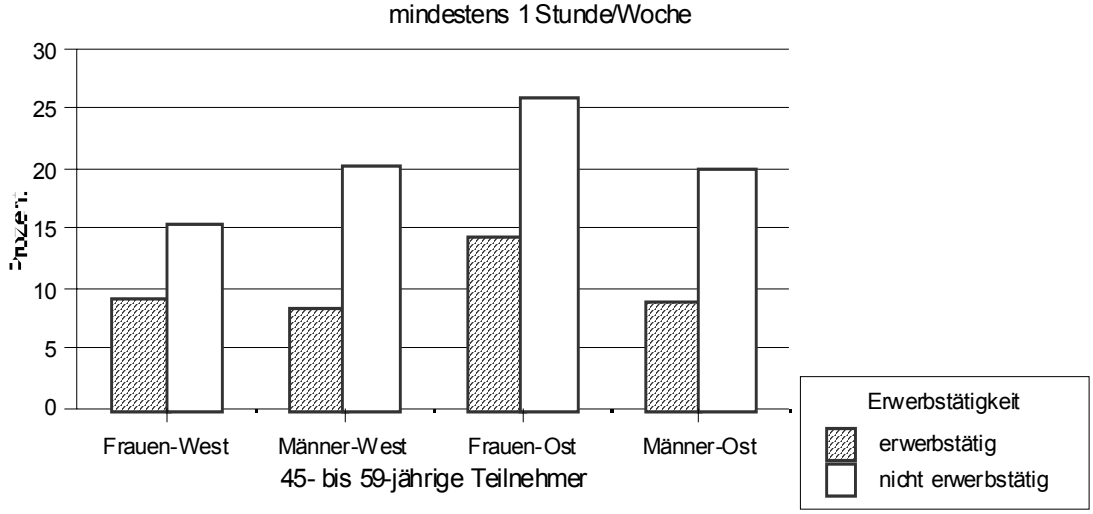
Nur ein geringer Teil betreibt Sport auf ärztliche Empfehlung, der weit überwiegende Teil betreibt Sport aus eigenem Interesse. Von denjenigen, die mindestens eine Stunde pro Woche sportlich aktiv sind, geben gerade einmal 13,4 % an, dass sie auf ärztliche Empfehlung hin Sport betreiben. Die ärztliche Empfehlung zu mehr Aktivität wird älteren Personen offenbar häufiger gegeben. Während unter den 45- bis 59-Jährigen 11,6 % auf ärztliche Empfehlung sportlich aktiv sind, haben 15,3 % der 60- bis 74-Jährigen und 15,9 % der 75- bis 86-Jährigen vom Arzt diese Empfehlung erhalten und in ausreichend körperliche Aktivität umgesetzt.

Abb. 21: Sportliche Aktivität in der Freizeit



Das Aktivitätsverhalten von erwerbstätigen und nicht erwerbstätigen Personen (45 bis 59 Jahre) unterscheidet sich weniger bezüglich „ausreichender" Aktivitätsdauer als vielmehr durch den deutlich höheren Anteil derjenigen, die nie Sport betreiben. Während bei den Erwerbstätigen 42,9 % länger als eine Stunde in der Woche sportlich aktiv sind, sind es bei den nicht erwerbstätigen Personen 41,7 %. Der Unterschied bei den „nie" sportlich aktiven Teilnehmern von über 8 Prozentpunkten (Erwerbstätige:19,6 %; nicht erwerbstätige Personen: 28,0 %) geht wesentlich zu Lasten geringer bzw. unregelmäßiger Aktivität im Sport aus eigenem Interesse (vgl. Anhang, Tabelle F31). Zum Teil können die Unterschiede damit begründet werden, dass nicht erwerbstätige Personen doppelt so oft den ärztlichen Rat erhielten, Sport zu betreiben. So gaben 9,0 % der erwerbstätigen Personen aber 17,9 % der nicht erwerbstätigen Teilnehmer an (jeweils 45- bis 59-Jährige), auf ärztlichen Rat hin sportlich aktiv zu sein.

Abb. 22: Sport auf ärztliche Empfehlung und Erwerbsarbeit



Frage 64: Wie zufrieden sind Sie ... mit Ihrer Freizeit?

1998

Die Teilnehmer aus den alten sowie den neuen Bundesländern sind zum überwiegenden Teil mit dem Lebensbereich „Freizeit" zufrieden. Die Zufriedenheit ist im Westen noch höher als im Osten. 85,2 % der Frauen aus den alten Bundesländern und 79,5 % aller Frauen aus den neuen Bundesländern äußerten sich entsprechend. Bei den Männern fällt die positive Bewertung der Freizeit mit 83,1 % (West) bzw. 77,2 % (Ost) jeweils etwas geringer aus.

Die Zufriedenheit ist in den höheren Altersgruppen bei Frauen und Männern größer als in der jüngsten Altersgruppe, den 45- bis 59-jährigen Teilnehmern (vgl. Anhang, Tabelle F32). Dies gilt für die Befragten aus den neuen Bundesländern ebenso wie für die Teilnehmer aus den alten Ländern. Von den Frauen aus den alten Bundesländern bewerten 81,8 %, 89,2 % und 85,9 % (jeweils jüngste, mittlere und höchste Altersgruppe) den Lebensbereich „Freizeit" positiv, bei den Männern sind dies 76,8 %, 89,2 % und 89,3 %. Aus den neuen Bundesländern geben 72,2 %, 87,3 % bzw. 81,1 % der Frauen und 69,3 %, 87,3 % und 89,3 % der Männer eine positive Bewertung.

Ein Grund des geringeren Zustimmungsgrades bei Männern in Deutschland-West kann u.a. der im Vergleich zu den Frauen größere Anteil an Berufstätigen sein. Es zeigt sich nämlich,

dass nicht erwerbstätige Teilnehmer zufriedener mit dem Lebensbereich „Freizeit" sind als erwerbstätige Personen, wobei die Differenz mit 12,7 Prozentpunkten (45 bis 59 Jahre) bei den Männern-West deutlich höher liegt als bei den Frauen-West mit 4,8 bzw. den Frauen-Ost mit 5,5 Prozentpunkten. Bei den Männern-Ost ist es umgekehrt: Erwerbstätige sind hier zu 69,5 %, nicht erwerbstätige Männer zu 68,5 % mit dem Lebensbereich „Freizeit" zufrieden (vgl. Anhang, Tabelle F33).

Insgesamt wird der Lebensbereich „Freizeit" 1998 positiver beurteilt als 1984-86 (West) bzw. 1991/92 (Ost). Frauen-West: 85,2 vs. 76,0 %, Männer-West: 83,1 vs. 75,0 %, Frauen-Ost: 79,5 vs. 74,3 % und Männer-Ost: 77,2 vs. 71,1 %. Die positivere Bewertung entspricht der sowohl in Tabelle F32 (Anhang) als auch Tabelle F34 (Anhang) ablesbaren Zunahme der Zufriedenheit mit steigendem Alter.

Auch in 1984-86 bzw. 1991/92 waren die nicht erwerbstätigen 45- bis 59-jährigen Teilnehmer mit Ausnahme der Frauen aus den neuen Bundesländern zufriedener mit dem Lebensbereich „Freizeit" als die erwerbstätigen Befragten (vgl. Anhang, Tabelle F35).

4.2 Subjektive Gesundheit 1998

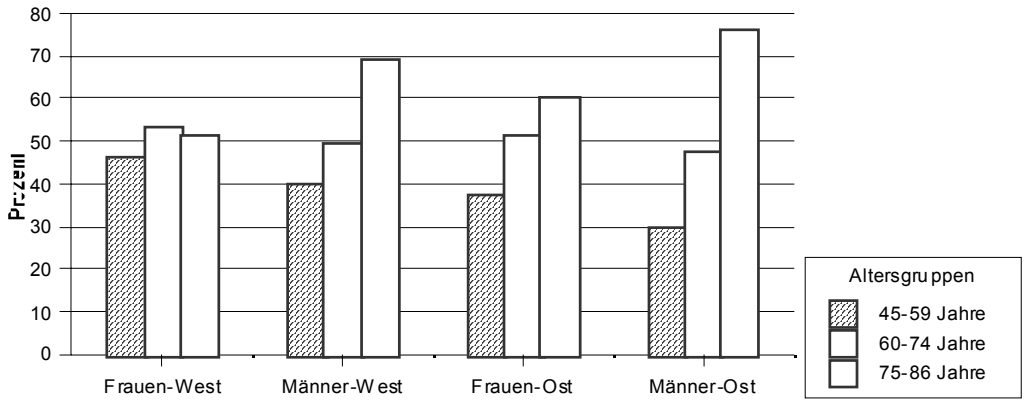
Mit mehreren Fragen wurden Aspekte subjektiver Gesundheit abgefragt. „Durch die Steigerung der allgemeinen Lebenserwartung sowie durch den säkularen Wandel der Gesundheitslage der Bevölkerungen von westlichen Industrieländern gewinnen ... subjektive Gesundheitsindikatoren zunehmend an Bedeutung, da sie geeignet sind, die Zufriedenheit mit der Lebensqualität von fortgeschrittenen Industrieländern zu beleuchten. Insofern sind solche subjektiven Indikatoren als sinnvolle Ergänzung von objektiven Parametern zur Gesundheitslage anzusehen. Daneben werden sie als Prädiktoren für die Morbidität, die Inanspruchnahme von medizinischen Leistungen und die Selbstmedikation angesehen." (Hoeltz et al. 1990, S. 27)

Frage 41: Wie stark achten Sie im Allgemeinen auf Ihre Gesundheit?

1998

In einer Fünfer-Skala von „sehr stark" bis „gar nicht", mit der beschrieben werden sollte, wie stark die eigene Gesundheit beachtet wird, liegen 7,1 % der Nennungen (alle Teilnehmer) auf der negativen Seite. Die Kategorien „stark" und „mittelmäßig" umfassen 81 % (alle Teilnehmer). Dabei ist die „Beachtung der eigenen Gesundheit" im Westen etwas stärker ausgeprägt als im Osten, v.a. in der Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen. Im höheren Alter steigt der Anteil derjenigen, die „sehr stark" oder „stark" auf die eigene Gesundheit achten auf 61,1 %. In der jüngeren Altersgruppe verteilen sich dagegen nur 41,1 % der Nennungen auf die zwei oben genannten Ausprägungen.

Abb. 23: Beachtung der eigenen Gesundheit
'sehr stark' und 'stark'



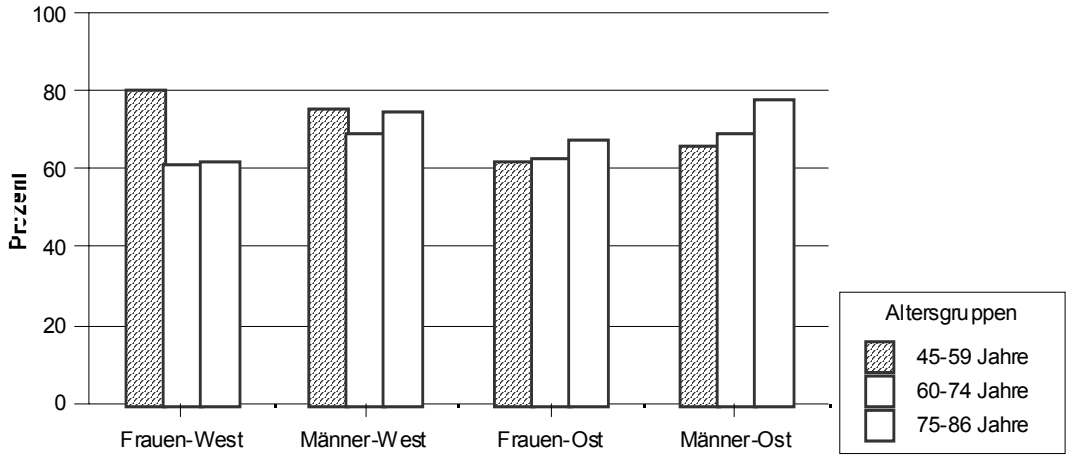
Es besteht sowohl für Deutschland-Ost als auch für Deutschland-West ein Geschlechtsunterschied: Insgesamt geben Frauen häufiger als Männer an, „sehr stark" bzw. „stark" auf die eigene Gesundheit zu achten. Die Betrachtung der Ergebnisse für alle Teilnehmer verdeckt jedoch die Unterschiede, die in den verschiedenen Altersgruppen auftreten. Während in der jüngsten Altersgruppe (45- bis 59-Jährige) Frauen-West und Frauen-Ost deutlich häufiger „sehr stark" oder „stark" auf ihre Gesundheit achten als die Männer, verringern sich die Unterschiede in der mittleren Altersgruppe (60- bis 74-Jährige) und kehren sich in der höchsten Altersgruppe (75- bis 86-Jährige) ins Gegenteil. Hier achten Männer-West und Männer-Ost häufiger „sehr stark" oder „stark" auf die eigene Gesundheit (vgl. Anhang, Tabelle F36).

Frage 42: Welche Meinung haben Sie darüber, wie sehr man seinen eigenen Gesundheitszustand beeinflussen kann?

Man kann selbst ... tun, um seinen Gesundheitszustand zu verbessern. 1998

Etwas anders stellt sich die Lage bezüglich der Einschätzungen dar, wieweit man seinen Gesundheitszustand selbst beeinflussen kann (vgl. Anhang, Tabelle F37). Die Mehrheit aller Befragten glaubt, dass die entsprechenden Handlungspotentiale groß seien („sehr viel" oder „viel"), die negative Seite der Fünfer-Skala ist nur noch mit weniger als 2,5 % besetzt. Diese Einschätzung gilt verstärkt für die jüngeren Frauen und Männer im Westen. 40,4 % der 45- bis 59-jährigen westdeutschen Frauen - das ist in diesem Falle der Spitzenwert - nehmen an, dass sie ihren Gesundheitszustand sehr stark beeinflussen können. Insgesamt geben 68,3 % der Teilnehmer an, dass man für den eigenen Gesundheitszustand „sehr viel" oder „viel" tun kann. Die Männer sind mit 71,6 % häufiger dieser Meinung als die Frauen, die nur in 65,0 % meinen, man könne „sehr viel" oder „viel" tun.

Abb. 24: Beeinflussbarkeit der eigenen Gesundheit
'sehr viel' und 'viel'



Es ist jedoch zweifelhaft, ob die Einschätzung des eigenen Handlungspotentials bezüglich einer Beeinflussung der eigenen Gesundheit zu entsprechenden Verhaltensänderungen führt. Die bereits in der Einleitung zitierten Untersuchungen von Kunze et al. (1981) und Kramer et al. (1993) bestätigen nämlich, dass Gesundheitswissen und Gesundheitseinstellungen keine unmittelbaren Rückschlüsse auf ein entsprechendes Gesundheitsverhalten zulassen.

Frage 43: Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?

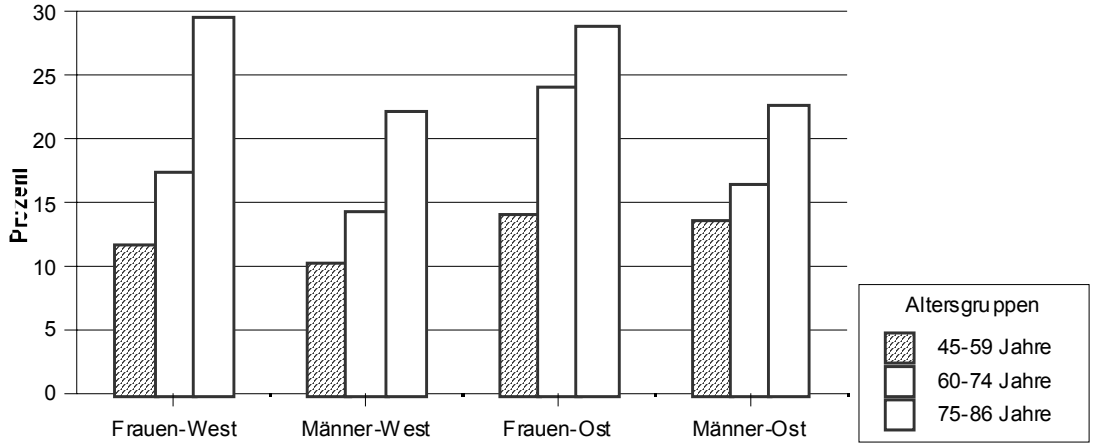
1998

Der eigene Gesundheitszustand (vgl. Anhang, Tabelle F38) wird im Osten wie im Westen überwiegend als (sehr) gut bzw. zufriedenstellend bezeichnet - mit überraschend geringen Geschlechtsunterschieden. Eine negative Einschätzung nimmt naturgemäß mit dem Alter zu und liegt in der höchsten Altersgruppe (75- bis 86-Jährige) maximal bei 29,4 % (westdeutsche Frauen).

Die Auswertung nach 10-Jahres-Altersgruppen (vgl. Anhang, Tabelle F39) verdeutlicht die Zunahme der negativen Einschätzung mit dem Alter. Wird die eigene Gesundheit von den 45- bis 54-Jährigen in 9,6 % als „weniger gut" oder „schlecht" eingeschätzt, haben diese Einschätzung bereits 14,4 % der 55- bis 64-Jährigen. In der dritten Altersgruppe sind es

18,3 % und in der Gruppe der 75- bis 86-Jährigen 25,9 %, die ihre eigene Gesundheit entsprechend negativ bewerten.

Abb. 25: Einschätzung der eigenen Gesundheit 'weniger gut' und 'schlecht'



Die Auswertung nach dem Erwerbsstatus der Teilnehmer (45-59 Jahre) ergab zusammenfassend, dass die erwerbstätigen Teilnehmer weniger auf ihre Gesundheit achten als die nicht erwerbstätigen Teilnehmer. Während bei den Erwerbstätigen 38,2 % sehr stark bzw. stark auf ihre Gesundheit achten, sind es bei den nicht erwerbstätigen Personen 48,5 %. Nicht erwerbstätige Frauen aus Deutschland-West bilden die Gruppe, die am stärksten auf ihre Gesundheit achtet (50,4 %). Die erwerbstätigen Männer aus Deutschland-Ost sind demgegenüber die Gruppe, die am wenigsten auf die eigene Gesundheit schaut. Hier geben nur 25,3 % an, sehr stark oder stark auf die Gesundheit zu achten (vgl. Anhang, Tabelle F40).

Die Beachtung der eigenen Gesundheit scheint jedoch kaum durch die Meinung darüber beeinflusst, wie viel man selbst für den eigenen Gesundheitszustand tun kann. Die Nennungen insgesamt unterscheiden sich nur geringfügig. Erwerbstätige geben zu 71,4 % an, man könne sehr viel bzw. viel für die eigene Gesundheit tun. Bei dem nicht erwerbstätigen Personenkreis fallen die Angaben mit 69,7 % etwas geringer aus. Bei einer differenzierteren Betrachtung zeigt sich jedoch, dass die Ergebnisse nicht für alle Gruppen gleichgerichtet sind. Nur bei den Frauen ist es so, dass die Erwerbstätigen die Beeinflussbarkeit des eigenen Gesundheitszustandes höher einschätzen als die nicht erwerbstätigen Frauen und zwar im Westen um 2,2 und im Osten um 2,0 Prozentpunkte. Bei den Männern ist es umgekehrt, hier sind es die nicht erwerbstätigen Männer, die der Beeinflussbarkeit des eigenen Gesundheitszustandes ein

größeres Gewicht einräumen, und zwar im Westen um 2,8 und im Osten um 1,0 Prozentpunkte (vgl. Anhang, Tabelle F41).

Erwerbstätige sind deutlich häufiger sehr gut bzw. gut mit ihrem eigenen Gesundheitszustand zufrieden (53,0 %) als der nicht erwerbstätige Personenkreis (36,6 %) (p=0,001). Diese Einschätzung findet sich sowohl bei den Frauen-West und -Ost als auch bei den Männern-West und -Ost. Einen weniger guten oder schlechten Gesundheitszustand geben maximal 9,6 % der Erwerbstätigen (Männer-Ost) an. Beim Personenkreis ohne Erwerbstätigkeit liegen die Angaben dagegen bei mindestens 16,5 % (Frauen-West). Der subjektiv als besser wahrgenommene Gesundheitszustand erklärt wahrscheinlich, warum dieser Personenkreis weniger auf die eigene Gesundheit achtet (vgl. Anhang, Tabelle F42).

Frage 46: Haben oder hatten Sie jemals eine dieser Krankheiten?

(Z. B. Herzinfarkt, Zuckerkrankheit, Bandscheibenschaden, ...)

1998

In einer umfangreichen Fragenbatterie wurde nach den zum Zeitpunkt der Befragung vorhandenen Erkrankungen und Beschwerden gefragt. Auf der Basis der Angaben zu insgesamt 36 Erkrankungen/Beschwerden wurde ein additiver nicht gewichteter Index gebildet, für den jede positive Angabe mit einem Punkt bewertet - und diese Punkte anschließend addiert wurden.

Die Gruppe, die nach eigenen Angaben an keiner der Erkrankungen litt, umfasste insgesamt 22,8 %. Etwa die Hälfte der Teilnehmer (49,9 %) hatte demgegenüber ein, zwei oder drei Erkrankungen angegeben, multimorbide im Sinne von vier und mehr Erkrankungen sind immerhin 27,3 %. Die Multimorbidität steigt, wie zu erwarten, mit zunehmendem Alter (Tabelle 14). Legt man den Anteil derjenigen zugrunde, die keine Erkrankung angegeben haben, so sind die Männer in den neuen Bundesländern am gesündesten. Zugleich findet sich für diese Gruppe der geringste Anteil multimorbider Personen.

Tab. 14: Anzahl angegebener Erkrankungen. Nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost (1998)

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen[a]	Männer[b]	Frauen[c]	Männer[d]
		N=2336	N=901	N=964	N=235	N=236
45-59	0	29,2 %	26,5 %	32,1 %	26,0 %	31,4 %
	1	21,9 %	19,8 %	24,2 %	20,0 %	22,9 %
	2-3	28,7 %	30,6 %	25,6 %	33,2 %	29,7 %
	4+	20,1 %	23,1 %	18,2 %	20,9 %	16,1 %
		N=2030	N=835	N=838	N=192	N=165
60-74	0	17,4 %	17,3 %	17,5 %	15,1 %	20,0 %
	1	18,5 %	18,3 %	17,0 %	25,5 %	19,4 %
	2-3	31,9 %	32,3 %	31,6 %	27,6 %	35,8 %
	4+	32,2 %	32,1 %	33,9 %	31,8 %	24,9 %
		N=477	N=205	N=196	N=45	N=31
75-86	0	14,7 %	15,6 %	13,8 %	6,7 %	25,8 %
	1	13,8 %	11,7 %	13,8 %	24,4 %	12,9 %
	2-3	30,2 %	30,7 %	31,1 %	22,2 %	32,3 %
	4+	41,3 %	42,0 %	41,3 %	46,7 %	29,0 %
45-86		N=4843	N=1941	N=1998	N=472	N=432
	0	22,8 %	21,4 %	24,2 %	19,7 %	26,6 %
	1	19,7 %	18,3 %	20,1 %	22,7 %	20,8 %
	2-3	30,2 %	31,4 %	28,7 %	29,9 %	32,2 %
	4+	27,3 %	29,0 %	27,0 %	27,8 %	20,4 %

45-59	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,020	r≅(a und c) Chi^2 p=0,869	r≅(b und d) Chi^2 p=0,937
60-74	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,224	r≅(a und c) Chi^2 p=0,705	r≅(b und d) Chi^2 p=0,075
75-86	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,374	r≅(a und c) Chi^2 p=0,573	r≅(b und d) Chi^2 p= -
45-86	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,694	r≅(b und d) Chi^2 p=0,011

Für die Multimorbidität nach 10-Jahres-Altersgruppen ergibt sich bei einem Ausgangsniveau von 16,4 % in der jüngsten Altersgruppe (45- bis 54-Jährige) ein Anstieg über 27,5 % (zweite 10-Jahres-Altersgruppe) und 34,2 % (dritte 10-Jahres-Altersgruppe) auf 41,3 % bei den 75- bis 86-Jährigen. Auffällig ist, dass bei den ostdeutschen Männern in der höchsten Altersgruppe (75 - 86 Jahre) der Anteil von Personen ohne Erkrankung gegenüber den 65- bis 74-Jährigen um 11,9 Prozentpunkte zunimmt (vgl. Anhang, Tabelle F43). Hierfür kann jedoch die geringe Teilstichprobengröße zumindest teilweise verantwortlich sein.

4.3 Sportliche Aktivität und subjektive Gesundheit 1984-86 (West) bzw. 1991/92 (Ost)

Wie bereits im Kapitel Methoden beschrieben, wurden die Erstbefragungen in Deutschland-West und -Ost zu verschiedenen Zeitpunkten durchgeführt. Ein direkter Vergleich der Ausgangssituation zwischen den alten und den neuen Bundesländern erschien daher nicht möglich. Trotzdem werden die Ergebnisse weiterhin jeweils in einer Tabelle aufgeführt.

Die Teilnehmer der Wiederholungsbefragung aus den neuen Bundesländern waren zum Zeitpunkt der Erstbefragung rund sechs Jahre älter als die Teilnehmer aus den alten Bundesländern. Um eine einheitliche Zuordnung zu den Teilstichproben beibehalten zu können, wurden für die Darstellung der Ergebnisse der Erstbefragung die anhand der Wiederholungsbefragung gebildeten Altersgruppen benutzt.

Da in den Erstbefragungen das Freizeitverhalten nicht differenziert abgefragt wurde, sind die folgenden Auswertungen auf die sportliche Aktivität als eine Komponente des Freizeitverhaltens beschränkt.

Zuerst werden die Ausgangslagen in Deutschland-West und -Ost beschrieben, danach erfolgen die Auswertungen der zeitlichen Entwicklung von sportlicher Aktivität und subjektiver Gesundheit.

Frage 35 (West):
Frage 32 (Ost):

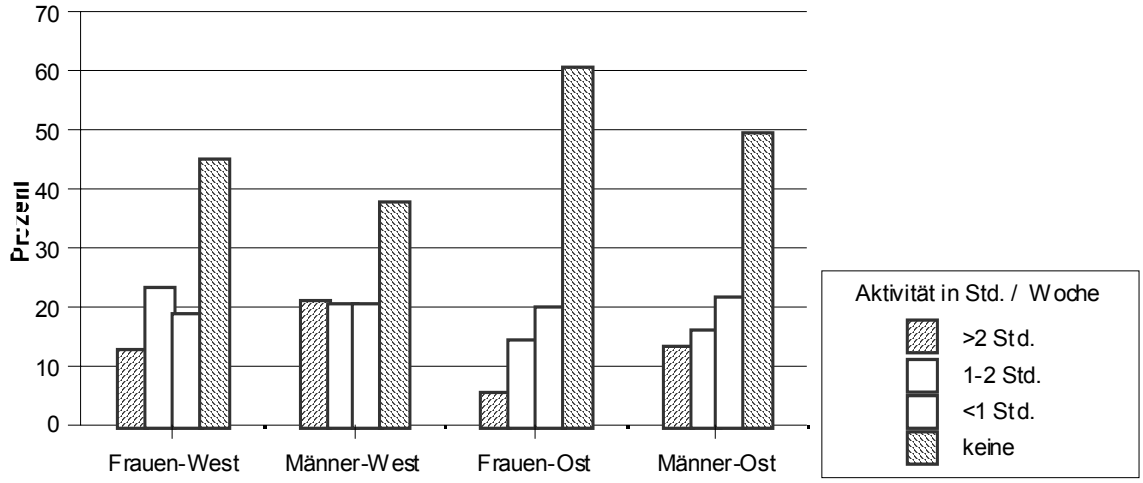
Wie oft betreiben Sie Sport?

1984-86 bzw. 1991/92

1984-86 waren im Westen 38,9 % der heute 45- bis 86-Jährigen länger als eine Stunde in der Woche sportlich aktiv. Während in der jüngsten Altersgruppe (den heute 45- bis 59-Jährigen) 44,1 % dieses Niveau erreichten, waren es in der mittleren Altersgruppe (den heute 60- bis 74-Jährigen) 34,4 % und bei den heute 75- bis 86-Jährigen noch 33,7 %, die dieses Aktivitätsniveau zeigten. In allen Altersgruppen liegt der Anteil der Männer mit mehr als einer Stunde sportlicher Aktivität höher als der Anteil der Frauen. Die gefundenen Unterschiede sind in der jüngsten Altersgruppe am höchsten und verringern sich in den beiden höheren Altersgruppen, bleiben dort aber in etwa auf einem Niveau. Gut 2/5 der westdeutschen Teilnehmer (41,3 %) waren 1984 überhaupt nicht körperlich aktiv. Der Anteil

der inaktiven Frauen liegt mit 44,9 % deutlich höher als der Anteil der Männer mit 37,8 % (vgl. Anhang, Tabelle F44).

Abb. 26: Sportliche Aktivität
Deutschland-West 84-86 und -Ost 91/92

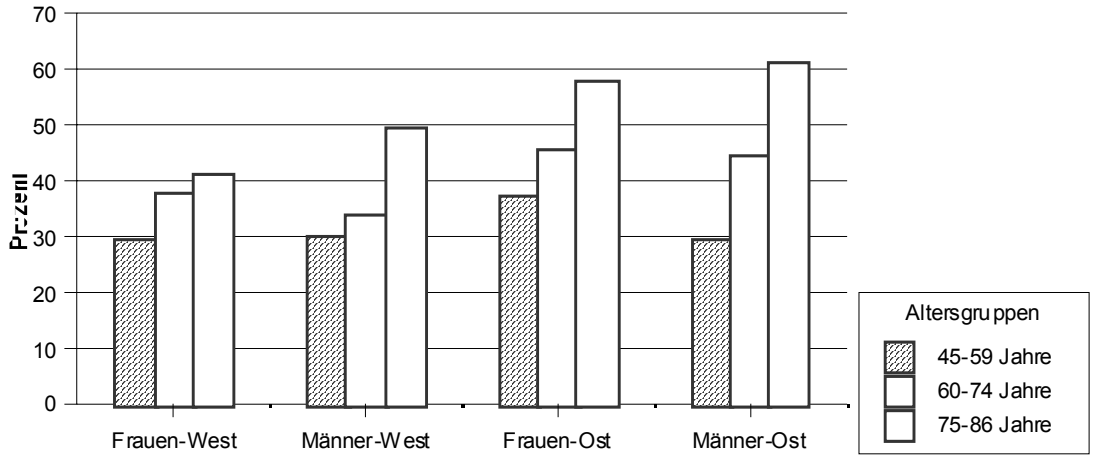


Im Osten betrieben 1991/92 nur 24,6 % der jetzt 45- bis 86-Jährigen mehr als eine Stunde Sport pro Woche. Die Frauen waren mit 19,5 % nochmals deutlich inaktiver als die Männer mit 29,0 %. Der Anteil der Frauen, die länger als eine Stunde Sport pro Woche betrieben, sinkt über die Altersgruppen von 21,3 % über 19,4 % auf 11,1 %. Gut 60 % der Frauen aus den neuen Bundesländern gaben bei der Erstbefragung an, keiner sportlichen Aktivität nachzugehen. Bei den Männern betrieben in der jüngsten Altersgruppe 28,4 % mehr als eine Stunde Sport pro Woche. In der mittleren Altersgruppe waren es 27,3 %. Für die höchste Altersgruppe findet sich im Gegensatz zur Entwicklung über die Altersgruppen bei den Frauen ein erheblicher Anstieg. 43,4 % gaben an, länger als eine Stunde sportlich aktiv zu sein.

Frage 45 (West): Frage 43 (Ost):	Wie stark achten Sie im Allgemeinen auf Ihre Gesundheit? 1984-86 bzw. 1991/92

33,8 % der Westdeutschen achteten 1984-86 sehr stark oder stark auf ihre eigene Gesundheit. Gleichzeitig gaben 3 % an, gar nicht auf ihre Gesundheit zu achten. Die Angaben von Frauen und Männern insgesamt unterscheiden sich dabei nicht wesentlich. 34,1 % der Frauen und 33,5 % der Männer gaben an, sehr stark oder stark auf ihre Gesundheit zu achten. Keine Beachtung schenkten ihrer Gesundheit 2,8 % der Frauen und 3,2 % der Männer. Unterschiede ergeben sich jedoch bei einer Betrachtung der Altersgruppen. In der jüngsten Altersgruppe geben 29,2 % der Frauen und 30,1 % der Männer an, sehr stark oder stark auf ihre Gesundheit zu achten. Bei den 60- bis 74-Jährigen sind es 37,5 % der Frauen bzw. 33,8 % Männer und in der höchsten Altersgruppe, den 75- bis 86-Jährigen 41,2 % bzw. 49,2 %. Die sehr starke bzw. starke Beachtung der Gesundheit wird mit zunehmendem Alter zusehens wichtiger und entspricht damit der steigenden Wahrscheinlichkeit, eine oder mehrere (chronisch progrediente) Erkrankungen zu bekommen. Auch das Vorhandensein von Erkrankungen wird die Beachtung der eigenen Gesundheit eher verstärken.

Abb. 27: Sehr starke bzw. starke Beachtung der eigenen Gesundheit
Deutschland-West 84-86 und -Ost 91/92



Von den Ostdeutschen achteten 40,2 % sehr stark oder stark auf ihre eigene Gesundheit. (Die höhere Beachtung der Gesundheit wird sich zumindest teilweise durch das höhere Alter bei der Erstbefragung erklären lassen). Nur 1,2 % gaben an, nicht auf die Gesundheit zu achten. Auch für die Ostdeutschen findet sich ein klarer Altersgang. Bei den 45- bis 59-Jährigen machten 37,4 % der Frauen und 29,6 % der Männer diese Angaben. In der mittleren Altersgruppe steigen die Anteile auf 45,3 vs. 44,3 % und bei den jetzt 75- bis 86-Jährigen liegen sie bei 57,8 bzw. 61,3 % (vgl. Anhang, Tabelle F45).

Für die ostdeutschen Teilnehmer gilt, dass Frauen in der jüngsten Altersgruppe stärker und in der höchsten Altersgruppe weniger stark als die Männer auf ihre Gesundheit achten, trotzdem schätzen die Frauen in der höchsten Altersgruppe ihren eigenen Gesundheitszustand seltener als „weniger gut" oder „schlecht" ein. Im Westen achten die Frauen in allen Altersgruppen weniger stark auf die eigene Gesundheit und schätzen ihren Gesundheitszustand schlechter ein.

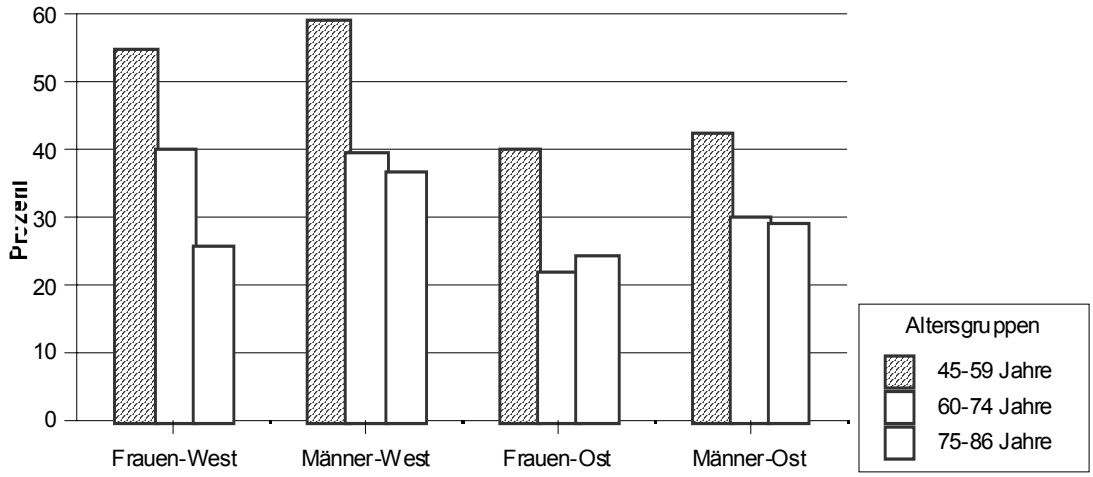
Frage 47 (West):
Frage 42 (Ost):

Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?

1984-86 bzw. 1991/92

44,9 % der Westdeutschen waren 1984 mit ihrem Gesundheitszustand sehr zufrieden oder zufrieden. Dies betraf 41,1 % der Frauen und 48,5 % der Männer. Die positive Einschätzung der eigenen Gesundheit ist abhängig vom Alter. Während unter den 45- bis 59-jährigen Frauen 54,7 % ihre Gesundheit positiv einschätzten, kamen in der mittleren Altersgruppe gerade noch 40,1 % zu dieser Einschätzung und in der höchsten Altersgruppe 25,5 %. Auch bei den Männern zeigt sich dieser Altersgradient mit 58,9 % über 39,3 % auf 36,4 %. Die positive Bewertung der subjektiven Gesundheit nahm rapide ab und entspricht in ihrer Entwicklung der parallelen Zunahme der Beachtung der eigenen Gesundheit.

Abb. 28: Sehr guter bzw. guter Gesundheitszustand
Deutschland-West 84-86 und -Ost 91/92



Unter den Ostdeutschen bewerteten 1991/92 33,8 % ihren Gesundheitszustand als positiv. Frauen beurteilten ihren Gesundheitszustand weniger oft positiv (31,1 %) als Männer (36,5 %). Mit zunehmendem Alter sank die positive Bewertung von anfangs 41,2 % (jetzt 45- bis 59-Jährige) auf 25,5 % (60- bis 74-Jährige) bzw. 26,3 % (75- bis 86-Jährige). Männer beurteilen ihre Gesundheit durchweg positiver als Frauen: jüngste Altersgruppe 42,4 vs. 40,0 %; mittlere Altersgruppe 29,7 vs. 21,8 %; höchste Altersgruppe 29,0 vs. 24,4 % (vgl. Anhang, Tabelle F46).

Frage 47 (West): Frage 42 (Ost):	Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?
Frage 35 (West): Frage 32 (Ost):	Wie oft betreiben Sie Sport? 1984-86 bzw. 1991/92

Der subjektive Gesundheitszustand korreliert positiv mit dem Niveau sportlicher Aktivität. 55,3 % der westdeutschen Männer und Frauen, die 1984-86 eine Stunde pro Woche oder länger sportlich aktiv waren, gaben an, mit ihrem Gesundheitszustand sehr zufrieden bzw. zufrieden zu sein. Bei den inaktiven Personen mit weniger als einer Stunde Sport pro Woche lag der Anteil mit 38,3 % um 17 Prozentpunkte niedriger. Entsprechend beurteilen 8,7 % der aktiven aber 16,4 % der eher inaktiven Personen ihren Gesundheitszustand als weniger gut oder schlecht. Die Unterschiede insgesamt sind in allen Altersgruppen in etwa auf einem Niveau. Zwischen den Geschlechtern verändern sich die Unterschiede bei ähnlicher Ausgangslage jedoch mit dem Alter und zeigen einen gegenläufigen Trend. Jüngste Altersgruppe: Von den Frauen mit mehr als 1 Stunde sportlicher Betätigung pro Woche schätzten 63,3 % ihren Gesundheitszustand mit „sehr gut" oder „gut" ein, von den weniger aktiven Frauen waren es nur 49,2 %, der Unterschied liegt damit bei 14,1 Prozentpunkten. Bei den Männern dieser Altersgruppe beträgt er 13,9 Prozentpunkte. In der mittleren Altersgruppe liegen die Unterschiede für die Frauen bei 17,6 und für die Männer bei 12,2 Prozentpunkten. Die Differenzen betragen in der höchsten Altersgruppe für die Frauen 19,4 und für die Männer 11,2 Prozentpunkte. Subjektiv profitieren Frauen mit steigendem Alter offenbar mehr von ausreichender körperlicher Aktivität als Männer (vgl. Anhang, Tabelle F47).

Von den Menschen in Deutschland-Ost waren 1991/92 43,8 % der mindestens eine Stunde pro Woche aktiven Personen mit ihrem Gesundheitszustand sehr zufrieden oder zufrieden. In der Vergleichsgruppe der weniger aktiven Personen lag der Anteil mit 30,5 % deutlich niedriger. Bei den Frauen sind zwischen den Gruppen nur geringe Unterschiede zugunsten der aktiven Personen (4,4 Prozentpunkte) vorhanden. Die gefundenen Differenzen in der Bewertung des Gesundheitszustandes gehen damit zu wesentlichen Teilen auf die Einschätzung der männlichen Personen zurück (Differenz: 19,7 Prozentpunkte).

Frage 45 (West): Frage 43 (Ost):	Wie stark achten Sie im Allgemeinen auf Ihre Gesundheit?
Frage 35 (West): Frage 32 (Ost):	Wie oft betreiben Sie Sport?

1984-86 bzw. 1991/92

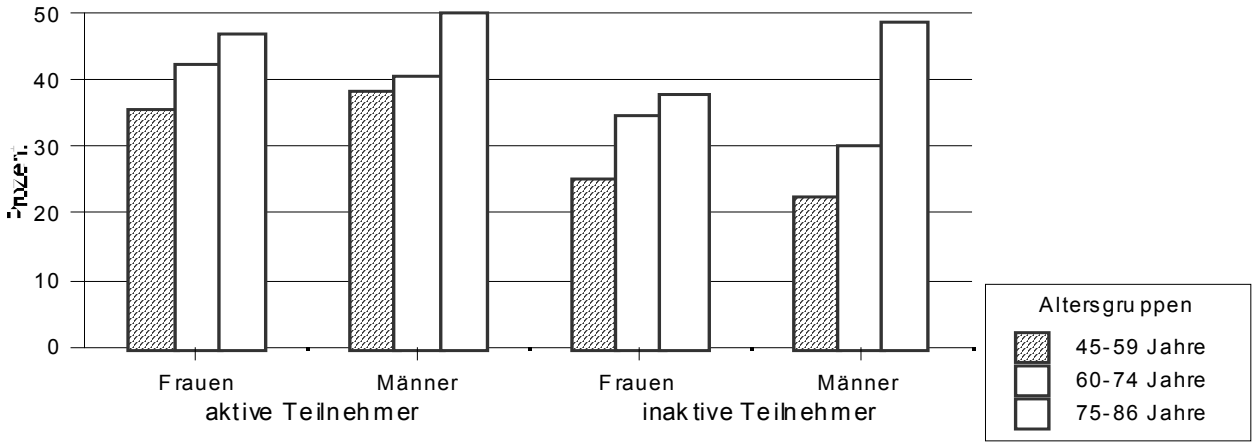
Frauen und Männer in Deutschland-West, die eine Stunde pro Woche oder länger sportlich aktiv waren, beachteten im Zeitraum der Erstbefragung (1984-86) stärker ihre eigene Gesundheit als die sportlich wenig aktiven bzw. inaktiven Geschlechtsgenossinnen und -genossen. Für die Teilnehmer insgesamt liegt der Unterschied bei rund 10 Prozentpunkten. Von den aktiven Personen achteten fast 40 % sehr stark oder stark auf ihre Gesundheit. Bei den inaktiven Personen taten dies knapp 30 %. Männer und Frauen unterscheiden sich dabei nicht wesentlich. 40,1 % der aktiven Männer und 39,3 % der aktiven Frauen sowie 28,9 % der inaktiven männlichen und 30,8 % der inaktiven weiblichen Personen achteten nach eigenen Angaben sehr stark oder stark auf die eigene Gesundheit. Mit zunehmendem Alter wird sowohl von den aktiven als auch von den sportlich inaktiven Personen stärker auf die eigene Gesundheit geachtet. Dies ist plausibel, da viele Erkrankungen erst im höheren Lebensalter auftreten und damit ein Sensibilisierungsprozess hinsichtlich der eigenen Gesundheit einhergeht.

Die Unterschiede bei der Beachtung der eigenen Gesundheit zwischen der Gruppe der aktiven und der Gruppe der inaktiven Personen waren 1984-86 in der jüngsten Altersgruppe, also bei den jetzt 45- bis 59-Jährigen, mit 13,3 Prozentpunkten am größten. Mit steigendem Alter und paralleler Zunahme der Beachtung der eigenen Gesundheit insgesamt verringern

sich die Unterschiede zwischen den Gruppen der aktiven und inaktiven Personen. Unter den jetzt 75- bis 86-jährigen Personen liegt die Differenz noch bei rund 5 Prozentpunkten (48,5 % vs. 43,1 %).

Für die 1991/92 durchgeführte Erstbefragung in Deutschland-Ost ergibt sich ein anderes Bild. Vom aktiven Personenkreis achteten 47,5 % sehr stark oder stark auf die eigene Gesundheit, bei den als sportlich inaktiv definierten Teilnehmern waren es nur 37,8 %. Aktive Frauen achteten mit 54,4 % deutlich häufiger sehr stark bzw. stark auf die eigene Gesundheit als die sportlich aktiven Männer aus Deutschland-Ost (42,4 %). Bei den inaktiven Personen sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern geringer. Hier gaben 39,8 % der Frauen und 35,3 % der Männer an, sehr stark oder stark auf die eigene Gesundheit zu achten.

Abb. 29: Sehr starke bzw. starke Beachtung der eigenen Gesundheit
Aktive und inaktive Teilnehmer, Deutschland-West



In der jüngsten Altersgruppe sind die Unterschiede mit rund 20 Prozentpunkten zuungunsten der damals inaktiven Personen am höchsten (48,7 vs. 28,5 %). Die Ergebnisse sind in den Altersgruppen jedoch nicht konsistent. In der mittleren Altersgruppe ist der Anteil an Nennungen von inaktiven Personen höher als von aktiven Teilnehmern (42,7 vs. 45,6 %), das ist jedoch ausschließlich auf die Männer zurückzuführen.

Insgesamt lässt sich ein höheres Gesundheitsbewusstsein bei sportlich aktiven Personen sowie in den höheren Altersgruppen feststellen (vgl. Anhang, Tabelle F48).

Frage 59 (West): Frage 60 (Ost):	Haben oder hatten Sie jemals eine dieser Erkrankungen? Welche der folgenden Krankheiten: ... 1984-86 bzw. 1991/92

Auch bei den Erstbefragungen 1984-86 (West) bzw. 1991/92 (Ost) war nach dem Vorhandensein von Krankheiten gefragt worden. Die in Tabelle F49 (vgl. Anhang) dargestellten Ergebnisse sollten nur mit Vorsicht mit den Ergebnissen von 1998 verglichen werden, da die abgefragten Erkrankungen nicht deckungsgleich sind. Von den 36 Erkrankungen, die für die Auswertung 1998 zugrunde gelegt wurden, waren 1984-86 in Deutschland-West 34 und in Deutschland-Ost nur 31 abgefragt worden. Ein weiterer Punkt der zur Vorsicht mahnt sind die unterschiedlichen Fragestellungen und Antwortvorgaben bei den Erstbefragungen:

Befragung 1984-86 (West)
und Befragung 1998: Haben oder hatten Sie jemals eine dieser Krankheiten?
Habe jetzt
Habe jetzt nicht mehr
Weiß nicht, ob immer noch
(Trat innerhalb der letzten 12 Monate zum ersten Mal auf)

Befragung 1991/92 (Ost): Welche der folgenden Krankheiten:
A) hatten Sie irgendwann?
B) wenn ja, hatten Sie diese auch im Zeitraum der letzten 12 Monate?
C) wenn ja, hatten Sie diese auch im letzten Monat?

Für die Auswertung der Daten aus Deutschland-West wurde die Antwort „habe jetzt" benutzt, für Deutschland-Ost die Vorgabe „auch im letzten Monat".

32, 4 % der Befragten aus den alten Bundesländern litten zum Zeitpunkt der Befragung an keiner der zur Auswertung herangezogenen Krankheiten. Deutlich gesünder sind die männlichen Befragten. Von ihnen haben 40,2 % keine Erkrankungen, bei den Frauen liegt der Anteil dagegen bei nur 24,4 %. Unter vier und mehr Erkrankungen litten nach eigenen Angaben 13,5 % der männlichen und 21,2 % der weiblichen Personen.

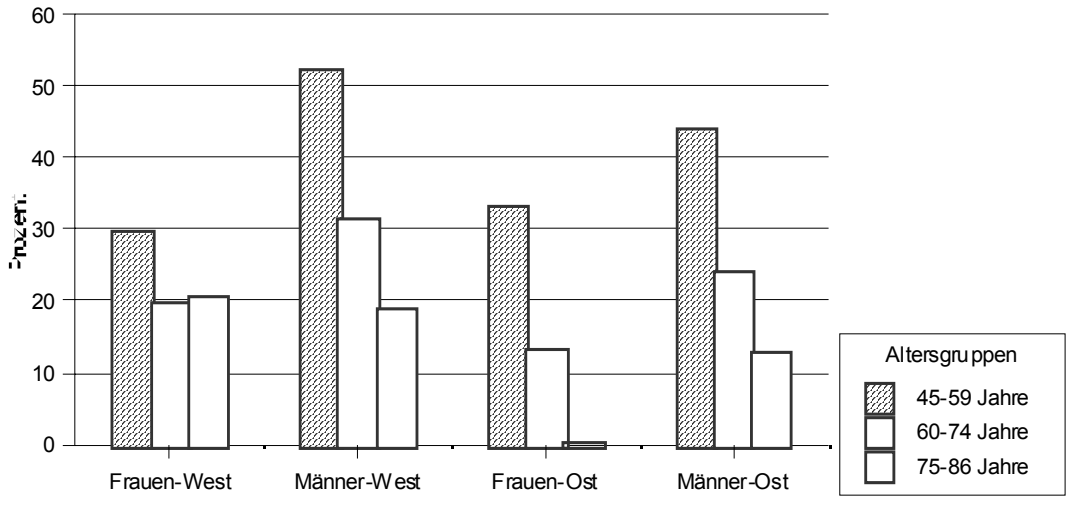
Die Zahl der gesunden Teilnehmer sinkt mit dem Alter von anfangs 41,2 % bei den jetzt 45- bis 59-Jährigen, über 25,6 % in der mittleren Altersgruppe auf 19,7 % bei den 75- bis 86-Jährigen.

Die großen Geschlechtsunterschiede bei den gesunden Teilnehmern (keine Erkrankung) sinken von 22,3 Prozentpunkten in der jüngsten Altersgruppe (Männer: 52,0 %; Frauen: 29,7 %) auf 12 Prozentpunkte bei den 60- bis 74-Jährigen und kehren sich in der höchsten Altersgruppe mit 1,6 Prozentpunkten zugunsten der Frauen um.

Werden die Nennungen der zur Auswertung herangezogenen Erkrankungen von 1984-86 und 1998 verglichen, dann zeigt sich, dass die Zahl derjenigen, die an einer oder mehreren Krankheiten leiden, besonders bei den Männern von 1984-86 bis 1998 deutlich zugenommen hat. Erklärt werden kann die Zunahme mit der oben beschriebenen Umkehrung des Trends zuungunsten der Männer in den höheren Altersgruppen.

Im Osten Deutschlands waren 27,9 % der Befragten zum Zeitpunkt der Erstbefragung gesund (im Sinne der Definition „keine Erkrankung"). Männer sind gesünder als Frauen. 34,3 % der Männer aber nur 22,0 % der Frauen hatten akut keine der erfragten Krankheiten. Aus der jüngsten Altersgruppe gaben 1991/92 38,6 % an, an keiner Krankheit zu leiden. Bei den jetzt 60- bis 74-Jährigen sinkt der Anteil auf 18,5 % und in der höchsten Altersgruppe auf 5,3 %. Ostdeutsche Männer waren 1991/92 in allen Altersgruppen gesünder (keine akute Erkrankung) als ostdeutsche Frauen.

Abb. 30: Teilnehmer ohne Erkrankungen



4.4 Sportliche Aktivität und subjektive Gesundheit im Zeitverlauf

Für die folgend durchgeführten Auswertungen wurden vier Teilstichproben auf der Grundlage des sportlichen Aktivitätsniveaus gebildet. Weniger als eine Stunde Sport pro Woche wurde, wie bereits an anderer Stelle, als unzureichende sportliche Aktivität (passiv) und 1 Stunde Sport pro Woche oder mehr als ausreichende sportliche Aktivität (aktiv) definiert. Die erste Teilstichprobe besteht aus denjenigen, die sowohl 1984-86 als auch 1998 als „aktiv" definiert wurden. Die zweite Gruppe war zum Zeitpunkt der Erstbefragung aktiv und 1998 passiv. Gruppe drei umfasst den Personenkreis, der 1984-86 sportlich passiv und 1998 aktiv war und in der vierten und letzten Gruppe sind diejenigen vertreten, die sich sowohl 1984-86 als auch 1998 unzureichend sportlich betätigten und daher für beide Zeitpunkte als „passiv" definiert wurden. Für die Teilnehmer aus Deutschland-Ost wurde sinngemäß verfahren.

		Erstbefragung	Befragung 1998
„aktiv-aktiv"	=	aktiv	aktiv
„aktiv-passiv"	=	aktiv	passiv
„passiv-aktiv"	=	passiv	aktiv
„passiv-passiv"	=	passiv	passiv

Frage 21: Frage 33 (West) bzw. Frage 32 (Ost):	Wie oft betreiben Sie Sport? 1984-86 bzw. 1991/92 und 1998

Die meisten Personen in Deutschland-West, die 1984-86 aktiv oder passiv waren, sind dies auch rund 13 Jahre später. 70,7 % bleiben bei ihrem Verhalten hinsichtlich sportlicher Aktivität. Nur gut die Hälfte der verbleibenden Teilnehmer ändern ihr Verhalten im positiven Sinne, werden also aktiver.

Mit dem Alter sinkt der Anteil der zu beiden Zeitpunkten aktiven Teilnehmer von 30, 3 % bei den jetzt 45- bis 59-Jährigen auf 23,6 % in der mittleren Altersgruppe und 20,1 % bei den 75- bis 86-Jährigen. Männer (28,0 %) sind häufiger zu beiden Zeitpunkten aktiv als Frauen (25,1 %). Dies gilt für alle Altersgruppen. Auffällig ist, dass zumindest unter den jetzt 45- bis 74-Jährigen eher Frauen von einem passiven in einen aktiven Status wechseln, während

Männer den umgekehrten Weg beschreiten, also von einem aktiven in einen passiven Status übergehen.

In den neuen Bundesländern waren 13,8 % der Befragten sowohl 1991/92 als auch 1998 aktiv. Die größte Gruppe stellen diejenigen, die zu beiden Zeitpunkten als passiv eingestuft wurden. In diese Gruppe fallen 58,2 % der Befragten. Von den verbleibenden 28 % wechseln rund 2/5 aus einem aktiven in einem passiven Status. Den umgekehrten Weg gehen die restlichen rund 3/5 der Befragten.

Bei einem mit 13,6 % niedrigem Ausgangsniveau in der jüngsten Altersgruppe steigt der Anteil der zu beiden Zeitpunkten aktiven Personen in der mittleren Altersgruppe auf 14,9 % an, um dann bei den 75- bis 86-Jährigen auf 9,4 % zurückzugehen. Für die zu beiden Erhebungszeitpunkten passiven Personen finden sich nur marginale Veränderungen. Unter den jetzt 45- bis 59-Jährigen sind 59,1 %, unter den jetzt 60- bis 74-Jährigen 57,0 % und unter den 75- bis 86-Jährigen 58,2 % in 1991/92 und in 1998 passiv.

Der oben beschriebene Rückgang des Anteils der zu beiden Zeitpunkten aktiven Personen bei höherem Alter ist im Wesentlichen auf Verhaltensänderungen der Frauen zurückzuführen. Während bei den Männern die Gruppe „aktiv-aktiv" über die Altersklassen annähernd konstant bleibt (15,7 %; 18,0 %; 16,0 %) sinkt der Anteil der Frauen von 11,5 % in der jüngsten Altersgruppe auf 5,1% bei den 75- bis 86-Jährigen bei einem geringfügigen Anstieg in der mittleren Altersgruppe. Parallel steigt der Anteil der Frauen, die jeweils passiv waren, von 58,2 % über 64,0 % auf 69,2 % an, während die Entwicklung bei den Männern mit 60,0 %; 49,4 % und 40,0 % gegenläufig ist (vgl. Anhang, Tabelle F50).

Frage 21: Frage 33 (West) bzw. Frage 32 (Ost):	Wie oft betreiben Sie Sport?
Frage 43: Frage 47 (West) bzw. Frage 42 (Ost):	Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben ? 1984-86 bzw. 1991/92 und 1998

Befragung West 1984-86

In einem ersten Schritt wurde die Ausgangslage, also die Situation zur Zeit der Erstbefragung analysiert. Entsprechend den bisherigen Ergebnissen findet sich für die aktiven Personen aus Deutschland-West erwartungsgemäß eine bessere Bewertung des eigenen Gesundheitszustandes in 1984-86. Die bessere Einschätzung findet sich durchgängig für alle Altersgruppen und beide Geschlechter, ausgenommen bei den jetzt 60- bis 74-jährigen Frauen (die Mehrheit der aktiv bleibenden Frauen - 57,5 % - schätzte 1984-86 ihren Gesundheitszustand als höchstens zufriedenstellend ein).

Insgesamt 58,3 % der Befragten aus den alten Bundesländern, die zur Teilstichprobe *„aktiv-aktiv"* gehören, waren mit ihrer Gesundheit zum Zeitpunkt der Erstbefragung sehr zufrieden bzw. zufrieden. In der Gruppe „*aktiv-passiv*" liegt der Anteil bei 51,5 %, sinkt bei denjenigen, die als „*passiv-aktiv*" klassifiziert wurden auf 42,2 % und in der Teilstichprobe der durchgängig passiven Personen „*passiv-passiv*" auf 38,5 %. Der Anteil derjenigen, die ihre Gesundheit als weniger gut oder sogar als schlecht bezeichneten, zeigt mit 7,9 %; 10,0 %; 13,5 % und 16,4 % bei zunehmender Passivität ein gegenläufiges Bild.

Die an dieser Stelle wünschenswerte Untergliederung in 5-Jahres-Altersgruppen oder zumindest 7-Jahres-Altersgruppen wurde nicht durchgeführt, da eine solche Unterteilung insbesondere in den höheren Altersgruppen bei der weitgehenden Differenzierung zu teilweise sehr geringen Feldbesetzungen führt. Da aufgrund der relativ großen Spannbreite der Altersgruppen nicht ausgeschlossen werden konnte, dass es sich bei den Unterschieden zwischen den beiden 1984-86 aktiven Gruppen sowie zwischen den zwei passiven Gruppen im Wesentlichen um Alterseffekte handelt, wurden logistische Regressionsanalysen durchgeführt. In den Analysen wurde neben der dichotomen Variable „Geschlecht" und den Aktivitätsgruppen, kodiert als Dummyvariable, die Variable „Alter in Jahren" aufgenommen. Als abhängige Variable wurde die Beurteilung des subjektiven Gesundheitszustandes mit den Ausprägungen „sehr gut" bzw. „gut" vs. „zufriedenstellend", „weniger gut" oder „schlecht" dichotomisiert. Hierbei zeigen sich bei wechselseitiger Adjustierung der Variable und einem Odds ratio (OR) von 1.00 für die zu beiden Zeitpunkten aktiven Personen (Referenz) signifikant geringere Werte für die beiden 1984-86 passiven Gruppen, mit einem OR von 0,65; $p \leq 0.0001$ („*passiv-aktiv*") bzw. einem OR von 0,58; $p \leq 0.0001$ („*passiv-passiv*"). Die oben beschriebenen Differenzen in der Bewertung des eigenen Gesundheitszustandes zwischen den beiden aktiven Gruppen unterscheiden sich demgegenüber nicht signifikant, bleiben aber tendenziell bei einem Odds ratio von 0,9 für die später passive Gruppe erhalten.

Bei Männern und Frauen liegen die Extreme, bei unterschiedlichem Ausgangsniveau in der Gruppe „*aktiv-aktiv*", in etwa gleich weit auseinander. In der Teilstichprobe „*aktiv-aktiv*" geben 60,9 % der männlichen und 55,1 % der weiblichen Teilnehmer an, ihre Gesundheit als sehr gut bzw. gut einzuschätzen. In der Teilstichprobe „*aktiv-passiv*" sind es 52,7 % der Männer und 49,8 % der Frauen. In der Gruppe „*passiv-aktiv*" sinken die Anteile auf 46,3 % bzw. 39,1 %. Für die durchgängig passiven Personen „*passiv-passiv*" finden sich noch 42,6 % bzw. 34,3 % (vgl. Anhang, Tabelle F51).

Befragung Ost 1991/92

Auf eine Interpretation der Ergebnisse für Deutschland-Ost wird bei den folgenden Auswertungen aufgrund der geringen Teilstichprobengrößen weitgehend verzichtet. Die Ergebnisse selbst werden aus Gründen der Vollständigkeit wiedergegeben, sie waren aber aus oben genannten Gründen, abgesehen von den zusammengefassten Altersgruppen, kaum geeignet, weitere Schlußfolgerungen zu ziehen.

> Beispiel: Unter den 75- bis 86-Jährigen liegt der Anteil von Männern und Frauen, die zu beiden Erhebungszeitpunkten aktiv waren, bei 9,4 %, entsprechend N=6. Von diesen haben wiederum 50 %, entsprechend N=3, ihre Gesundheit in 1991/92 als sehr gut oder gut bewertet.

Für die Teilnehmer aus den neuen Bundesländern insgesamt ergibt sich ein ähnliches Bild. 47,5 % der Teilnehmer aus Gruppe „*aktiv-aktiv*", 39,8 % aus Teilstichprobe „*aktiv-passiv*", 33,6 % aus Gruppe „*passiv-aktiv*" und 31,4 % aus Gruppe „*passiv-passiv*" gaben 1991/92 an, die eigene Gesundheit als sehr gut bzw. gut zu bewerten. Bei Männern sind mit 53,6 %, 47,2 %, 31,8 % und 31,2 % deutlichere Unterschiede zu finden als bei den Frauen, bei denen zudem Abweichungen zum oben beschriebenen Muster vorliegen (38,8 %, 30,0 %, 35,0 % und 31,2 %).

Auch hier bestätigt eine Regressionsanalyse zumindest tendenziell die oben beschriebenen Unterschiede mit Odds ratios von 1,0 (Referenz), 0,95 („*aktiv - passiv*"), 0,75 („*passiv - aktiv*") und 0,66 („*passiv - passiv*"). Nur die Gruppe der zu beiden Zeitpunkten passiven Teilnehmer aus Deutschland-Ost bewertet den eigenen Gesundheitszustand aber signifikant (p=0.05) schlechter (OR=0,66).

Befragung 1998, Deutschland-West

Für die Bewertung der eigenen Gesundheit in 1998 bestätigt sich im Wesentlichen das oben gezeichnete Bild. Wiederum finden sich die höchsten Anteile an Personen, die mit ihrer Gesundheit sehr zufrieden oder zufrieden sind, in der Teilstichprobe der zu beiden Zeitpunkten aktiven Teilnehmer. Die zwei Gruppen mit den denjenigen, die ihr Aktivitätsniveau gewechselt haben, liegen wiederum im Mittelfeld. Am schlechtesten bewerten die durchgängig passiven Teilnehmer ihren Gesundheitszustand. Die entsprechenden Anteile liegen bei 54,8 % („*aktiv-aktiv*"), 41,5 % („*aktiv-passiv*"), 41,5 % („*passiv-aktiv*") und 33,8 % („*passiv-passiv*"). Bei der Differenzierung nach Geschlecht bleibt die beschriebene Abstufung mit 54,5 %, 44,8 %, 42,0 % und 35,2 % bei den Männern und 55,1 %, 37,1 %, 41,2 % und 32,4 % bei den Frauen erhalten. Während der Wechsel aus einem passiven in einen aktiven Status bei den weiblichen Teilnehmerinnen in 1998 zu einer besseren Gesundheitsbewertung (41,2 %) führt als bei einem entgegengesetzten Wechsel (37,1 %), können die männlichen Teilnehmer offenbar keine Vorteile - im Sinne eines guten Gesundheitszustandes - daraus ziehen, wenn sie aktiv werden (42,0 % vs. 44,8 %) (vgl. Anhang, Tabelle F52).

Als weniger gut oder schlecht bewerten ihren Gesundheitszustand 1998 in der Teilstichprobe „*aktiv-aktiv*" 7,4 % der Teilnehmer, in Gruppe „*aktiv-passiv*" 15,4 %, in Gruppe „*passiv-aktiv*" 12,0 % und in der Teilstichprobe „*passiv-passiv*" 18,2 %. Legt man diese negativen Bewertungen zu Grunde, ergeben sich jedoch im Vergleich zur Teilstichprobe „*aktiv-passiv*" mit 12,0 % vs. 15,4 % Vorteile für die Gruppe, die zu einem späteren Zeitpunkt eine Stunde oder länger sportlich aktiv ist („*passiv-aktiv*"). Bei den Teilnehmerinnen kommen die Vorteile mit 12,5 % vs. 19,0 % deutlicher zum Tragen als bei den männlichen Personen mit 11,3 % vs. 12,6 %. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass sich gegenwärtig ausgeübte sportliche Aktivität günstiger auf den Gesundheitszustand auswirkt aus frühere.

Eine wiederum durchgeführte Kontrolle der Alterseffekte nach dem bereits dargestellten Muster zeigt, dass vor allem die zu beiden Zeitpunkten aktive Gruppe von einem subjektiv besseren Gesundheitszustand profitiert. Alle weiteren Gruppen bewerten ihren Gesundheitszustand mit einem OR von 0,72; $p \leq 0.01$ für die Gruppe „*aktiv-passiv*", einem OR von 0,75; $p \leq 0{,}01$ für die Teilstichprobe „*passiv-aktiv*" sowie einem OR von 0,56; $p \leq 0{,}001$ (Gruppe „*passiv-passiv*") deutlich schlechter.

Befragung 1998, Deutschland-Ost

Bei der Bewertung der eigenen Gesundheit in 1998 durch die Teilnehmer aus Deutschland-Ost führen Alterseffekte zu einem deutlich verzerrten Bild in der deskriptiven Auswertung. So bewerten insgesamt 48,3 % der durchgängig aktiven Personen ihren Gesundheitszustand als sehr gut bzw. gut. In der Gruppe „*passiv-aktiv*" sind dies 40,4 % und unter den durchgängig passiven Teilnehmern 32,3 %. Mit 26,9 % ist der geringste Anteil in der Gruppe „*passiv-aktiv*" zu finden.

Die Regressionsanalyse korrigiert dieses Bild. Demnach unterscheidet sich die Gruppe „*passiv-aktiv*" (OR=0,87; p=0,873) nicht signifikant von der Referenz. Die zwei in 1998 passiven Teilstichproben schätzen ihre Gesundheit jedoch deutlich schlechter ein (Gruppe „*aktiv-passiv*": OR=0,45; p<0.01, Gruppe „*passiv-passiv*": OR=0,59; p<0.01).

Frage 21: Frage 33 (West) bzw. Frage 32 (Ost):	Wie oft betreiben Sie Sport?
Frage 41: Frage 45 (West) bzw. Frage 43 (Ost):	Wie stark achten Sie im Allgemeinen auf Ihre Gesundheit?

1984-86 bzw. 1991/92 und 1998

Für die Frage nach der Beachtung der eigenen Gesundheit werden, wie bereits bei der Frage nach der Bewertung des eigenen Gesundheitszustandes, zuerst die Ausgangslage zum Zeitpunkt der Erstbefragung und danach die Ergebnisse der zweiten Befragung dargestellt. Auch hier werden mögliche Verzerrungen durch Alterseffekte in den deskriptiven Auswertungen durch Regressionsanalyen korrigiert.

Befragung West 1984-86

Unter den Personen aus den alten Bundesländern findet sich in der Teilstichprobe „*aktiv-aktiv*" der höchste Anteil derjenigen, die 1984-86 sehr stark oder stark auf ihre eigene Gesundheit geachtet haben (41,6 %). Unter denjenigen, die ihr Aktivitätsverhalten im Zeitverlauf geändert haben, finden sich 1984-86 Anteile von 34,9 % („*aktiv-passiv*") bzw. 27,6 %

(„*passiv-aktiv*"), die sehr stark bzw. stark auf ihre Gesundheit achten. In der Gruppe „*passiv-passiv*" achten demgegenüber nur 29,4 % sehr stark oder stark auf ihre Gesundheit.

Die geschlechtsspezifischen Ergebnisse unterscheiden sich nicht wesentlich. Unter denen, die sowohl 1984-86 als auch 1998 aktiv waren, beachteten 43,1 % der Männer und 39,8 % der Frauen ihre Gesundheit sehr stark oder stark. Unter denjenigen, die 1984-86 aktiv und 1998 passiv waren, lagen die Anteile bei 33,9 % (Männer) und 36,1 % (Frauen). Von den Teilnehmern, die zum Zeitpunkt der Erstbefragung passiv und später aktiv waren, beachteten 27,6 % der Männer und 27,5 % der Frauen ihre Gesundheit sehr stark oder stark. Bei den sowohl 1984-86 als auch 1998 passiven Teilnehmern lagen die Anteile bei 28,4 % (Männer) bzw. 30,5 % (Frauen) (vgl. Anhang, Tabelle F53).

Gegenüber den zu beiden Befragungszeitpunkten aktiven Teilnehmern achten die Personen in den anderen Gruppen weniger stark auf die eigene Gesundheit. Die entsprechenden Odds ratios liegen bei: 0,75; $p<0,05$ (Gruppe „*aktiv-passiv*"), 0,53; $p<0,001$ (Gruppe „*passiv-aktiv*") und 0,56; $p<0,001$ (Gruppe „*passiv-passiv*"). Möglicherweise ist die größere Beachtung der eigenen Gesundheit als ein Grund anzusehen, auch weiterhin aktiv Sport zu betreiben

Befragung Ost 1991/92

Für die Teilnehmer aus Deutschland-Ost liegen die Anteile der Personen, die sehr stark bzw. stark auf ihre Gesundheit achten, bei 49,2 % (Gruppe „*aktiv-aktiv*"), 43,0 % (Gruppe „*aktiv-passiv*"), 43,8 % (Gruppe „*passiv-aktiv*") und 36,2 % (Gruppe „*passiv-passiv*") und die Odds ratios bei OR=0,95; p=0,86, OR=0,95; p=0,83 und OR=0,69; $p<0,05$. Somit unterscheidet sich in 1991/92 nur die Gruppe der immer passiven Personen signifikant von den zu beiden Zeitpunkten aktiven Teilnehmern.

Befragung 1998, Deutschland-West

13 Jahre später achten von den westdeutschen Teilnehmern der zu beiden Zeitpunkten aktiven Gruppe 54,4 % (Frauen: 53,6 %, Männer: 55,1 %) sehr stark oder stark auf die eigene Gesundheit. Bei den ursprünglich aktiven und jetzt passiven Personen fällt der Anteil auf 46,5 % (Frauen: 48,8 %; Männer: 44,8 %) bzw. auf 51,7 % (Frauen 49,6 %; Männer 54,5 %) bei den erst aktiven und dann passiven Teilnehmern. Mit 42,4 % (Frauen 46,0 %; Männer 38,9 %) achten die anfangs und auch 1998 passiven Personen am wenigsten stark auf die eigene Gesundheit.

Das oben gezeichnete Bild wird durch die Regressionsanalyse bestätigt. Tatsächlich unterscheiden sich die beiden 1998 aktiven Gruppen nicht signifikant voneinander (OR=0,88; p=0,22). Deutlich unterscheiden sich hingegen die 1998 passiven Gruppen trotz unterschiedlichem Ausgangsniveau von der Referenz (Gruppe „*aktiv-aktiv*"). Die Odds ratios liegen mit 0,73; p<0,01 (Gruppe „*aktiv-passiv*") bzw. 0,59; p<0,001 (Gruppe „*passiv-passiv*") statistisch signifikant unter dem der Referenz.

1998 bietet sich bei den Teilnehmern aus den alten Bundesländern bezüglich der Beachtung der eigenen Gesundheit somit ein klares Bild. Diejenigen, die 1998 aktiv sind, achten stärker auf ihre eigene Gesundheit, unabhängig von einem aktiven oder passiven Ausgangsniveau körperlicher Aktivität aus der früheren Befragung.

Befragung 1998, Deutschland-Ost

Für die Menschen aus Deutschland-Ost ist das Bild nicht eindeutig: 44,9 % (Frauen: 44,9 %; Männer 44,9 %) aus der Gruppe „*aktiv-aktiv*", 39,8 % (Frauen: 45,0 % und Männer: 35,9 %) der Personen in der Gruppe „*aktiv-passiv*", 54,1 % (Frauen: 48,8 %; Männer: 60,6 %) der Teilnehmer aus der Gruppe „*passiv-aktiv*" sowie ein Anteil von 38,0 % (Frauen:44,0 %; Männer: 30,8 %) aus der Teilstichprobe „*passiv-passiv*" achten nach eigenen Angaben 1998 sehr stark oder stark auf die eigene Gesundheit. Bei den Männern findet sich das bereits für die westdeutschen Teilnehmer beschriebene Bild mit stärkerer Beachtung der eigenen Gesundheit in den Gruppen, die 1998 aktiv sind. Bei den Frauen achten diejenigen, die erst später aktiv geworden sind, am stärksten auf die Gesundheit. Die beiden Gruppen mit aktivem Ausgangsniveau in der Erstbefragung liegen aber hier mit 44,9 bzw. 45,0 % gleichauf (vgl. Anhang, Tabelle F54).

Die Eliminierung der Einflüsse unterschiedlicher Altersverteilungen auf die Ergebnisse ergibt die in Tabelle 15 aufgeführten Odds ratios. Hiernach unterscheiden sich weder die männlichen noch die weiblichen Gruppen signifikant voneinander, ausgenommen die Gruppe der durchgängig passiven Männer.

Tabelle 15: Wahrscheinlichkeit, sehr stark oder stark auf die eigene Gesundheit zu achten. Teilnehmer in Deutschland-Ost 1998.

	Aktivitätsverlauf	Odds ratios	Konfidenz-intervalle (CI)
	aktiv-aktiv	1,00	
	aktiv-passiv	0,64	0,30-1,33
	passiv-aktiv	1,75	0,89-3,46
Männer	passiv-passiv	0,55	0,32-0,98
	aktiv-aktiv	1,00	
	aktiv-passiv	1,09	0,50-2,18
	passiv-aktiv	1,29	0,68-1,89
Frauen	passiv-passiv	0,97	0,58-1,56

Da der subjektive Gesundheitszustand nicht zwangsläufig mit bereits durchgemachten bzw. akut vorhandenen Erkrankungen korrelieren muss, wurde in einem weiteren Schritt geprüft, inwieweit die 1984-86 und 1998 aktive Gruppe 1998 gesundheitliche Vorteile hat - definiert anhand selbstberichteter Erkrankungen. Das besondere Augenmerk wird dabei auf die Herz-Kreislauf-Erkrankungen bzw. deren Risikofaktoren gelegt, da insbesondere bei den Herz-Kreislauf-Krankheiten der positive Einfluss körperlicher Aktivität im Sinne einer präventiven Maßnahme durch eine Vielzahl von Studien nachgewiesen ist (LaPorte et al. 1984).

Frage 46: Haben oder hatten Sie jemals eine dieser Krankheiten?

1998

Es wurde für jede der in Tabelle F55 (vgl. Anhang) aufgeführten Erkrankungen bzw. Beschwerden bestimmt, wie hoch der Anteil der Teilnehmer ist, bei denen Krankheiten und Beschwerden erstmals nach der Erstbefragung auftraten. Das heißt, dass beispielsweise diejenigen, die 1984-86 die Frage nach einem Herzinfarkt positiv beantwortet hatten, von der Auswertung ausgeschlossen wurden. Als positive Antworten galten „habe jetzt", „habe jetzt nicht mehr" und „weiß nicht, ob immer noch".

Für die Gruppe, die zwischen 1984-86 und 1998 durchgängig sportlich aktiv war, zeigen sich bei den Herz-Kreislauf-Risikofaktoren bzw. -Erkrankungen deutliche Gesundheits-

vorteile. Beinahe durchgängig für alle Erkrankungen bzw. Beschwerden zeigt sich ebenfalls, dass sowohl die Gruppe „*aktiv-passiv*" als auch die Gruppe „*passiv-aktiv*" von der zumindest zeitweiligen körperlichen Aktivität profitiert. Das Risiko, im Zeitraum von 1984-86 bis 1998 zu erkranken, stellt sich gegenüber den durchgängig inaktiven Personen für diese Gruppen noch vergleichsweise günstig dar.

Das Risiko einer Angina pectoris liegt für die drei Vergleichgruppen 1,3fach bis gut 2fach höher als für die Referenz, also die durchgängig aktiven Teilnehmer (vgl. Anhang, Tabelle F55). Aber auch bei weiteren Herz-Kreislauf-Erkrankungen, wie einem Herzinfarkt (OR 1,63**[1]), einer Herzinsuffizienz (OR 1,74***), der cerebralen Durchblutungsstörung (OR 1,45*) und dem Schlaganfall (OR1,65**), hat die zu beiden Zeitpunkten passive Gruppe ein deutlich höheres Erkrankungsrisiko.

Unterschiede zwischen den durchgängig aktiven und den durchgängig passiven Teilnehmern ergeben sich auch für die Mehrzahl der weiteren abgefragten Erkrankungen und Beschwerden. Dies gilt für die Zuckerkrankheit ebenso wie beispielsweise für periphere Durchblutungsstörungen, erhöhte Harnsäurewerte oder urogene Erkrankungen.

Bei denjenigen, die 1984-86 eine Stunde oder mehr sportliche Aktivität angaben, aber 1998 als passiv eingestuft wurden, kann eine aufgetretene Erkrankung zum Wechsel des Aktivitätsniveaus geführt haben. So liegt die Odds ratio beim Herzinfarkt in dieser Gruppe bei 1,81*. Auf der anderen Seite hat ein Teil der Personen mit Herzinfarkt - zu 41,5 % auf ärztliche Empfehlung (Männer zu 46,2 % und Frauen zu 33,3 %) - eine per Definition sportliche Aktivität aufgenommen. Hier spielen die so genannten Herzsportgruppen sicher eine wichtige Rolle. Die Teilnehmer an Herzsportgruppen sind jedoch bisher überwiegend Männer. In den so genannten gemischten Herzsportgruppen sind Frauen deutlich unterrepräsentiert, zudem existieren kaum Herzsportgruppen für Frauen.

Es konnte bereits gezeigt werden, dass die Dauer sportlicher Aktivität offenbar keine Langzeitwirkung im Sinne präventiver Effekte auf die Entstehung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen hat. Zusätzlich wurde daher für die Gruppe „*aktiv-passiv*" geprüft, ob die Intensität der sportlichen (körperlichen) Aktivität einen Langzeiteffekt aufweist. Hierzu wurde, wie bereits einleitend dargestellt, für 18 Aktivitäten die Intensität bestimmt. Anhand der Intensität der Aktivitäten wurden zwei Gruppen gebildet, wobei die erste Gruppe die Teilnehmer einschließt, die 1984-86 Aktivitäten hoher Intensität mindestens einmal die Woche

[1] * $p<0,05$; ** $p<=0,01$; *** $p<0,001$

ausübten (Referenz). Die zweite Gruppe schloss die Teilnehmer ein, die mindesten einmal in der Woche Aktivitäten mittlerer oder geringer Intensität ausübten.

Die Ergebnisse der für die Herz-Kreislauf-Erkrankungen durchgeführten Auswertungen ergeben, wie bereits die Auswertungen zur Dauer der sportlichen Aktivität, keine Hinweise auf einen protektiven Langzeiteffekt hochintensiver Aktivitäten.

Tabelle 16: Überprüfung der Langzeitwirkung von körperlich hochintensiven Freizeitaktivitäten am Beispiel selbstberichteter Herz-Kreislauf-Erkrankungen in der Aktivitätsgruppe „*aktiv-passiv*".

	Fälle	OR	CI
Angina pectoris	46	0,94	0,47-1,88
Herzinfarkt	24	1,15	0,47-2,82
Herzinsuffizienz	33	0,43	0,17-1,09
cerebrale Durchblutungsstörung	31	0,46	0,18-1,18
Schlaganfall	21	0,67	0,24-1,90

Eine Unterteilung der Antwortvorgaben in „habe jetzt" vs. „habe jetzt nicht mehr" und „weiß nicht, ob immer noch" ergibt, dass sich die Unterschiede nicht durch die mehr oder weniger akut erkrankten Teilnehmer („habe jetzt") ergeben, sondern vielmehr durch diejenigen, die mit „habe nicht mehr" oder mit „weiß nicht, ob immer noch" geantwortet haben. Für die akut Erkrankten liegen die Odds bei 1,14 (Gruppe „*aktiv-passiv*"), bei 1,17 (Gruppe „*passiv-aktiv*") und 0,76 (Gruppe „*passiv-passiv*"). Bei denjenigen, für die angenommen wird, dass aufgrund des Antwortverhaltens der Herzinfarkt bereits länger zurückliegt, liegen die Odds mit 2,02**, 1,35 und 1,90** deutlich höher. Dieses Ergebnis spricht eher gegen die Annahme, dass aufgrund eines vorliegenden Herzinfarktes das Aktivitätsniveau gewechselt wird.

Bei den Behinderungen kann dagegen wohl für die überwiegende Zahl der Fälle davon ausgegangen werden, dass aufgrund der körperlichen Einschränkungen eine Reduzierung der sportlichen Aktivität erfolgte und auch nicht wieder aufgenommen wird. Hier ergeben sich hinsichtlich des Antwortverhaltens und der berechneten Odds ratios keine größeren Unterschiede.

Weniger ausgeprägt sind die Unterschiede der „Aktivitätsgruppen" für die Teilnehmer aus Deutschland-Ost. Tendenziell bestätigt sich jedoch das bereits für die westdeutschen Teilnehmer gezeichnete Bild mit Vorteilen für die zu beiden Zeitpunkten aktiven Teilnehmer (vgl. Anhang, Tabelle F56).

5 Diskussion und Zusammenfassung

Nach der Selbsteinschätzung von Teilnehmern einer repräsentativen Befragung der ab 14 Jahre alten deutschen Wohnbevölkerung hatten diese annähernd 36 Stunden pro Woche für Freizeitaktivitäten zur Verfügung (Franzmann und Löffler 1993). Dieses Zeitvolumen ermöglicht dem durchschnittlichen Bürger, mehr als ein Freizeitangebot bzw. mehr als eine Freizeitbeschäftigung regelmäßig wahrzunehmen.

Bei der Auswertung der Surveydaten zeigte sich erwartungsgemäß, dass die medienorientierten Freizeitangebote 1998 von den Befragten am häufigsten genutzt wurden. An erster Stelle liegt, wie bereits in den 80er Jahren, der Fernsehkonsum, gefolgt vom Lesen. Dies ergibt sich schon aus der leichten Verfügbarkeit der genannten Medien, denn grundsätzlich gibt es für beinahe jeden Befragten die Möglichkeit, zu Hause fernzusehen oder zu lesen, da nahezu alle Haushalte über einen Fernseher und der überwiegende Teil der Haushalte über Bücher verfügen.

Bei den konsumorientierten Freizeitmöglichkeiten wurde neben den Besuchen von Gaststätten und Restaurants auch nach dem Kinobesuch gefragt. Hier fällt auf, dass der weit überwiegende Teil der Befragten angibt, nie in ein Kino zu gehen. Es können sowohl die Erreichbarkeit des nächsten Kinos, die angebotenen Filme, die Kosten des Kinobesuchs oder auch die im Vergleich zum Fernsehen in Kauf zu nehmenden Unbequemlichkeiten eine Rolle spielen.

Auch kulturelle Freizeitangebote, wie Theaterbesuche, werden vor allem im Osten nur von einem kleinen Teil der Befragten regelmäßig wahrgenommen. Neben dem Desinteresse an kulturellen Veranstaltungen können auch hier die oben genannten Gründe eine Rolle spielen.

Wichtiger ist für die Teilnehmer die soziale Freizeit. Hier dominieren Verabredungen und Kontakte mit Freunden, Bekannten und Verwandten, die von mehr als der Hälfte der Befragten regelmäßig gepflegt werden. Ehrenamtliche Tätigkeiten spielen dagegen keine wichtige Rolle, die große Mehrheit ist überhaupt nicht ehrenamtlich tätig. Bei der Vereins- und Verbandsarbeit verteilen sich die Angaben auf wöchentliche, monatliche und unregelmäßige Betätigung, allerdings zugunsten einer unregelmäßigen Beteiligung.

Ein nicht unerheblicher Teil vor allem der jüngeren Befragten nutzt einen Teil der (in der Einleitung) als „erwerbsarbeitsfreien Zeit" definierten Zeit, um berufliche Arbeiten zu erledigen. Nebentätigkeiten (Nebenberufe) spielen demgegenüber nur eine geringere Rolle.

Entgegen der bisher dominierenden Festlegung, berufliche Tätigkeiten außerhalb der Arbeitszeit nicht dem Freizeitverhalten zuzuordnen, wurden sie in der Übersichtstabelle F57 (Anhang) für die dort dargestellte Rangordnung von Freizeittätigkeiten berücksichtigt. Da nicht bekannt ist, ob in den von verschiedenen Instituten durchgeführten früheren Erhebungen ebenfalls abgefragt wurde, inwieweit in der erwerbsarbeitsfreien Zeit berufliche Arbeiten erledigt werden, kann nur mit aller Vorsicht vermutet werden, dass die Erledigung beruflicher Arbeiten in der „Freizeit" an Gewicht zugenommen hat. Dieses Ergebnis würde jedoch der in letzter Zeit verstärkt diskutierten bzw. festgestellten Aufhebung einer klaren Trennung von Beruf und Freizeit sowie einer Aufweichung von festen Arbeitszeiten entsprechen. Hierzu trägt sicher auch die zunehmende Ausstattung privater Haushalte mit Computern und Internetzugang bei.

Gartenarbeit, Spazierengehen und Wandern sind die dominierenden außerhäuslichen Freizeittätigkeiten mit körperlich aktivem Charakter. Regelmäßig sportlich aktiv (mindestens einmal in der Woche) ist nur etwa ein Drittel der Bevölkerung. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass mit zunehmendem Alter Gartenarbeit, Spazierengehen und Wandern die im engeren Sinne sportlichen Aktivitäten ablösen.

1984/86 war das Freizeitverhalten wenig differenziert abgefragt worden, was aber mit der inhaltlichen Ausrichtung der Erstbefragung, die als Gesundheitssurvey konzipiert wurde, zu erklären ist. Für die Auswertungen im Zeitverlauf mußte daher auf allgemein formulierte Fragen zurückgegriffen werden. Dies erklärt auch die Beschränkung auf die sportliche Aktivität als wohl wichtigstem Aspekt körperlich aktiven Freizeitverhaltens. Geprüft wurde, ob die Frage nach der Gartenarbeit, die bei allen Erhebungen gestellt wurde, eine Auswertung im Zeitvergleich erlaubt. Aufgrund der verschiedenen Befragungszeiträume (1984-86 bzw. 1991/92 über das ganze Jahr verteilt, 1998 nur im Sommerhalbjahr) und unterschiedlichen Frageformulierungen, die zudem noch in verschiedene inhaltliche Kontexte eingebunden waren, wurde auf eine Darstellung der Ergebnisse verzichtet. Die Gartenarbeit wurde in den Fragebögen von 1984-86 bzw. 1991/92 im Rahmen von Sport und körperlicher Betätigung abgefragt, 1998 jedoch im Rahmen des Freizeitverhaltens. Eine zu explorativen Zwecken durchgeführte Auswertung bestätigte die oben gemachten Annahmen einer fraglichen Vergleichbarkeit auf der Zeitachse. Demnach war der Anteil der Teilnehmer aus den neuen Bundesländern, die täglich im Garten arbeiten, 1991/92 nur etwa halb so groß (14,5 vs. 29,8 %), dafür der Anteil derjenigen, die nie im Garten arbeiten, mit 15,2 % (1998) vs. 34,9 %

(1991/92) etwa doppelt so hoch. In etwas geringeren Größenordnungen finden sich diese Differenzen auch für die Teilnehmer aus Deutschland-West, ebenfalls in allen Altersgruppen.

Die überwiegende Zahl der 45- bis 86-Jährigen ist insgesamt mit dem Lebensbereich „Freizeit" zufrieden. Erwerbstätige sind jedoch seltener zufrieden als die nicht erwerbstätigen Personen. Eine Erklärung für die Unterschiede könnte das den Erwerbstätigen zur Verfügung stehende geringere Zeitkontingent sein. Hier müssen gegebenenfalls Abstriche bei den Freizeitaktivitäten gemacht werden, weil weniger an freier Zeit verfügbar ist.

Die subjektive Gesundheit kann als Prädiktor späterer Erkrankungen angesehen werden (Hoeltz et al. 1990). Zum Bereich der subjektiven Gesundheit wurden mehrere Fragen gestellt. Insgesamt ist ein hohes Gesundheitsbewusstsein festzustellen. Dieses basiert wahrscheinlich auch auf der Überzeugung der Mehrzahl der Teilnehmer, dass es individuelle Handlungspotentiale zur Beeinflussung der eigenen Gesundheit gibt. Der gegenwärtige Gesundheitszustand wird überwiegend mit gut bis zufriedenstellend bewertet. In Übereinstimmung damit wird nur in etwa 15 % von Behinderungen alltäglicher Aufgaben durch den Gesundheitszustand gesprochen, wobei sowohl die Zahl der Nennungen als auch die Zahl angegebener körperlicher Einschränkungen erwartungsgemäß mit dem Alter zunehmen.

Dass Erwerbstätige mit ihrer Gesundheit eher zufrieden sind, kann mit einem objektiv besseren Gesundheitszustand erklärt werden, denn gerade in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit gehören Personen mit gesundheitlichen Problemen zu denjenigen, die als erste entlassen werden bzw. in der Arbeitslosigkeit verbleiben.

Rund 77 % der Befragten gaben an, zum Zeitpunkt der Nachbefragung an einer oder mehreren Erkrankungen zu leiden. Dabei sind die am häufigsten genannten Krankheiten/Beschwerden die Hypertonie, erhöhte Blutfettwerte, Bandscheibenschäden und Arthritis bzw. Arthrose.

Die gefundenen Gesundheitsvorteile unterschätzen möglicherweise die Effekte der Freizeit auf die Gesundheit, da bei den Auswertungen nur erkrankte, nicht aber bereits verstorbene Teilnehmer berücksichtigt werden konnten. Daher bleiben beispielweise schwere Verlaufsformen des Schlaganfalls oder des Herzinfarktes unberücksichtigt. So ergeben sich für die Nichtteilnehmer aus Deutschland-West höhere Herzinfarktraten sowie ein größerer Anteil an Diabetikern (vgl. Tabelle 17).

Tabelle 17: Auftretenshäufigkeit des Herzinfarktes bzw. eines Diabetes mellitus in 1984-86 bei Teilnehmern und Nichtteilnehmern der Wiederholungsbefragung 1998.

	Teilnehmer		Nichtteilnehmer	
Herzinfarkt	Frauen	Männer	Frauen	Männer
30 - 39 Jahre	0,46 %	0,76 %	1,05 %	0,67 %
40 - 49 Jahre	0,88 %	1,35 %	1,11 %	2,78 %
50 - 59 Jahre	2,10 %	3,84 %	3,11 %	8,93 %
60 - 69 Jahre	3,34 %	8,33 %	6,29 %	14,54 %
Diabetes				
30 - 39 Jahre	0,69 %	0,67 %	1,05 %	1,67 %
40 - 49 Jahre	2,34 %	3,64 %	4,44 %	4,69 %
50 - 59 Jahre	1,72 %	3,84 %	7,38 %	10,68 %
60 - 69 Jahre	7,36 %	6,44 %	12,38 %	16,14 %

Weder die Dauer noch die Intensität ausgeübter sportlicher Aktivitäten hat offenbar einen langanhaltenden protektiven Effekt bei der Entstehung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Messbare Vorteile hatte in dieser Auswertung lediglich die Gruppe der Teilnehmer, die durchgängig sportlich aktiv waren. Welche Langzeitwirkung in der Gruppe zu erwarten ist, die erst später - also zwischen 1984-86 und 1998 aktiv wurde (Gruppe „*passiv-aktiv*"), kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abgeschätzt werden. Es wird jedoch angenommen, dass auch für diese Gruppe deutliche gesundheitliche Vorteile bestehen, wie sie von Sherman et al. (1999) bei einer Auswertung von Daten der Framingham-Studie gefunden wurden. Danach hatten die Personen, die zwischen 1969 und 1973 (11. und 12. Erhebung) körperlich hochintensive Aktivitäten angaben, 16 Jahre später eine geringere Gesamtmortalität als die Vergleichsgruppen, wobei offenbar insbesondere bei den Männern eine Dosis-Wirkungs-Beziehung besteht. Die unterschiedlichen Aktivitätslevel von 1956-58 (4. Erhebung) hatten demgegenüber keinen messbaren Einfluss. Für die kardiovaskulären Mortalitäts- bzw. Morbiditätsraten waren die Ergebnisse indes weniger eindeutig.

Die wenig aussagekräftigen Ergebnisse für die Teilnehmer aus den neuen Bundesländern können zum Teil auf die kleinen Teilstichproben zurückgeführt werden. Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt ist jedoch der mit rund 8 Jahren wesentlich kürzere und damit vielleicht zu kurze Zeitraum zwischen Ersterhebung und erneuter Befragung.

Von den dargestellten positiven Korrelationen zwischen Aktivitätsmustern und berichteten Erkrankungen kann jedoch nicht auf einen Kausalzusammenhang geschlossen werden, da möglicherweise andere (u.a. selection bias[2]), hier nicht berücksichtigte Faktoren die gefundenen Unterschiede bestimmen.

[2] Bei den überlebenden Teilnehmern handelt es sich im Vergleich zu den zwischenzeitlich Verstorbenen möglicherweise um die gesündere Gruppe, die zum Zeitpunkt der Erstbefragung in der Ausübung körperlicher Aktivität gesundheitsbedingt weniger eingeschränkt war.

6 Literatur

BAT Freizeit-Forschungsinstitut (1999) Freizeit-Monitor 1999. Daten zur Freizeitforschung. Repräsentativbefragungen für Deutschland. Hamburg

Beermann B., Schmidt K.-H., Rutenfranz J. (1990) Zur Wirkung verschiedener Schichttypen auf das gesundheitliche Befinden und das Schlaf- und Freizeitverhalten. Zeitschrift für Arbeitswissenschaft 44, 1: 14-17.

Boës, U. (1993) Freizeitverhalten in West- und Ostdeutschland - aktuelle Ergebnisse einer Meinungsbefragung. Politische Studien 44; Sonderheft 1, 18-30.

Bond M. J., Clark M. S., Smith D. S. et al. (1995) Lifestyle activities of the elderly: composition and determinants. Disability and Rehabilitation 17, 2: 63-69.

Breckenkamp J., Laaser U. (1996) Körperliche Aktivität in der Freizeit - Deutsche Herz-Kreislauf-Präventionsstudie (DHP): Ergebnisse der Regionalen Gesundheitssurveys 1984/5 - 1988 - 1991/2 für die Region Stuttgart. Zeitschrift für Gesundheitswissenschaften 4, 1: 41-53.

Braun K.-H. (1978) Einführung in die Politische Psychologie. Zum Verhältnis von gesellschaftlichem und individuellem Subjekt. Pahl-Rugenstein Verlag, Köln.

Caspersen C.J., Powell K.E., Christenson G.M. (1985) Physical activity, exercise, and physical fitness: definitions and distinctions for health-related research. Public Health Reports 100, 126-131.

Franzmann B., Löffler D. (1993) Leseverhalten in Deutschland 1992/93. Media Perspektiven 10, 454-464.

Gassmann B. (1994) Suchtprävention und Freizeit. Drogenmagazin 20, 2: 6-13.

Görres S. (1992) Geriatrische Rehabilitation und Lebensbewältigung: alltagsbezogene Faktoren im Rehabilitationsprozeß und in der Nachsorge chronisch kranker älterer Menschen. Juventa-Verlag, Weinheim et al.

Henscheid E. (1993) Dummdeutsch. Ein Wörterbuch.

Hoeltz J., Bormann C., Schroeder E. (1990) Subjektive Morbidität, Gesundheitsrisiken, Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen. Gesundheitsberichterstattung auf der Basis des 1. Nationalen Gesundheitssurveys der Deutschen Herz-Kreislauf-Präventionsstudie. Band 1. Infratest Gesundheitsforschung, München.

Hoffmeister H., Hoeltz J., Schön D. et al. (1988) Nationaler Untersuchungs-Survey und regionale Untersuchungs-Surveys der DHP. DHP-Forum 1.

Hollmann W. (1972) Lungenfunktion, Atmung und Stoffwechsel im Sport. In: Hollmann W. (Hrsg.) Zentrale Themen der Sportmedizin. Springer, Berlin et al.

Holzkamp-Osterkamp U. (1975) Grundlagen der psychologischen Motivationsforschung 1. Campus-Verlag, Frankfurt/Main.

Hradil S. (1997) Lebenssituation, Umwelt und Gesundheit. In: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (Hrsg.) Materialien zur Bevölkerungswissenschaft, Heft 88, Wiesbaden.

Kramer P., Lerch J., Muthy F.A. (1993) Subjektive Krankheitstheorien. Einstellungen und Phantasien Gesunder zum Herzinfarkt. Herz Kreislauf 25, 218-224.

Kunze M., Gredler B., Vutuc C. (1981) Risikofaktoren der Arteriosklerose - Wissen, Einstellungen, Verhaltensweisen der österreichischen Bevölkerung. Therapiewoche 31, 7438-7446.

LaPorte R., Adams L. L., Savage D. D. (1984) The spectrum of physical activity, cardiovascular disease and epidemiologic perspective. Am J Epidemiol 120, 507-517.

Med Sci Sports Exercise (1997): A Collection of Physical Activity Questionnaires for Health-Related Research. Supplement to Medicine and Science in Sports and Exercise 29, 6.

Montelpare W. J., Kanters M. A. (1994) Symptom Reporting, Perceived Health and Leisure Pursuits. Health Values 18, 5: 40.

Opaschowski H.W. (1988) Psychologie und Soziologie der Freizeit. Leske und Budrich, Opladen.

Opaschowski H. W. (1989) Macht Freizeit krank? Das Freizeitverhalten und seine Folgen. Öffentliches Gesundheitswesen 51: 445-450.

Powell K. E., Thompson P. D., Caspersen C. J. et al. (1987) Physical activity and the incidence of coronary heart disease. Ann Rev Public Health 8, 253-287.

Robert Koch-Institut (1998) Dokumentation zum Public-Use-File.

Sallis J.F., Haskell N.F., Wood P.D. et al. (1985) Physical activity assessment methology in the Five City Project. Am J Epidemiol 121, 91-106.

Schmitz-Scherzer R. (1993) Älter werden und Freizeit gestalten. Neue Trends im Freizeit- und Konsumverhalten älterer Menschen. Media-Spectrum: Kommentare, Analysen, Meinungen. Sonderheft.

Schopenhauer A. (1976) Aphorismen und Lebensweisheit. Insel, Frankfurt/Main.

Schulze Buschoff K. (1992) Chancen und Risiken des Freizeitbereichs in der „rund um die Uhr aktiven Gesellschaft". Studien zur Politikwissenschaft 73. Lit-Verlag, Münster.

Sherman S.E., D'Agostino R.B., Silberhatz H. et al. (1999) Comparison of past versus recent physical activity in the prevention of premature death and coronary artery disease. American Heart Journal 138, 5: 900-907.

Sobolski J., Kornitzer M., De Backer G. et al. (1987) Protection against ischemic heart disease in the Belgian Physical Fitness Study: physical fitness rather than physical activity? Am J Epidemiol 125, 601-610.

Taylor H.L., Jacobs D.R., Schucker B. et al. (1987) A questionnaire for the assessment of leisure time physical activities. J Chron Dis 31, 741-755.

Taylor H.L., Jacobs D.R., Schucker B. et al. (1997) Minnesota Leisure-time Physical Activity Questionnaire. Med Sci Sports Exercise 29, 6 (Supplement), 62-72.

Tokarski W., Schmitz-Scherzer R. (1983) Alter: Leben ohne Arbeit - Leben für die Freizeit? Ein Beitrag zur sozialen Gerontologie. Öffentliches Gesundheitswesen 45: 7-11.

Troschke v J. (1998) Gesundheits- und Krankheitsverhalten. In: Hurrelmann K., Laaser U. (Hrsg.) Handbuch Gesundheitswissenschaften. Neuausgabe. Juventa Verlag, Weinheim und München.

Vértes L. (1981) Freizeit und Alter. Zeitschrift für die gesamte Hygiene 27, 12: 883-885.

Walther R. (1990) Arbeit - Ein begriffsgeschichtlicher Überblick von Aristoteles bis Ricardo. Sozialphilosophie der industriellen Arbeit. In: König H., von Greif B., Schauer H. (Hrsg.) Leviathan, Sonderheft 11. Westdeutscher Verlag, Opladen.

Wankel L. M. (1994) Health and Leisure: Inextricably Linked. JOPERD 4: 28-31.

Zachcial M. (1987) Datenqualität der Regionalen und Nationalen Untersuchungssurveys der DHP (1. Erhebungsrunde 1984-1986). DHP-Forum 2: 7-28.

Anhang

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Spazierengehen oder wandern

Tabelle F1: „Spazierengehen oder wandern" nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=2208	N=844	N=922	N=219	N=223
	täglich	18,5 %	20,7 %	17,6 %	16,0 %	16,6 %
	wöchentlich	42,9 %	44,1 %	42,6 %	43,8 %	38,6 %
	monatlich	8,0 %	6,4 %	8,4 %	7,8 %	13,0 %
	unregelmäßig	28,4 %	26,9 %	29,6 %	30,1 %	27,8 %
	gar nicht	2,1 %	1,9 %	1,8 %	2,3 %	4,0 %
60-74		N=1829	N=754	N=756	N=172	N=147
	täglich	39,0 %	36,7 %	40,1 %	41,3 %	42,9 %
	wöchentlich	35,4 %	35,9 %	37,2 %	29,7 %	29,9 %
	monatlich	3,6 %	2,8 %	4,1 %	2,9 %	5,4 %
	unregelmäßig	19,4 %	21,5 %	16,5 %	21,5 %	20,4 %
	gar nicht	2,7 %	3,1 %	2,1 %	4,7 %	1,4 %
75-86		N=417	N=177	N=172	N=40	N=28
	täglich	49,4 %	44,6 %	56,4 %	37,5 %	53,6 %
	wöchentlich	24,7 %	26,6 %	24,4 %	25,0 %	14,3 %
	monatlich	1,7 %	-	2,3 %	5,0 %	3,6 %
	unregelmäßig	15,4 %	18,1 %	12,2 %	20,0 %	10,7 %
	gar nicht	8,9 %	10,7 %	4,7 %	12,5 %	17,9 %
45-86		N=4454	N=1775	N=1850	N=431	N=398
	täglich	29,8 %	29,9 %	30,4 %	28,1 %	28,9 %
	wöchentlich	38,1 %	38,9 %	38,7 %	36,4 %	33,7 %
	monatlich	5,6 %	4,2 %	6,1 %	5,6 %	9,6 %
	unregelmäßig	23,5 %	23,7 %	22,7 %	25,8 %	23,9 %
	gar nicht	3,0 %	3,3 %	2,2 %	4,2 %	4,0 %

45-59	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,085	r≅(a und c) Chi^2 p=0,503	r≅(b und d) Chi^2 p=0,087
60-74	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,084	r≅(a und c) Chi^2 p=0,493	r≅(b und d) Chi^2 p=0,405
75-86	r≅(a bis d) Chi^2 p= -	r≅(a und c) Chi^2 p= -	r≅(b und d) Chi^2 p= -
45-86	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,004	r≅(a und c) Chi^2 p=0,456	r≅(b und d) Chi^2 p=0,018

Frage 23:

Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Spazierengehen oder wandern

Frage 9:

Erwerbstätigkeit

Welche der folgenden Angaben trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?

Es wurden berücksichtigt:

- Voll berufstätig (jeder Arbeitstag ganztägig, auch wenn im Familienbetrieb) und
- Teilweise berufstätig (halbtags, täglich einige Stunden, einige Tage pro Woche, auch wenn im Familienbetrieb)

Tabelle F2: Täglich bzw. mindestens einmal wöchentlich „spazierengehen oder wandern" nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998. Personen von 45 bis 59 Jahren.

	Befragte insgesamt	West		Ost	
		Frauen	Männer	Frauen	Männer
	N=2208	N=844	N=922	N=219	N=223
Erwerbstätig	58,4 %	61,8 %	58,3 %	55,6 %	50,3 %
nicht erwerbstätig	69,0 %	69,5 %	68,9 %	66,7 %	69,6 %

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Aktiv Sport treiben

Tabelle F3: Sportliche Aktivität nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=1897	N=718	N=814	N=177	N=188
	täglich	5,1 %	5,0 %	6,1 %	2,3 %	3,7 %
	wöchentlich	34,2 %	37,2 %	35,6 %	24,9 %	25,5 %
	monatlich	3,1 %	2,8 %	3,8 %	0,6 %	3,2 %
	unregelmäßig	16,9 %	17,3 %	17,9 %	13,0 %	14,9 %
	gar nicht	40,7 %	37,7 %	36,5 %	59,3 %	52,7 %
60-74		N=1156	N=445	N=492	N=117	N=102
	täglich	5,9 %	6,3 %	6,7 %	1,7 %	4,9 %
	wöchentlich	27,2 %	33,0 %	25,8 %	16,2 %	20,6 %
	monatlich	1,9 %	1,4 %	2,4 %	0,9 %	2,9 %
	unregelmäßig	10,3 %	7,9 %	13,4 %	6,8 %	9,8 %
	gar nicht	54,8 %	51,5 %	51,6 %	74,4 %	61,8 %
75-86		N=184	N=79	N=76	N=12	N=17
	täglich	5,4 %	3,8 %	9,2 %	-	-
	wöchentlich	16,3 %	17,7 %	17,1 %	16,7 %	5,9 %
	monatlich	1,1 %	-	2,6 %	-	-
	unregelmäßig	6,5 %	1,3 %	11,8 %	8,3 %	5,9 %
	gar nicht	70,7 %	77,2 %	59,2 %	75,0 %	88,2 %
45-86		N=3237	N=1242	N=1382	N=306	N=307
	täglich	5,4 %	5,4 %	6,5 %	2,0 %	3,9 %
	wöchentlich	30,7 %	34,5 %	31,1 %	21,2 %	22,8 %
	monatlich	2,5 %	2,1 %	3,3 %	0,7 %	2,9 %
	unregelmäßig	14,0 %	12,9 %	16,0 %	10,5 %	12,7 %
	gar nicht	47,4 %	45,2 %	43,1 %	65,7 %	57,7 %

45-59	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p=0,002
60-74	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p=0,406
75-86	r≅(a bis d) Chi^2 p= -	r≅(a und c) Chi^2 p= -	r≅(b und d) Chi^2 p= -
45-86	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p=0,001

Frage 23:

Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Spazierengehen oder wandern
Aktiv Sport treiben

Tabelle F4: Index 'körperliche Aktivität' nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte Insgesamt	West		Ost	
			Frauen	Männer	Frauen	Männer
45-59		N=1851	N=699	N=791	N=174	N=187
	täglich, wöchentlich	71,9 %	74,4 %	73,2 %	65,5 %	62,6 %
	monatlich, unregelmäßig, gar nicht	28,2 %	25,6 %	26,8 %	34,5 %	37,4 %
60-74		N=1124	N=436	N=473	N=114	N=101
	täglich, wöchentlich	76,5 %	76,8 %	79,5 %	68,4 %	70,3 %
	monatlich, unregelmäßig, gar nicht	23,5 %	23,2 %	20,5 %	31,6 %	29,7 %
75-86		N=180	N=77	N=74	N=12	N=17
	täglich, wöchentlich	63,3 %	59,7 %	67,6 %	66,7 %	58,8 %
	monatlich, unregelmäßig, gar nicht	36,7 %	40,3 %	32,4 %	33,3 %	41,2 %
45-86		N=3155	N=1212	N=1338	N=300	N=305
	täglich, wöchentlich	73,0 %	74,3 %	75,1 %	66,7 %	64,9 %
	monatlich, unregelmäßig, gar nicht	27,0 %	25,7 %	24,9 %	33,3 %	35,1 %

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Gartenarbeit

Tabelle F5: Gartenarbeit nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=2235	N=859	N=927	N=222	N=227
	täglich	14,3 %	15,6 %	10,3 %	18,0 %	22,0 %
	wöchentlich	45,2 %	42,4 %	44,9 %	46,0 %	56,4 %
	monatlich	8,2 %	7,6 %	11,0 %	4,5 %	3,1 %
	unregelmäßig	16,7 %	17,7 %	17,5 %	18,0 %	8,4 %
	gar nicht	15,6 %	16,8 %	16,4 %	13,5 %	10,1 %
60-74		N=1778	N=701	N=748	N=178	N=151
	täglich	32,6 %	30,4 %	30,8 %	37,1 %	47,0 %
	wöchentlich	34,2 %	34,5 %	35,3 %	30,3 %	31,8 %
	monatlich	3,5 %	2,6 %	5,2 %	1,1 %	2,0 %
	unregelmäßig	13,2 %	13,4 %	14,2 %	12,9 %	7,3 %
	gar nicht	16,5 %	19,1 %	14,6 %	18,5 %	11,9 %
75-86		N=352	N=140	N=156	N=31	N=25
	täglich	38,9 %	35,0 %	44,2 %	25,8 %	44,0 %
	wöchentlich	22,2 %	22,1 %	25,6 %	16,1 %	8,0 %
	monatlich	2,3 %	2,1 %	2,6 %	-	4,0 %
	unregelmäßig	11,9 %	10,7 %	10,9 %	19,4 %	16,0 %
	gar nicht	24,7 %	30,0 %	16,7 %	38,7 %	28,0 %
45-86		N=4365	N=1700	N=1831	N=431	N=403
	täglich	23,7 %	23,3 %	21,5 %	26,5 %	32,8 %
	wöchentlich	38,9 %	37,5 %	39,3 %	37,4 %	44,2 %
	monatlich	5,8 %	5,1 %	7,9 %	2,8 %	2,7 %
	unregelmäßig	14,9 %	15,4 %	15,6 %	16,0 %	8,4 %
	gar nicht	16,7 %	18,8 %	15,7 %	17,4 %	11,9 %

45-59	r≡(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≡(a und c) Chi^2 p=0,288	r≡(b und d) Chi^2 p=0,001
60-74	r≡(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≡(a und c) Chi^2 p=0,371	r≡(b und d) Chi^2 p=0,001
75-86	r≡(a bis d) Chi^2 p= -	r≡(a und c) Chi^2 p= -	r≡(b und d) Chi^2 p= -
45-86	r≡(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≡(a und c) Chi^2 p=0,183	r≡(b und d) Chi^2 p=0,001

Frage 23:

Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Spazierengehen oder wandern
Aktiv Sport treiben
Gartenarbeit

Tabelle F6: Index II „körperliche Aktivität" nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen	Männer	Frauen	Männer
45-59		N=1819	N=682	N=780	N=173	N=184
	täglich, wöchentlich	87,5 %	87,5 %	86,5 %	88,4 %	90,8 %
	monatlich, unregelmäßig, gar nicht	12,5 %	12,5 %	13,5 %	11,6 %	9,2 %
60-74		N=1097	N=424	N=460	N=112	N=101
	täglich, wöchentlich	89,2 %	88,7 %	90,4 %	83,9 %	91,1 %
	monatlich, unregelmäßig, gar nicht	10,9 %	11,3 %	9,6 %	16,1 %	8,9 %
75-86		N=178	N=77	N=72	N=12	N=17
	täglich, wöchentlich	79,8 %	75,3 %	86,1 %	75,0 %	76,5 %
	monatlich, unregelmäßig, gar nicht	20,2 %	24,7 %	13,9 %	25,0 %	23,5 %
45-86		N=3094	N=1183	N=1312	N=297	N=302
	täglich, wöchentlich	87,7 %	87,2 %	87,9 %	86,2 %	90,1 %
	monatlich, unregelmäßig, gar nicht	12,4 %	12,9 %	12,1 %	13,8 %	9,8 %

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Arbeiten an der Wohnung ausführen

Tabelle F7: Arbeiten an der Wohnung nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=2191	N=833	N=922	N=218	N=218
	täglich	35,8 %	60,5 %	12,5 %	59,6 %	16,5 %
	wöchentlich	28,4 %	17,1 %	36,8 %	20,2 %	45,0 %
	monatlich	10,5 %	3,4 %	18,3 %	3,2 %	12,4 %
	unregelmäßig	22,9 %	16,2 %	30,5 %	15,6 %	23,9 %
	gar nicht	2,3 %	2,9 %	2,0 %	1,4 %	2,3 %
60-74		N=1696	N=686	N=703	N=169	N=138
	täglich	52,1 %	74,8 %	27,2 %	76,9 %	36,2 %
	wöchentlich	16,2 %	10,1 %	23,3 %	5,3 %	23,2 %
	monatlich	5,6 %	1,6 %	10,4 %	1,8 %	5,8 %
	unregelmäßig	20,6 %	8,5 %	33,3 %	9,5 %	29,7 %
	gar nicht	6,5 %	5,1 %	5,8 %	6,5 %	5,1 %
75-86		N=337	N=146	N=131	N=34	N=26
	täglich	55,5 %	71,2 %	36,6 %	76,5 %	34,6 %
	wöchentlich	12,8 %	6,9 %	21,4 %	8,8 %	7,7 %
	monatlich	3,9 %	-	7,6 %	2,9 %	7,7 %
	unregelmäßig	16,6 %	10,3 %	23,7 %	8,8 %	26,9 %
	gar nicht	23,1 %	11,6 %	10,7 %	2,9 %	23,1 %
45-86		N=4224	N=1665	N=1756	N=421	N=382
	täglich	43,9 %	67,3 %	20,2 %	67,9 %	24,9 %
	wöchentlich	22,3 %	13,3 %	30,2 %	13,3 %	34,6 %
	monatlich	8,0 %	2,3 %	14,4 %	2,6 %	9,7 %
	unregelmäßig	21,5 %	12,5 %	31,1 %	12,6 %	26,2 %
	gar nicht	4,3 %	4,6 %	4,2 %	3,6 %	4,7 %

45-59	r≡(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≡(a und c) Chi^2 p=0,634	r≡(b und d) Chi^2 p=0,020
60-74	r≡(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≡(a und c) Chi^2 p=0,393	r≡(b und d) Chi^2 p=0,172
75-86	r≡(a bis d) Chi^2 p= -	r≡(a und c) Chi^2 p= -	r≡(b und d) Chi^2 p= -
45-86	r≡(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≡(a und c) Chi^2 p=0,920	r≡(b und d) Chi^2 p=0,010

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Fernsehen

Tabelle F8: „Fernsehen" nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=2246	N=862	N=929	N=228	N=227
	täglich	76,9 %	75,4 %	75,9 %	78,1 %	85,9 %
	wöchentlich	9,5 %	8,2 %	12,0 %	7,5 %	6,6 %
	monatlich	0,4 %	0,2 %	0,4 %	0,4 %	0,4 %
	unregelmäßig	12,3 %	15,1 %	10,8 %	13,6 %	7,1 %
	gar nicht	0,9 %	1,0 %	1,0 %	0,4 %	-
60-74		N=1897	N=776	N=776	N=187	N=158
	täglich	85,4 %	82,7 %	86,0 %	88,8 %	91,8 %
	wöchentlich	4,4 %	4,9 %	4,6 %	2,7 %	2,5 %
	monatlich	0,1 %	0,1 %	0,1 %	-	-
	unregelmäßig	9,2 %	11,2 %	8,3 %	8,0 %	5,7 %
	gar nicht	0,9 %	1,0 %	1,0 %	0,5 %	-
75-86		N=438	N=195	N=171	N=42	N=30
	täglich	87,2 %	83,6 %	90,6 %	83,3 %	96,7 %
	wöchentlich	2,5 %	3,1 %	2,3 %	2,4 %	-
	monatlich	0,2 %	-	0,6 %	-	-
	unregelmäßig	8,7 %	12,3 %	5,3 %	9,5 %	3,3 %
	gar nicht	1,4 %	1,0 %	1,2 %	4,8 %	-
45-86		N=4581	N=1833	N=1876	N=457	N=415
	täglich	81,4 %	79,4 %	81,4 %	82,9 %	88,9 %
	wöchentlich	6,7 %	6,3 %	8,1 %	5,0 %	4,6 %
	monatlich	0,2 %	0,2 %	0,3 %	0,2 %	0,2 %
	unregelmäßig	10,7 %	13,2 %	9,2 %	10,9 %	6,3 %
	gar nicht	0,9 %	1,0 %	1,0 %	0,9 %	-

45-59	r≅(a bis d) Chi^2 p= -	r≅(a und c) Chi^2 p= -	r≅(b und d) Chi^2 p= -
60-74	r≅(a bis d) Chi^2 p= -	r≅(a und c) Chi^2 p= -	r≅(b und d) Chi^2 p= -
75-86	r≅(a bis d) Chi^2 p= -	r≅(a und c) Chi^2 p= -	r≅(b und d) Chi^2 p= -
45-86	r≅(a bis d) Chi^2 p= -	r≅(a und c) Chi^2 p= -	r≅(b und d) Chi^2 p=0,001

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Fernsehen

Frage 9: Erwerbstätigkeit

Welche der folgenden Angaben trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?

Es wurden berücksichtigt:
- Voll berufstätig (jeder Arbeitstag ganztägig, auch wenn im Familienbetrieb) und
- Teilweise berufstätig (halbtags, täglich einige Stunden, einige Tage pro Woche, auch wenn im Familienbetrieb)

Tabelle F9: Täglich „fernsehen" nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998. Personen von 45 bis 59 Jahren.

	Befragte insgesamt	West		Ost	
		Frauen	Männer	Frauen	Männer
	N=2246	N=862	N=929	N=228	N=227
erwerbstätig	74,9 %	72,6 %	74,3 %	75,2 %	84,7 %
nicht erwerbstätig	82,0 %	79,8 %	83,5 %	82,8 %	89,5 %

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Zur Unterhaltung oder Entspannung lesen

Tabelle F10: Lesen nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
		N=2180	N=855	N=890	N=221	N=214
	täglich	44,3 %	53,3 %	38,7 %	38,5 %	37,4 %
	wöchentlich	24,0 %	22,7 %	25,4 %	26,4 %	21,5 %
	monatlich	4,0 %	1,4 %	6,0 %	5,4 %	5,1 %
	unregelmäßig	24,3 %	21,1 %	25,4 %	27,2 %	29,9 %
45-59	gar nicht	3,4 %	1,5 %	4,6 %	2,7 %	6,1 %
		N=1713	N=718	N=690	N=169	N=136
60-74	täglich	63,4 %	68,4 %	59,4 %	65,1 %	55,2 %
	wöchentlich	14,4 %	13,7 %	14,1 %	17,2 %	16,2 %
	monatlich	1,9 %	0,7 %	2,6 %	3,6 %	2,9 %
	unregelmäßig	18,0 %	16,0 %	21,0 %	13,6 %	18,4 %
	gar nicht	2,4 %	1,3 %	3,0 %	0,6 %	7,4 %
		N=376	N=173	N=141	N=34	N=28
75-86	täglich	76,1 %	80,9%	76,6 %	61,8 %	60,7 %
	wöchentlich	9,8 %	9,3 %	9,9 %	14,7 %	7,1 %
	monatlich	1,6 %	-	2,8 %	2,9 %	3,6 %
	unregelmäßig	9,3 %	6,9 %	8,5 %	11,8 %	25,0 %
	gar nicht	3,2 %	2,9 %	2,1 %	8,8 %	3,6 %
		N=4269	N=1746	N=1721	N=424	N=378
45-86	täglich	54,7 %	62,3 %	50,1 %	50,9 %	45,5 %
	wöchentlich	18,9 %	17,6 %	19,6 %	21,7 %	18,5 %
	monatlich	3,0 %	1,0 %	4,3 %	4,5 %	4,2 %
	unregelmäßig	20,5 %	17,6 %	22,3 %	20,5 %	25,4 %
	gar nicht	3,0 %	1,6 %	3,4 %	2,4 %	6,4 %

45-59	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p=0,495
60-74	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,053	r≅(b und d) Chi^2 p=0,211
75-86	r≅(a bis d) Chi^2 p= -	r≅(a und c) Chi^2 p= -	r≅(b und d) Chi^2 p= -
45-86	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p=0,127

Frage 23:

Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Zur Unterhaltung oder Entspannung lesen

Frage 9:

Erwerbstätigkeit

Welche der folgenden Angaben trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?

Es wurden berücksichtigt:

- Voll berufstätig (jeder Arbeitstag ganztägig, auch wenn im Familienbetrieb) und
- Teilweise berufstätig (halbtags, täglich einige Stunden, einige Tage pro Woche, auch wenn im Familienbetrieb)

Tabelle F11: Täglich bzw. mindestens einmal wöchentlich „zur Unterhaltung oder Entspannung lesen". Nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998. Personen von 45 bis 59 Jahren.

	Befragte insgesamt	West		Ost	
		Frauen	Männer	Frauen	Männer
	N=2180	N=855	N=890	N=221	N=214
erwerbstätig	66,0 %	76,6 %	63,6 %	61,8 %	57,1 %
nicht erwerbstätig	71,4 %	75,2 %	66,4 %	69,4 %	64,7 %

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Ins Theater, Konzert oder in die Oper gehen

Tabelle F12: Besuch kultureller Veranstaltungen nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=2150	N=836	N=883	N=213	N=218
	täglich	0,4 %	0,6 %	0,2 %	0,9 %	-
	wöchentlich	1,1 %	1,3 %	1,4 %	0,4 %	-
	monatlich	16,5 %	21,9 %	15,0 %	9,9 %	8,3 %
	unregelmäßig	45,0 %	48,1 %	43,9 %	39,9 %	42,2 %
	gar nicht	37,0 %	28,1 %	39,5 %	48,8 %	49,5 %
60-74		N=1569	N=640	N=649	N=153	N=127
	täglich	1,5 %	2,0 %	1,2 %	-	2,4 %
	wöchentlich	1,2 %	1,3 %	1,2 %	1,3 %	-
	monatlich	17,0 %	22,8 %	11,8 %	11,8 %	9,5 %
	unregelmäßig	39,7 %	42,2 %	38,8 %	36,0 %	36,2 %
	gar nicht	40,7 %	31,7 %	44,8 %	51,0 %	52,0 %
75-86		N=306	N=133	N=121	N=27	N=25
	täglich	3,3 %	4,5 %	3,3 %	-	-
	wöchentlich	-	-	-	-	-
	monatlich	13,7 %	13,5 %	17,4 %	7,4 %	4,0 %
	unregelmäßig	36,6 %	36,8 %	38,8 %	25,9 %	36,0 %
	gar nicht	46,4 %	45,1 %	40,5 %	66,7 %	60,0 %
45-86		N=4025	N=1609	N=1653	N=393	N=370
	täglich	1,1 %	1,5 %	0,9 %	0,5 %	0,8 %
	wöchentlich	1,0 %	1,2 %	1,2 %	0,7 %	-
	monatlich	16,5 %	21,6 %	14,7 %	10,4 %	8,3 %
	unregelmäßig	42,3 %	44,8 %	41,6 %	37,4 %	39,7 %
	gar nicht	39,2 %	31,0 %	41,7 %	50,9 %	51,1 %

45-59	r≅(a bis d) Chi^2 p= -	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p= -
60-74	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p=0,151
75-86	r≅(a bis d) Chi^2 p= -	r≅(a und c) Chi^2 p= -	r≅(b und d) Chi^2 p= -
45-86	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p=0,001

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Ins Kino gehen

Tabelle F13: Kinobesuch nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte Insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=2130	N=823	N=880	N=211	N=216
	täglich	0,1 %	0,3 %	-	0,5 %	-
	wöchentlich	0,6 %	1,0 %	0,5 %	-	-
	monatlich	7,0 %	9,7 %	6,3 %	2,8 %	3,7 %
	unregelmäßig	38,3 %	39,7 %	38,1 %	31,3 %	40,7 %
	gar nicht	54,0 %	49,3 %	55,2 %	65,4 %	55,6 %
60-74		N=1491	N=596	N=627	N=145	N=123
	täglich	0,4 %	0,8 %	0,2 %	-	-
	wöchentlich	0,1 %	-	0,2 %	-	-
	monatlich	2,5 %	3,2 %	2,1 %	2,7 %	1,6 %
	unregelmäßig	20,3 %	21,3 %	20,9 %	15,9 %	17,1 %
	gar nicht	76,8 %	74,8 %	76,7 %	81,4 %	81,3 %
75-86		N=274	N=115	N=110	N=26	N=23
	täglich	0,4 %	-	0,9 %	-	-
	wöchentlich	-	-	-	-	-
	monatlich	2,9 %	2,6 %	4,6 %	-	-
	unregelmäßig	12,8 %	13,9 %	15,5 %	-	8,7 %
	gar nicht	83,9 %	83,5 %	79,1 %	100,0 %	91,3 %
45-86		N=3895	N=1534	N=1617	N=382	N=362
	täglich	0,3 %	0,5 %	0,1 %	0,3 %	-
	wöchentlich	0,3 %	0,5 %	0,3 %	-	-
	monatlich	5,0 %	6,6 %	4,5 %	2,6 %	2,8 %
	unregelmäßig	29,6 %	30,6 %	29,9 %	23,3 %	30,7 %
	gar nicht	64,8 %	61,8 %	65,2 %	73,8 %	66,6 %

45-59	r≡(a bis d) Chi^2 p= -	r≡(a und c) Chi^2 p= -	r≡(b und d) Chi^2 p= -
60-74	r≡(a bis d) Chi^2 p= -	r≡(a und c) Chi^2 p= -	r≡(b und d) Chi^2 p= -
75-86	r≡(a bis d) Chi^2 p= -	r≡(a und c) Chi^2 p= -	r≡(b und d) Chi^2 p= -
45-86	r≡(a bis d) Chi^2 p= -	r≡(a und c) Chi^2 p=0,001	r≡(b und d) Chi^2 p=

Frage 23:

Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Fernsehen
und
Zur Unterhaltung oder Entspannung lesen

Tabelle F14: Anteil der täglich Lesenden an den täglich bzw. nicht täglich Fernsehenden nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=2120	N=826	N=869	N=216	N=2209
	täglich fernsehen	80,4 %	78,6 %	78,4 %	86,4 %	92,3 %
	nicht täglich fernsehen	73,9 %	71,6 %	73,8 %	71,8 %	83,2 %
60-74		N=1667	N=694	N=671	N=167	N=135
	täglich fernsehen	87,2 %	85,5 %	86,8 %	90,8 %	94,7 %
	nicht täglich fernsehen	80,9 %	76,6 %	80,4 %	93,1 %	86,7 %
75-86		N=369	N=172	N=135	N=34	N=28
	täglich fernsehen	88,9 %	84,9 %	92,2 %	90,5 %	100,0 %
	nicht täglich fernsehen	81,1 %	81,8 %	84,9 %	61,5 %	90,9 %
45-86		N=4156	N=1692	N=1675	N=417	N=372
	täglich fernsehen	84,6 %	82,5 %	84,1 %	89,1 %	94,1 %
	nicht täglich fernsehen	76,5 %	73,8 %	76,4 %	77,2 %	84,7 %

Frage 23:

Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Sonstige Veranstaltungen (z. B. von Vereinen, Verbänden o. ä.) besuchen

Tabelle F15: Besuch sonstiger Veranstaltungen nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=2153	N=831	N=899	N=206	N=217
	täglich	1,1 %	1,1 %	1,3 %	1,0 %	0,5 %
	wöchentlich	14,5 %	12,0 %	20,4 %	5,8 %	7,8 %
	monatlich	19,1 %	20,3 %	20,7 %	9,2 %	17,5 %
	unregelmäßig	36,7 %	38,9 %	36,0 %	29,6 %	37,3 %
	gar nicht	28,6 %	27,7 %	21,6 %	54,4 %	36,9 %
60-74		N=1584	N=625	N=680	N=151	N=128
	täglich	2,3 %	3,2 %	1,9 %	0,7 %	2,3 %
	wöchentlich	16,4 %	17,0 %	19,1 %	6,6 %	10,2 %
	monatlich	17,4 %	17,8 %	17,9 %	14,6 %	16,4 %
	unregelmäßig	32,8 %	30,1 %	35,7 %	31,8 %	32,0 %
	gar nicht	31,1 %	32,0 %	25,3 %	46,4 %	39,1 %
75-86		N=302	N=126	N=122	N=30	N=24
	täglich	6,6 %	5,6 %	7,4 %	6,7 %	8,3 %
	wöchentlich	11,6 %	15,1 %	10,7 %	3,3 %	8,3 %
	monatlich	21,2 %	13,5 %	27,1 %	30,0 %	20,8 %
	unregelmäßig	23,5 %	26,2 %	22,1 %	23,3 %	16,7 %
	gar nicht	37,1 %	39,7 %	32,8 %	36,7 %	45,8 %
45-86		N=4039	N=1582	N=1701	N=387	N=369
	täglich	2,0 %	2,3 %	2,0 %	1,3 %	1,6 %
	wöchentlich	15,0 %	14,2 %	19,2 %	5,9 %	8,7 %
	monatlich	18,6 %	18,8 %	20,1 %	12,9 %	17,3 %
	unregelmäßig	34,2 %	34,4 %	34,9 %	30,0 %	34,2 %
	gar nicht	30,2 %	30,3 %	23,9 %	49,9 %	38,2 %

45-59	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p=0,001
60-74	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,002	r≅(b und d) Chi^2 p=0,011
75-86	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,327	r≅(a und c) Chi^2 p=0,133	r≅(b und d) Chi^2 p=0,798
45-86	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p=0,001

Frage 23:

Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Sonstige Veranstaltungen (z. B. von Vereinen, Verbänden o. ä.) besuchen

Tabelle F16: Besuch sonstiger Veranstaltungen nach 10-Jahres-Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-54		N=1314	N=516	N=530	N=131	N=137
	täglich	1,1 %	1,2 %	1,1 %	0,8 %	0,7 %
	wöchentlich	14,0 %	12,4 %	19,1 %	6,1 %	8,0 %
	monatlich	19,8 %	20,7 %	22,3 %	8,4 %	17,5 %
	unregelmäßig	38,1 %	40,9 %	38,5 %	27,5 %	36,5 %
	gar nicht	27,0 %	24,8 %	19,1 %	57,3 %	37,2 %
55-64		N=1558	N=587	N=671	N=147	N=153
	täglich	1,5 %	1,4 %	1,9 %	0,7 %	0,7 %
	wöchentlich	15,8 %	14,1 %	21,2 %	7,5 %	6,5 %
	monatlich	17,3 %	19,1 %	17,3 %	12,2 %	15,7 %
	unregelmäßig	34,6 %	34,4 %	35,5 %	27,9 %	37,9 %
	gar nicht	30,8 %	31,0 %	24,1 %	51,7 %	39,2 %
65-74		N=865	N=353	N=378	N=79	N=55
	täglich	2,8 %	4,3 %	1,6 %	1,3 %	3,6 %
	wöchentlich	16,3 %	16,7 %	18,5 %	3,8 %	16,4 %
	monatlich	18,3 %	17,3 %	19,6 %	15,2 %	20,0 %
	unregelmäßig	31,1 %	27,8 %	33,1 %	40,5 %	25,5 %
	gar nicht	31,6 %	34,0 %	27,3 %	39,2 %	34,6 %
75-86		N=302	N=126	N=122	N=30	N=24
	täglich	6,6 %	5,6 %	7,4 %	6,7 %	8,3 %
	wöchentlich	11,6 %	15,1 %	10,7 %	3,3 %	8,3 %
	monatlich	21,2 %	13,5 %	27,1 %	30,0 %	20,8 %
	unregelmäßig	23,5 %	26,2 %	22,1 %	23,3 %	16,7%
	gar nicht	37,1 %	39,7 %	32,8 %	36,7 %	45,8 %

45-54	r≡(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≡(a und c) Chi^2 p=0,001	r≡(b und d) Chi^2 p=0,001
55-64	r≡(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≡(a und c) Chi^2 p=0,001	r≡(b und d) Chi^2 p=0,001
65-74	r≡(a bis d) Chi^2 p=0,006	r≡(a und c) Chi^2 p=0,003	r≡(b und d) Chi^2 p=0,593
75-86	r≡(a bis d) Chi^2 p=0,327	r≡(a und c) Chi^2 p=0,133	r≡(b und d) Chi^2 p=0,798

Frage 23:

Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Sonstige Veranstaltungen (z.B. von Vereinen, Verbänden o.ä.) besuchen

Frage 9:

Erwerbstätigkeit

Welche der folgenden Angaben trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?

Es wurden berücksichtigt:

- Voll berufstätig (jeder Arbeitstag ganztägig, auch wenn im Familienbetrieb) und
- Teilweise berufstätig (halbtags, täglich einige Stunden, einige Tage pro Woche, auch wenn im Familienbetrieb)

Tabelle F17: Regelmäßiger und unregelmäßiger Besuch sonstiger Veranstaltungen (Vereine, Verbände, usw.) nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998. Personen von 45 bis 59 Jahren.

	Befragte insgesamt	West		Ost	
		Frauen	Männer	Frauen	Männer
	N=2153	N=831	N=899	N=206	N=217
erwerbstätig	73,9 %	74,9 %	79,8 %	48,1 %	64,6 %
nicht erwerbstätig	64,8 %	68,2 %	71,6 %	41,6 %	58,5 %

Frage 23:

Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Ehrenamtlichen Verpflichtungen nachkommen

Tabelle F18: Ausübung ehrenamtlicher Tätigkeiten nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=2108	N=809	N=883	N=204	N=212
	täglich	2,4 %	1,9 %	3,7 %	1,0 %	-
	wöchentlich	10,8 %	9,2 %	14,3 %	4,4 %	8,5 %
	monatlich	10,4 %	9,6 %	11,8 %	6,9 %	11,3 %
	unregelmäßig	13,0 %	15,0 %	12,0 %	10,3 %	11,8 %
	gar nicht	63,5 %	64,4 %	58,2 %	77,5 %	68,4 %
60-74		N=1480	N=567	N=648	N=143	N=122
	täglich	4,1 %	4,4 %	4,0 %	4,2 %	3,3 %
	wöchentlich	10,3 %	10,4 %	12,4 %	4,2 %	6,6 %
	monatlich	9,1 %	7,4 %	11,3 %	4,2 %	11,5 %
	unregelmäßig	11,1 %	8,1 %	14,7 %	9,8 %	7,4 %
	gar nicht	65,3 %	69,7 %	57,7 %	77,6 %	71,3 %
75-86		N=254	N=99	N=108	N=23	N=24
	täglich	6,7 %	7,1 %	8,3 %	-	4,2 %
	wöchentlich	6,7 %	6,1 %	7,4 %	4,4 %	8,3 %
	monatlich	7,1 %	3,0 %	10,2 %	13,0 %	4,2 %
	unregelmäßig	9,5 %	9,1 %	10,2 %	13,0 %	4,2 %
	gar nicht	70,1 %	74,8 %	63,9 %	69,6 %	79,2 %
45-86		N=3842	N=1475	N=1639	N=370	N=358
	täglich	3,3 %	3,2 %	4,2 %	2,2 %	1,4 %
	wöchentlich	10,3 %	9,4 %	13,1 %	4,3 %	7,8 %
	monatlich	9,7 %	8,3 %	11,5 %	6,2 %	10,9 %
	unregelmäßig	12,0 %	11,9 %	12,9 %	10,3 %	9,8%
	gar nicht	64,6 %	67,1 %	58,4 %	77,0 %	70,1 %

45-59	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,007	r≅(b und d) Chi^2 p=0,001
60-74	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,059	r≅(b und d) Chi^2 p=0,023
75-86	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,435	r≅(a und c) Chi^2 p=0,177	r≅(b und d) Chi^2 p=0,545
45-86	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p=0,001

Frage 23:

Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Ehrenamtlichen Verpflichtungen nachkommen

Tabelle F19: Ausübung ehrenamtlicher Tätigkeiten nach 10-Jahres-Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte Insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-54		N=1289	N=499	N=527	N=129	N=134
	täglich	2,3 %	2,0 %	3,6 %	0,8 %	-
	wöchentlich	11,6 %	9,8 %	16,7 %	2,3 %	7,5 %
	monatlich	10,9 %	9,2 %	13,3 %	7,0 %	11,2 %
	unregelmäßig	13,3 %	15,2 %	12,0 %	12,4 %	12,7 %
	gar nicht	61,8 %	63,7 %	54,5 %	77,5 %	68,7 %
55-64		N=1504	N=571	N=642	N=143	N=148
	täglich	2,9 %	2,3 %	3,9 %	2,1 %	1,4 %
	wöchentlich	10,0 %	8,9 %	12,5 %	6,3 %	6,8 %
	monatlich	9,8 %	8,8 %	10,9 %	6,3 %	12,2 %
	unregelmäßig	11,7 %	12,4 %	12,6 %	7,7 %	8,8 %
	gar nicht	65,7 %	67,6 %	60,1 %	77,6 %	71,0 %
65-74		N=795	N=306	N=362	N=75	N=52
	täglich	4,8 %	5,6 %	4,1 %	5,3 %	3,9 %
	wöchentlich	10,1 %	10,8 %	10,5 %	4,0 %	11,5 %
	monatlich	8,6 %	7,8 %	10,2 %	2,7 %	9,6 %
	unregelmäßig	11,2 %	6,5 %	15,8 %	10,7 %	7,7 %
	gar nicht	65,4 %	69,3 %	59,4 %	77,3 %	67,3 %
75-86		N=254	N=99	N=108	N=23	N=24
	täglich	6,7 %	7,1 %	8,3 %	-	4,2 %
	wöchentlich	6,7 %	6,1 %	7,4 %	4,4 %	8,3 %
	monatlich	7,1 %	3,0 %	10,2 %	13,0 %	4,2 %
	unregelmäßig	9,5 %	9,1 %	10,2 %	13,0 %	4,2 %
	gar nicht	70,1 %	74,8 %	63,9 %	69,6 %	79,2 %

45-54	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,007	r≅(b und d) Chi^2 p=0,004
55-64	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,005	r≅(a und c) Chi^2 p=0,199	r≅(b und d) Chi^2 p=0,031
65-74	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,005	r≅(a und c) Chi^2 p=0,081	r≅(b und d) Chi^2 p=0,575
75-86	r≅(a bis d) Chi^2 p= -	r≅(a und c) Chi^2 p= -	r≅(b und d) Chi^2 p= -

Frage 23:

Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Ehrenamtlichen Verpflichtungen nachkommen

Frage 9:

Erwerbstätigkeit

Welche der folgenden Angaben trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?

Es wurden berücksichtigt:

- Voll berufstätig (jeder Arbeitstag ganztägig, auch wenn im Familienbetrieb) und
- Teilweise berufstätig (halbtags, täglich einige Stunden, einige Tage pro Woche, auch wenn im Familienbetrieb)

Tabelle F20: Regelmäßig und unregelmäßig ehrenamtlichen Verpflichtungen nachkommen nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998. Personen von 45 bis 59 Jahren.

	Befragte insgesamt	West		Ost	
		Frauen	Männer	Frauen	Männer
	N=2108	N=809	N=881	N=204	N=212
erwerbstätig	39,0 %	36,6 %	44,0 %	25,0 %	34,2 %
nicht erwerbstätig	30,2 %	34,1 %	30,3 %	18,4 %	23,5 %

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Einem Hobby nachgehen, wie z.B. handarbeiten, musizieren oder basteln

Tabelle F21: „Ein Hobby ausüben" nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998

Alter		Befragte Insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=2160	N=843	N=885	N=218	N=214
	täglich	9,5 %	12,0 %	7,3 %	12,8 %	5,1 %
	wöchentlich	24,1 %	26,8 %	24,3 %	13,8 %	22,9 %
	monatlich	8,8 %	7,4 %	10,1 %	10,1 %	8,4 %
	unregelmäßig	31,1 %	31,7 %	30,3 %	34,9 %	28,5 %
	gar nicht	26,5 %	22,2 %	28,0 %	28,4 %	35,1 %
60-74		N=1593	N=654	N=659	N=158	N=122
	täglich	18,3 %	23,2 %	14,9 %	17,1 %	11,5 %
	wöchentlich	24,7 %	23,4 %	26,7 %	20,9 %	26,2 %
	monatlich	5,7 %	6,4 %	5,6 %	5,1 %	3,3 %
	unregelmäßig	25,7 %	24,2 %	27,0 %	32,9 %	18,0 %
	gar nicht	25,6 %	22,8 %	25,8 %	24,1 %	41,0 %
74-86		N=302	N=132	N=122	N=25	N=23
	täglich	22,9 %	25,8 %	23,0 %	16,0 %	13,0 %
	wöchentlich	14,2 %	13,6 %	17,2 %	4,0 %	13,0 %
	monatlich	4,3 %	4,6 %	4,1 %	4,0 %	4,4 %
	unregelmäßig	23,8 %	22,0 %	26,2 %	28,0 %	17,4 %
	gar nicht	34,8 %	34,1 %	29,5 %	48,0 %	52,2 %
45-86		N=4055	N=1629	N=1666	N=401	N=359
	täglich	13,9 %	17,6 %	11,5 %	14,7 %	7,8 %
	wöchentlich	23,6 %	24,4 %	24,7 %	16,0 %	23,4 %
	monatlich	7,3 %	6,8 %	7,9 %	7,7 %	6,4 %
	unregelmäßig	28,5 %	27,9 %	28,7 %	33,7 %	24,2 %
	gar nicht	26,7 %	23,4 %	27,3 %	27,9 %	38,2 %

45-59	r≡(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≡(a und c) Chi^2 p=0,001	r≡(b und d) Chi^2 p=0,299
60-74	r≡(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≡(a und c) Chi^2 p=0,152	r≡(b und d) Chi^2 p=0,010
75-86	r≡(a bis d) Chi^2 p=0,566	r≡(a und c) Chi^2 p=0,358	r≡(b und d) Chi^2 p= -
45-86	r≡(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≡(a und c) Chi^2 p=0,001	r≡(b und d) Chi^2 p=0,001

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Restaurant oder Gaststätte besuchen

Tabelle F22: Restaurant- bzw. Gaststättenbesuche nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=2205	N=852	N=913	N=216	N=224
	täglich	1,2 %	0,8 %	1,9 %	0,5 %	0,9 %
	wöchentlich	19,1 %	15,3 %	27,7 %	4,6 %	13,0 %
	monatlich	27,0 %	29,7 %	25,7 %	28,2 %	21,0 %
	unregelmäßig	45,6 %	49,1 %	39,5 %	52,8 %	50,0 %
	gar nicht	7,0 %	5,2 %	5,2 %	13,9 %	15,2 %
60-74		N=1676	N=672	N=703	N=161	N=140
	täglich	2,3 %	1,8 %	3,1 %	1,9 %	1,4 %
	wöchentlich	13,5 %	9,4 %	21,2 %	3,7 %	5,7 %
	monatlich	22,1 %	27,1 %	18,1 %	23,6 %	17,1 %
	unregelmäßig	48,8 %	50,9 %	44,2 %	58,4 %	50,0 %
	gar nicht	13,3 %	10,9 %	13,4 %	12,4 %	25,7 %
75-86		N=343	N=143	N=141	N=32	N=27
	täglich	3,5 %	2,1 %	4,3 %	-	11,1 %
	wöchentlich	15,7 %	14,0 %	20,6 %	15,6 %	-
	monatlich	21,6 %	19,6 %	25,5 %	6,3 %	29,6 %
	unregelmäßig	41,4 %	44,8 %	38,3 %	46,9 %	33,3 %
	gar nicht	17,8 %	19,6 %	11,4 %	31,3 %	25,9 %
45-86		N=4224	N=1667	N=1757	N=409	N=391
	täglich	1,9 %	1,3 %	2,6 %	1,0 %	1,8 %
	wöchentlich	16,6 %	12,8 %	24,5 %	5,1 %	9,5 %
	monatlich	24,6 %	27,8 %	22,7 %	24,7 %	20,2 %
	unregelmäßig	46,5 %	49,4 %	41,3 %	54,5 %	48,9 %
	gar nicht	10,4 %	8,7 %	8,9 %	14,7 %	19,7 %

45-59	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p=0,001
60-74	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,082	r≅(b und d) Chi^2 p=0,001
75-86	r≅(a bis d) Chi^2 p= -	r≅(a und c) Chi^2 p=0,186	r≅(b und d) Chi^2 p=0,005
45-86	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p=0,001

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Restaurant oder Gaststätte aufsuchen

Tabelle F23: Restaurant- bzw. Gaststättenbesuche nach 10-Jahres-Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-54		N=1343	N=524	N=541	N=138	N=140
	täglich	1,1 %	0,8 %	2,2 %	0,7 %	0,7 %
	wöchentlich	19,8 %	16,4 %	28,7 %	4,4 %	13,6 %
	monatlich	28,9 %	31,5 %	27,4 %	31,9 %	22,1 %
	unregelmäßig	43,8 %	46,8 %	38,1 %	48,6 %	50,0 %
	gar nicht	6,2 %	4,6 %	3,7 %	14,5 %	13,6 %
55-64		N=1618	N=622	N=675	N=156	N=165
	täglich	1,2 %	1,0 %	1,6 %	0,6 %	1,2 %
	wöchentlich	16,1 %	12,1 %	24,6 %	4,5 %	7,9 %
	monatlich	24,4 %	30,4 %	20,3 %	25,6 %	17,0 %
	unregelmäßig	48,3 %	49,4 %	44,2 %	57,7 %	52,1 %
	gar nicht	10,0 %	7,2 %	9,3 %	11,5 %	21,8 %
65-74		N=920	N=378	N=400	N=83	N=59
	täglich	3,0 %	2,4 %	4,0 %	2,4 %	1,7 %
	wöchentlich	13,2 %	8,5 %	20,3 %	3,6 %	8,5 %
	monatlich	20,1 %	21,4 %	19,3 %	18,1 %	20,3 %
	unregelmäßig	49,2 %	55,0 %	42,0 %	61,5 %	44,1 %
	gar nicht	14,5 %	12,7 %	14,5 %	14,5 %	25,4 %
75-86		N=343	N=143	N=141	N=32	N=27
	täglich	3,5 %	2,1 %	4,3 %	-	11,1 %
	wöchentlich	15,7 %	14,0 %	20,6 %	15,6 %	-
	monatlich	21,6 %	19,6 %	25,5 %	6,3 %	29,6 %
	unregelmäßig	41,4 %	44,8 %	38,3 %	46,9 %	33,3 %
	gar nicht	17,8 %	19,6 %	11,4 %	31,3 %	25,9 %

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Treffen mit Freunden oder Bekannten

Tabelle F24: „Treffen mit Freunden oder Bekannten" nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=2244	N=870	N=924	N=224	N=226
	täglich	2,7 %	2,9 %	2,4 %	2,2 %	3,5 %
	wöchentlich	39,1 %	43,9 %	42,0 %	22,8 %	25,2 %
	monatlich	27,8 %	24,8 %	27,0 %	37,1 %	33,2 %
	unregelmäßig	28,1 %	25,8 %	27,1 %	35,7 %	34,1 %
	gar nicht	2,3 %	2,6 %	1,6 %	2,2 %	4,0 %
60-74		N=1778	N=735	N=727	N=172	N=144
	täglich	5,7 %	6,9 %	4,5 %	6,4 %	4,9 %
	wöchentlich	37,9 %	41,1 %	38,7 %	35,5 %	20,1 %
	monatlich	23,3 %	21,8 %	21,9 %	27,3 %	34,0 %
	unregelmäßig	30,7 %	28,4 %	31,5 %	28,5 %	40,3 %
	gar nicht	2,4 %	1,8 %	3,4 %	2,3 %	0,7 %
74-86		N=380	N=169	N=149	N=36	N=26
	täglich	10,5 %	15,4 %	6,7 %	5,6 %	7,7 %
	wöchentlich	33,2 %	33,7 %	35,6 %	27,8 %	23,1 %
	monatlich	20,5 %	14,8 %	27,5 %	19,4 %	19,2 %
	unregelmäßig	30,8 %	30,2 %	27,5 %	36,1 %	46,2 %
	gar nicht	5,0 %	5,9 %	2,7 %	11,1 %	3,9 %
45-86		N=4402	N=1774	N=1800	N=432	N=396
	täglich	4,6 %	5,8 %	3,6 %	4,2 %	4,3 %
	wöchentlich	38,1 %	41,8 %	40,1 %	28,2 %	23,2 %
	monatlich	25,4 %	22,6 %	24,9 %	31,7 %	32,6 %
	unregelmäßig	29,4 %	27,3 %	28,9 %	32,9 %	37,1 %
	gar nicht	2,6 %	2,6 %	2,4 %	3,0 %	2,8 %

45-59	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p=0,001
61-74	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,523	r≅(b und d) Chi^2 p=0,001
75-86	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,027	r≅(a und c) Chi^2 p=0,324	r≅(b und d) Chi^2 p= -
45-86	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p=0,001

Frage 23: Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Treffen mit Verwandten

Tabelle F25: „Treffen mit Verwandten" nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte Insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=2263	N=882	N=923	N=231	N=227
	täglich	4,5 %	5,0 %	3,0 %	6,9 %	6,2 %
	wöchentlich	27,5 %	29,5 %	24,5 %	29,4 %	30,0 %
	monatlich	25,5 %	25,6 %	25,0 %	28,6 %	23,4 %
	unregelmäßig	40,7 %	38,6 %	45,3 %	33,3 %	38,3 %
	gar nicht	1,8 %	1,4 %	2,2 %	1,7 %	2,2 %
60-74		N=1814	N=748	N=738	N=178	N=150
	täglich	7,9 %	7,9 %	7,2 %	11,2 %	8,0 %
	wöchentlich	28,8 %	30,0 %	25,5 %	37,1 %	29,3 %
	monatlich	21,9 %	20,9 %	22,4 %	21,4 %	25,3 %
	unregelmäßig	39,0 %	38,6 %	42,3 %	29,2 %	36,0 %
	gar nicht	2,4 %	2,7 %	2,7 %	1,1 %	1,3 %
74-86		N=403	N=179	N=157	N=38	N=29
	täglich	14,1 %	16,8 %	12,7 %	10,5 %	10,3 %
	wöchentlich	29,5 %	29,1 %	28,7 %	34,2 %	31,0 %
	monatlich	16,9 %	15,1 %	19,1 %	10,5 %	24,1 %
	unregelmäßig	35,0 %	34,6 %	35,0 %	36,8 %	34,5 %
	gar nicht	4,5 %	4,5 %	4,5 %	7,9 %	-
45-86		N=4480	N=1774	N=1800	N=432	N=396
	täglich	6,8 %	7,4 %	5,6 %	9,0 %	7,1 %
	wöchentlich	28,2 %	29,6 %	25,3 %	32,9 %	29,8 %
	monatlich	23,2 %	22,6 %	23,4 %	24,2 %	24,1 %
	unregelmäßig	39,5 %	38,2 %	43,2 %	32,0 %	37,2 %
	gar nicht	2,3 %	2,2 %	2,6 %	2,0 %	1,7 %

45-59	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,008	r≅(a und c) Chi^2 p=0,505	r≅(b und d) Chi^2 p=0,071
61-74	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,048	r≅(a und c) Chi^2 p=0,052	r≅(b und d) Chi^2 p=0,461
75-86	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,770	r≅(a und c) Chi^2 p=0,680	r≅(b und d) Chi^2 p=0,586
45-86	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,154	r≅(b und d) Chi^2 p=0,092

Frage 23:

Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Treffen mit Freunden oder Bekannten

Frage 9:

Erwerbstätigkeit

Welche der folgenden Angaben trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?

Es wurden berücksichtigt:

- Voll berufstätig (jeder Arbeitstag ganztägig, auch wenn im Familienbetrieb) und
- Teilweise berufstätig (halbtags, täglich einige Stunden, einige Tage pro Woche, auch wenn im Familienbetrieb)

Tabelle F26: Täglich oder mindestens einmal pro Woche Freunde und Bekannte treffen. Nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998. Personen von 45 bis 59 Jahren.

	Befragte insgesamt	West		Ost	
		Frauen	Männer	Frauen	Männer
	N=2244	N=870	N=924	N=224	N=226
erwerbstätig	41,1 %	45,0 %	44,2 %	24,1 %	28,8 %
nicht erwerbstätig	43,6 %	49,6 %	45,2 %	26,5 %	28,6 %

Frage 23:

Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Treffen mit Verwandten

Frage 9:

Erwerbstätigkeit

Welche der folgenden Angaben trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?

Es wurden berücksichtigt:

- Voll berufstätig (jeder Arbeitstag ganztägig, auch wenn im Familienbetrieb) und
- Teilweise berufstätig (halbtags, täglich einige Stunden, einige Tage pro Woche, auch wenn im Familienbetrieb)

Tabelle F27: Täglich oder mindestens einmal pro Woche Verwandte treffen. Nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998. Personen von 45 bis 59 Jahren.

	Befragte insgesamt	West		Ost	
		Frauen	Männer	Frauen	Männer
	N=2263	N=882	N=923	N=231	N=227
erwerbstätig	30,7 %	33,8 %	27,1 %	33,3 %	35,1 %
nicht erwerbstätig	35,3 %	35,5 %	29,9 %	41,1 %	39,3 %

Frage 23:

Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Index körperlich aktiver Freizeittätigkeiten (Spazierengehen oder wandern, aktiv Sport treiben, Arbeiten an der Wohnung ausführen, Gartenarbeit und einem Hobby nachgehen).

Tabelle F28: Index der körperlich aktiven Freizeitaktivitäten nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter	Zahl der Freizeit-tätigkeiten	Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=2336	N=901	N=964	N=235	N=236
	keine	5,7 %	4,1 %	8,0 %	3,4 %	4,2 %
	1 bis 2	48,1 %	42,7 %	50,5 %	54,0 %	52,5 %
	3 bis 5	46,3 %	53,2 %	41,5 %	42,6 %	43,2 %
60-74		N=2030	N=835	N=838	N=192	N=165
	keine	6,7 %	6,1 %	7,9 %	6,3 %	3,6 %
	1 bis 2	48,2 %	44,6 %	52,3 %	42,2 %	52,7 %
	3 bis 5	45,2 %	49,3 %	39,9 %	51,6 %	43,6 %
75-86		N=477	N=205	N=196	N=45	N=31
	keine	11,7 %	11,2 %	9,7 %	15,6 %	22,6 %
	1 bis 2	59,5 %	61,0 %	56,6 %	68,9 %	54,8 %
	3 bis 5	28,7 %	27,8 %	33,7 %	15,6 %	22,6 %
45-86		N=4843	N=1941	N=1998	N=472	N=432
	keine	6,7 %	5,7 %	8,1 %	5,7 %	5,3 %
	1 bis 2	49,3 %	45,4 %	51,9 %	50,6 %	52,8 %
	3 bis 5	44,1 %	48,8 %	40,0 %	43,6 %	41,9 %

45-59	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,018	r≅(b und d) Chi^2 p=0,216
60-74	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,384	r≅(a und c) Chi^2 p=0,836	r≅(b und d) Chi^2 p=0,120
75-86	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,133	r≅(a und c) Chi^2 p=0,093	r≅(b und d) Chi^2 p=0,048
45-86	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,003	r≅(a und c) Chi^2 p=0,091	r≅(b und d) Chi^2 p=0,152

Frage 23:

Die folgende Liste enthält einige Dinge, die man in seiner freien Zeit tun kann.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie dazu kommen.

Index körperlich passiver Freizeittätigkeiten (Fernsehen; zur Unterhaltung oder Entspannung lesen; ins Theater, Konzert oder in die Oper gehen; ins Kino gehen; sonstige Veranstaltungen - z. B. von Vereinen oder Verbänden o. ä. - besuchen; ehrenamtlichen Verpflichtungen nachkommen; Restaurant oder Gaststätte aufsuchen; Treffen mit Freunden oder Bekannten; Treffen mit Verwandten).

Tabelle F29: Index der körperlich passiven Freizeittätigkeiten nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und Ost 1998.

Alter	Zahl der Freizeit-tätigkeiten	Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=2336	N=901	N=964	N=235	N=236
	keine	3,5 %	3,2 %	3,0 %	6,4 %	3,8 %
	1 bis 2	45,5 %	43,1 %	43,3 %	53,2 %	56,4 %
	3 bis 5	48,3 %	51,6 %	49,6 %	39,6 %	39,0 %
	6 bis 9	2,7 %	2,1 %	4,2 %	0,9 %	0,9 %
60-74		N=2030	N=835	N=838	N=192	N=165
	keine	4,9 %	5,0 %	5,1 %	3,1 %	4,9 %
	1 bis 2	45,6 %	43,4 %	45,7 %	45,8 %	56,4 %
	3 bis 5	47,4 %	50,2 %	46,1 %	50,5 %	37,0 %
	6 bis 9	2,1 %	1,4 %	3,1 %	0,5 %	1,8 %
75-86		N=477	N=205	N=196	N=45	N=31
	keine	5,2 %	3,4 %	7,1 %	4,4 %	6,5 %
	1 bis 2	47,4 %	42,0 %	49,0 %	55,6 %	61,3 %
	3 bis 5	45,3 %	53,2 %	41,8 %	37,8 %	25,8 %
	6 bis 9	2,1 %	1,5 %	2,0 %	2,2 %	6,5 %
45-86		N=4843	N=1941	N=1998	N=472	N=432
	keine	4,3 %	4,0 %	4,3 %	4,9 %	4,4 %
	1 bis 2	45,7 %	43,1 %	44,8 %	50,4 %	56,7 %
	3 bis 5	47,6 %	51,2 %	47,4 %	43,9 %	37,3 %
	6 bis 9	2,4 %	1,8 %	3,5 %	0,9 %	1,6 %

45-59	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p=0,001
60-74	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,015	r≅(a und c) Chi^2 p=0,932	r≅(b und d) Chi^2 p=0,036
75-86	r≅(a bis d) Chi^2 p= -	r≅(a und c) Chi^2 p= -	r≅(b und d) Chi^2 p= -
45-86	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p=0,001

Frage 21: Wie oft betreiben Sie Sport?

Tabelle F30: Sportliche Aktivität nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte Insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
		N=2301	N=887	N=952	N=227	N=235
45-59	reg. 2 Std. und mehr / Woche	19,7 %	18,6 %	25,0 %	8,4 %	13,2 %
	reg.1-2 Std. / Woche	22,9 %	29,3 %	18,9 %	23,4 %	14,0 %
	reg. Unter 1 Std. / Woche	9,7 %	8,5 %	10,1 %	12,3 %	9,8 %
	unregelmäßig	25,9 %	22,0 %	25,5 %	29,5 %	38,3 %
	nie	22,0 %	21,7 %	20,5 %	26,4 %	24,7 %
		N=1879	N=763	N=787	N=173	N=156
60-74	reg. 2 Std. und mehr / Woche	19,0 %	19,3 %	21,6 %	8,1 %	16,0 %
	reg.1-2 Std. / Woche	21,5 %	24,8 %	18,3 %	19,7 %	23,7 %
	reg. Unter 1 Std. / Woche	10,8 %	11,1 %	10,2 %	12,7 %	9,6 %
	unregelmäßig	15,7 %	11,9 %	18,2 %	15,6 %	21,8 %
	nie	33,1 %	32,9 %	31,8 %	43,9 %	28,9 %
		N=394	N=160	N=169	N=39	N=26
75-86	reg. 2 Std. und mehr / Woche	11,9 %	6,9 %	16,6 %	10,3 %	15,4 %
	reg.1-2 Std. / Woche	19,5 %	21,9 %	18,3 %	15,4 %	19,2 %
	reg. unter 1 Std. / Woche	12,7 %	11,9 %	12,4 %	12,8 %	19,2 %
	unregelmäßig	10,9 %	10,6 %	13,6 %	5,1 %	3,9 %
	nie	44,9 %	48,8 %	39,1 %	56,4 %	42,3 %
		N=4574	N=1810	N=1908	N=439	N=417
45-86	reg. 2 Std. und mehr / Woche	18,7 %	17,9 %	22,9 %	8,4 %	14,4 %
	reg.1-2 Std. / Woche	22,0 %	26,7 %	18,6 %	21,2 %	18,0 %
	reg. unter 1 Std. / Woche	10,4 %	9,9 %	10,3 %	12,5 %	10,3 %
	unregelmäßig	20,4 %	16,7 %	21,4 %	21,9 %	30,0 %
	nie	28,5 %	28,8 %	26,8 %	36,0 %	27,3 %

45-59	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p=0,001
60-74	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,018	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p=0,796
75-86	r≅(a bis d) Chi^2 p= -	r≅(a und c) Chi^2 p= -	r≅(b und d) Chi^2 p= -
45-86	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p=0,001

Frage 23: Wie oft betreiben Sie Sport?

Frage 9: Erwerbstätigkeit

Welche der folgenden Angaben trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?

Es wurden berücksichtigt:

- Voll berufstätig (jeder Arbeitstag ganztägig, auch wenn im Familienbetrieb) und
- Teilweise berufstätig (halbtags, täglich einige Stunden, einige Tage pro Woche, auch wenn im Familienbetrieb)

Tabelle F31: Sportliche Aktivität nach Erwerbsstatus und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland West und -Ost 1998. Personen von 45 bis 59 Jahren.

Sportliche Aktivität	Befragte Insgesamt	West		Ost	
		Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
Erwerbstätige Personen	N=1654	N=544	N=792	N=141	N=177
regelmäßig > 2 Std. / Woche	19,5 %	17,1 %	25,1 %	5,7 %	12,4 %
regelmäßig 1 bis 2 Std. / Woche	23,4 %	31,3 %	20,0 %	22,7 %	15,3 %
regelmäßig <1 Std. / Woche	9,6 %	8,8 %	9,7 %	12,1 %	9,6 %
unregelmäßig	27,9 %	23,0 %	26,6 %	36,9 %	41,8 %
nie	19,6 %	19,9 %	18,6 %	22,7 %	20,9 %
Nicht erwerbstätige Personen	N=647	N=343	N=160	N=86	N=58
regelmäßig > 2 Std. / Woche	20,3 %	21,0 %	24,4 %	12,8 %	15,5 %
regelmäßig 1 bis 2 Std. / Woche	21,5 %	26,2 %	13,8 %	24,4 %	10,3 %
regelmäßig <1 Std. / Woche	9,7 %	7,9 %	11,9 %	12,8 %	10,3 %
unregelmäßig	20,6 %	20,4 %	20,0 %	17,4 %	27,6 %
nie	28,0 %	24,5 %	30,0 %	32,6 %	36,2 %
Erwerbstätigkeit	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001		r≅(a und c) Chi^2 p=0,001		r≅(b und d) Chi^2 p=0,001

Frage 64: Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Bereichen Ihres Lebens? Wie zufrieden sind Sie ...

mit Ihrer Freizeit?

Tabelle F32: Zufriedenheit mit der Freizeit nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte Insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=2273	N=871	N=941	N=230	N=231
	unzufrieden	12,2 %	10,0 %	11,5 %	17,4 %	18,2 %
	weder noch	10,3 %	8,3 %	11,7 %	10,4 %	12,6 %
	zufrieden	77,5 %	81,8 %	76,8 %	72,2 %	69,3 %
60-74		N=1852	N=747	N=788	N=168	N=149
	unzufrieden	5,5 %	5,5 %	5,6 %	3,6 %	6,7 %
	weder noch	5,5 %	5,4 %	5,2 %	7,1 %	6,0 %
	zufrieden	89,0 %	89,2 %	89,2 %	87,3 %	87,3 %
75-86		N=387	N=163	N=159	N=37	N=28
	unzufrieden	6,7 %	8,0 %	4,4 %	13,5 %	3,6 %
	weder noch	6,2 %	6,1 %	6,3 %	5,4 %	7,1 %
	zufrieden	87,1 %	85,9 %	89,3 %	81,1 %	89,3 %
45-86		N=4512	N=1781	N=1888	N=435	N=408
	unzufrieden	9,0 %	7,9 %	8,4 %	11,7 %	13,0 %
	weder noch	8,0 %	6,9 %	8,5 %	8,7 %	9,8 %
	zufrieden	83,1 %	85,2 %	83,1 %	79,5 %	77,2 %

45-59	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,001	r≅(b und d) Chi^2 p=0,006
60-74	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,747	r≅(a und c) Chi^2 p=0,623	r≅(b und d) Chi^2 p=0,494
75-86	r≅(a bis d) Chi^2 p= -	r≅(a und c) Chi^2 p= -	r≅(b und d) Chi^2 p= -
45-86	r≅(a bis d) Chi^2 p=0,001	r≅(a und c) Chi^2 p=0,003	r≅(b und d) Chi^2 p=0,002

Frage 64: Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Bereichen Ihres Lebens?
Wie zufrieden sind Sie ...

mit Ihrer Freizeit?

Frage 9: Erwerbstätigkeit

Welche der folgenden Angaben trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?

Es wurden berücksichtigt:

- Voll berufstätig (jeder Arbeitstag ganztägig, auch wenn im Familienbetrieb) und
- Teilweise berufstätig (halbtags, täglich einige Stunden, einige Tage pro Woche, auch wenn im Familienbetrieb)

Tabelle F33: Zufriedenheit mit der Freizeit nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998. Personen von 45 bis 59 Jahren.

			West		Ost	
		Befragte Insgesamt	Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
		N=1647	N=537	N=789	N=144	N=177
Erwerbstätig	unzufrieden	13,7 %	11,4 %	12,6 %	20,8 %	19,8 %
	weder noch	10,9 %	8,8 %	12,7 %	9,0 %	10,7 %
	zufrieden	75,5 %	79,9 %	74,8 %	70,1 %	69,5 %
		N=626	N=334	N=152	N=86	N=54
nicht erwerbstätig	unzufrieden	8,3 %	7,8 %	5,9 %	11,6 %	13,0 %
	weder noch	9,0 %	7,5 %	6,6 %	12,8 %	18,5 %
	zufrieden	82,8 %	84,7 %	87,5 %	75,6 %	68,5 %

Frage 71 (West):
Frage 74 (Ost):

Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Bereichen Ihres Lebens?
Wie zufrieden sind Sie ...

mit Ihrer Freizeit?

Tabelle F34: Zufriedenheit mit der Freizeit nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West 1984-86 bzw. -Ost 1991/92.

Alter		Befragte West	West Frauen [a]	West Männer [b]	Befragte Ost	Ost Frauen [c]	Ost Männer [d]
45-59		N=1818	N=882	N=936	N=470	N=234	N=236
	unzufrieden	15,4 %	14,7 %	16,0 %	17,2 %	14,5 %	19,9 %
	weder noch	12,8 %	12,5 %	13,0 %	18,7 %	20,5 %	17,0 %
	zufrieden	71,8 %	72,8 %	70,9 %	64,0 %	65,0 %	63,1 %
60-74		N=1632	N=815	N=817	N=356	N=191	N=165
	unzufrieden	13,1 %	12,4 %	13,8 %	9,8 %	10,0 %	9,7 %
	weder noch	10,8 %	11,7 %	10,0 %	8,4 %	7,9 %	9,1 %
	zufrieden	76,0 %	76,0 %	76,1 %	81,7 %	82,2 %	81,2 %
75-86		N=391	N=199	N=192	N=76	N=45	N=31
	unzufrieden	4,1 %	3,0 %	5,2 %	7,9 %	8,9 %	6,5 %
	weder noch	5,6 %	6,5 %	4,7 %	7,9 %	2,2 %	16,1 %
	zufrieden	90,3 %	90,5 %	90,1 %	84,2 %	88,9 %	77,4 %
45-86		N=3841	N=1896	N=1945	N=902	N=470	N=432
	unzufrieden	13,3 %	12,5 %	14,0 %	13,5 %	12,1 %	15,1 %
	weder noch	11,2 %	11,5 %	11,0 %	13,7 %	13,6 %	13,9 %
	zufrieden	75,5 %	76,0 %	75,0 %	72,7 %	74,3 %	71,1 %

45-59	r≅(a und b) Chi^2 p=0,158	r≅(c und d) Chi^2 p=0,0,36
60-74	r≅(a und b) Chi^2 p=0,113	r≅(c und d) Chi^2 p=0,125
75-86	r≅(a und b) Chi^2 p= -	r≅(c und d) Chi^2 p= -
45-86	r≅(a und b) Chi^2 p=0,701	r≅(c und d) Chi^2 p=0,198

Frage 71 (West):
Frage 74 (Ost):

Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Bereichen Ihres Lebens?
Wie zufrieden sind Sie ...

mit Ihrer Freizeit?

Frage 6 (West):
Frage 4 (Ost):

Erwerbstätigkeit

Welche der folgenden Angaben trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?

Es wurden berücksichtigt:
- Voll berufstätig (jeder Arbeitstag ganztägig, auch wenn im Familienbetrieb) und
- Teilweise berufstätig (halbtags, täglich einige Stunden, einige Tage pro Woche, auch wenn im Familienbetrieb)

Tabelle F35: Zufriedenheit mit der Freizeit nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West 1984-86 bzw. -Ost 1991/92. Personen von 45 bis 59 Jahren.

			West			Ost	
		Befragte West	Frauen [a]	Männer [b]	Befragte Ost	Frauen [c]	Männer [d]
		N=1381	N=498	N=883	N=363	N=167	N=196
erwerbstätig	unzufrieden	16,9 %	18,5 %	16,0 %	18,4 %	14,4 %	21,9 %
	weder noch	13,5 %	13,9 %	13,4 %	19,6 %	20,4 %	18,9 %
	zufrieden	69,6 %	67,7 %	70,7 %	62,0 %	65,3 %	59,2 %
		N=437	N=384	N=53	N=107	N=67	N=40
nicht erwerbstätig	unzufrieden	10,8 %	9,9 %	17,0 %	13,1 %	14,9 %	10,0 %
	weder noch	10,3 %	10,7 %	7,6 %	15,9 %	20,9 %	7,5 %
	zufrieden	78,9 %	79,4 %	75,5 %	71,0 %	64,2 %	82,5 %

Frage 41: Gesundheit und Krankheiten

Wie stark achten Sie im Allgemeinen auf Ihre Gesundheit?

Tabelle F36: Beachtung der eigenen Gesundheit nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=2333	N=900	N=962	N=235	N=236
	sehr stark	9,3 %	12,0 %	8,5 %	7,7 %	3,8 %
	stark	31,8 %	34,0 %	31,7 %	29,8 %	25,9 %
	mittelmäßig	50,0 %	46,1 %	50,5 %	54,5 %	58,5 %
	weniger stark	7,7 %	6,9 %	8,0 %	7,2 %	10,2 %
	gar nicht	1,2 %	1,0 %	1,3 %	0,9 %	1,7 %
60-74		N=2018	N=829	N=834	N=191	N=164
	sehr stark	13,4 %	16,2 %	11,2 %	15,2 %	8,5 %
	stark	37,6 %	37,2 %	38,0 %	36,1 %	39,0 %
	mittelmäßig	43,4 %	40,9 %	44,7 %	45,0 %	47,6 %
	weniger stark	4,9 %	4,8 %	5,5 %	3,1 %	4,2 %
	gar nicht	0,7 %	1,0 %	0,6 %	0,5 %	0,6 %
75-86		N=468	N=201	N=195	N=43	N=29
	sehr stark	18,6 %	13,4 %	22,1 %	20,9 %	27,6 %
	stark	42,5 %	37,8 %	47,2 %	39,5 %	48,3 %
	mittelmäßig	34,4 %	42,8 %	27,7 %	37,2 %	17,2 %
	weniger stark	3,2 %	4,5 %	2,1 %	2,3 %	3,5 %
	gar nicht	1,3 %	1,5 %	1,0 %	-	3,5 %
45-86		N=4819	N=1930	N=1991	N=469	N=429
	sehr stark	11,9 %	13,9 %	11,0 %	11,9 %	7,2 %
	stark	35,3 %	35,8 %	35,9 %	33,3 %	32,4 %
	mittelmäßig	45,7 %	43,5 %	45,9 %	49,0 %	51,5 %
	weniger stark	6,1 %	5,8 %	6,4 %	5,1 %	7,5 %
	gar nicht	1,0 %	1,0 %	1,0 %	0,6 %	1,4 %

45-59	r-(a bis d) Chi^2 p=0,001	r-(a und c) Chi^2 p=0,031	r-(b und d) Chi^2 p=0,001
60-74	r-(a bis d) Chi^2 p=0,090	r-(a und c) Chi^2 p=0,950	r-(b und d) Chi^2 p=0,653
75-86	r-(a bis d) Chi^2 p= -	r-(a und c) Chi^2 p= -	r-(b und d) Chi^2 p= -
45-86	r-(a bis d) Chi^2 p=0,005	r-(a und c) Chi^2 p=0,237	r-(b und d) Chi^2 p=0,003

Frage 42:

Gesundheit und Krankheiten .

Welche Meinung haben Sie darüber, wie sehr man seinen eigenen Gesundheitszustand beeinflussen kann?
Man kann selbst ... tun, um seinen Gesundheitszustand zu erhalten oder zu verbessern.

Tabelle F37: Subjektive Meinung über die Beeinflussbarkeit des eigenen Gesundheitszustandes nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=2325	N=897	N=959	N=234	N=235
	sehr viel	35,8 %	40,4 %	34,6 %	28,2 %	30,6 %
	viel	35,1 %	29,8 %	40,5 %	33,8 %	35,3 %
	einiges	27,5 %	28,5 %	24,2 %	33,8 %	30,6 %
	wenig	1,5 %	1,1 %	0,7 %	3,9 %	3,4 %
	nichts	0,1 %	0,2 %	0,5 %	0,4 %	-
60-74		N=2013	N=827	N=832	N=191	N=162
	sehr viel	30,2 %	30,6 %	31,3 %	27,2 %	26,4 %
	viel	34,9 %	30,7 %	37,5 %	35,6 %	42,3 %
	einiges	32,1 %	35,9 %	28,7 %	34,0 %	28,2 %
	wenig	2,2 %	2,1 %	2,0 %	3,1 %	3,1 %
	nichts	0,5 %	0,7 %	-	-	-
75-86		N=467	N=200	N=193	N=43	N=31
	sehr viel	30,0 %	24,5 %	33,7 %	34,9 %	35,5 %
	viel	38,8 %	37,5 %	40,9 %	32,6 %	41,9 %
	einiges	27,8 %	33,0 %	23,3 %	30,2 %	19,4 %
	wenig	2,8 %	4,0 %	1,6 %	2,3 %	3,2 %
	nichts	0,6 %	1,0 %	0,5 %	-	-
45-86		N=4805	N=1924	N=1984	N=468	N=429
	sehr viel	32,9 %	34,5 %	33,1 %	28,4 %	29,4 %
	viel	35,4 %	31,0 %	39,3 %	34,4 %	38,5 %
	einiges	29,5 %	32,2 %	26,0 %	33,6 %	28,9 %
	wenig	1,9 %	1,8 %	1,4 %	3,4 %	3,3 %
	nichts	0,3 %	0,5 %	0,3 %	0,2 %	-

45-59	r-(a bis d) Chi^2 p= -	r-(a und c) Chi^2 p= -	r-(b und d) Chi^2 p=0,007
60-74	r-(a bis d) Chi^2 p= -	r-(a und c) Chi^2 p= -	r-(b und d) Chi^2 p= -
75-86	r-(a bis d) Chi^2 p= -	r-(a und c) Chi^2 p= -	r-(b und d) Chi^2 p= -
45-86	r-(a bis d) Chi^2 p=0,235	r-(a und c) Chi^2 p=0,032	r-(b und d) Chi^2 p=0,027

Frage 43: Gesundheit und Krankheiten

Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?

Tabelle F38: Subjektiver Gesundheitszustand nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N =2330	N=898	N=961	N=235	N=236
	sehr gut	7,9 %	9,5 %	7,9 %	3,8 %	5,9 %
	gut	40,4 %	40,8 %	41,5 %	39,6 %	35,6 %
	zufriedenstellend	40,1 %	38,1 %	40,3 %	42,6 %	44,9 %
	weniger gut	9,6 %	10,0 %	8,5 %	10,6 %	11,0 %
	schlecht	2,0 %	1,7 %	1,8 %	3,4 %	2,5 %
60-74		N=2021	N=833	N=832	N=191	N=165
	sehr gut	3,3 %	3,6 %	3,7 %	1,6 %	1,2 %
	gut	29,2 %	27,9 %	32,1 %	24,6 %	26,7 %
	zufriedenstellend	50,9 %	51,1 %	50,0 %	49,7 %	55,8 %
	weniger gut	14,0 %	14,3 %	11,8 %	21,5 %	15,2 %
	schlecht	2,6 %	3,1 %	2,4 %	2,6 %	1,2 %
75-86		N=475	N=204	N=195	N=45	N=31
	sehr gut	2,5 %	2,0 %	3,1 %	-	6,5 %
	gut	20,4 %	16,7 %	25,1 %	17,8 %	19,4 %
	zufriedenstellend	51,2 %	52,0 %	49,7 %	53,3 %	51,6 %
	weniger gut	19,0 %	20,1 %	18,0 %	22,2 %	12,9 %
	schlecht	7,0 %	9,3 %	4,1 %	6,7 %	9,7 %
45-86		N=4826	N=1935	N=1988	N=471	N=432
	sehr gut	5,4 %	6,2 %	5,7 %	2,6 %	4,2 %
	gut	33,8 %	32,7 %	36,0 %	31,4 %	31,0 %
	zufriedenstellend	45,7 %	45,2 %	45,3 %	46,5 %	49,5 %
	weniger gut	12,4 %	12,9 %	10,8 %	16,1 %	12,7 %
	schlecht	2,7 %	3,1 %	2,3 %	3,4 %	2,6 %

45-59	r-(a bis d) Chi^2 p=0,002	r-(a und c) Chi^2 p=0,009	r-(b und d) Chi^2 p=0,021
60-74	r-(a bis d) Chi^2 p=0,361	r-(a und c) Chi^2 p=0,039	r-(b und d) Chi^2 p=0,086
75-86	r-(a bis d) Chi^2 p= -	r-(a und c) Chi^2 p= -	r-(b und d) Chi^2 p=0,760
45-86	r-(a bis d) Chi^2 p=0,098	r-(a und c) Chi^2 p=0,006	r-(b und d) Chi^2 p=0,017

Frage 43: Gesundheit und Krankheiten

Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?

Tabelle F39: Subjektiver Gesundheitszustand nach 10-Jahres-Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998.

Alter		Befragte insgesamt	West		Ost	
			Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-54		N=1396	N=542	N=557	N=149	N=148
	sehr gut	8,4 %	11,1 %	7,7 %	4,7 %	4,7 %
	gut	43,5 %	45,4 %	41,8 %	45,0 %	41,2 %
	zufriedenstellend	38,5 %	34,1 %	41,8 %	38,3 %	42,6 %
	weniger gut	8,0 %	8,1 %	7,0 %	9,4 %	10,1 %
	schlecht	1,6 %	1,3 %	1,6 %	2,7 %	1,4 %
55-64		N=1788	N=695	N=749	N=170	N=174
	sehr gut	5,8 %	6,3 %	6,4 %	1,8 %	4,6 %
	gut	35,0 %	34,7 %	38,3 %	28,8 %	27,6 %
	zufriedenstellend	44,9 %	44,0 %	42,5 %	49,4 %	54,0 %
	weniger gut	11,9 %	12,7 %	10,3 %	16,5 %	10,9 %
	schlecht	2,6 %	2,3 %	2,5 %	3,5 %	2,9 %
65-74		N=1167	N=494	N=487	N=107	N=79
	sehr gut	2,6 %	2,2 %	3,3 %	1,9 %	1,3 %
	gut	25,7 %	22,5 %	30,0 %	22,4 %	24,1 %
	zufriedenstellend	53,5 %	56,1 %	51,8 %	50,5 %	51,9 %
	weniger gut	15,6 %	15,6 %	13,1 %	22,4 %	21,5 %
	schlecht	2,7 %	3,6 %	1,9 %	2,8 %	1,3 %
75-86		N=475	N=204	N=195	N=45	N=31
	sehr gut	2,5 %	2,0 %	3,1 %	-	6,5 %
	gut	20,4 %	16,7 %	25,1 %	17,8 %	19,4 %
	zufriedenstellend	51,2 %	52,0 %	49,7 %	53,3 %	51,6 %
	weniger gut	19,0 %	20,1 %	18,0 %	22,2 %	12,9 %
	schlecht	7,0 %	9,3 %	4,1 %	6,7 %	9,7 %

45-54	r-(a bis d) Chi^2 p=0,002	r-(a und c) Chi^2 p=0,027	r-(b und d) Chi^2 p=0,213
55-64	r-(a bis d) Chi^2 p=0,031	r-(a und c) Chi^2 p=0,003	r-(b und d) Chi^2 p=0,027
65-74	r-(a bis d) Chi^2 p=0,837	r-(a und c) Chi^2 p=0,481	r-(b und d) Chi^2 p=0,067
75-86	r-(a bis d) Chi^2 p= -	r-(a und c) Chi^2 p= -	r-(b und d) Chi^2 p=0,760

Frage 41: Gesundheit und Krankheiten

Wie stark achten Sie im Allgemeinen auf Ihre Gesundheit?

Frage 9: Erwerbstätigkeit

Welche der folgenden Angaben trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?

Es wurden berücksichtigt:
- Voll berufstätig (jeder Arbeitstag ganztägig, auch wenn im Familienbetrieb) und
- Teilweise berufstätig (halbtags, täglich einige Stunden, einige Tage pro Woche, auch wenn im Familienbetrieb)

Tabelle F40: Beachtung der eigenen Gesundheit nach Erwerbsstatus und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998. Personen von 45 bis 59 Jahren.

Beachtung der eigenen Gesundheit	Befragte insgesamt	West		Ost	
		Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
Erwerbstätige Personen	N=1667	N=547	N=797	N=145	N=178
sehr stark	8,0 %	10,2 %	7,5 %	8,3 %	2,8 %
stark	30,2 %	32,9 %	31,0 %	24,8 %	22,5 %
mittelmäßig	51,4 %	47,4 %	50,8 %	55,9 %	62,4 %
weniger stark	9,0 %	8,0 %	9,3 %	9,7 %	10,1 %
gar nicht	1,5 %	1,5 %	1,4 %	1,4 %	2,3 %
Nicht erwerbstätige Personen	N=666	N=353	N=165	N=90	N=58
sehr stark	12,6 %	14,7 %	13,3 %	6,7 %	6,9 %
stark	35,9 %	35,7 %	35,2 %	37,8 %	36,2 %
mittelmäßig	46,7 %	44,2 %	49,1 %	52,2 %	46,6 %
weniger stark	4,5 %	5,1 %	1,8 %	3,3 %	10,3 %
gar nicht	0,3 %	0,3 %	0,6 %	-	-

Frage 42: Gesundheit und Krankheiten

Welche Meinung haben Sie darüber, wie sehr man seinen eigenen Gesundheitszustand beeinflussen kann?
Man kann selbst ... tun, um seinen Gesundheitszustand zu erhalten oder zu verbessern.

Frage 9: Erwerbstätigkeit

Welche der folgenden Angaben trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?

Es wurden berücksichtigt:
- Voll berufstätig (jeder Arbeitstag ganztägig, auch wenn im Familienbetrieb) und
- Teilweise berufstätig (halbtags, täglich einige Stunden, einige Tage pro Woche, auch wenn im Familienbetrieb)

Tabelle F41: Subjektive Meinung über die Beeinflussbarkeit des eigenen Gesundheitszustandes nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998. Personen von 45 bis 59 Jahren.

Man kann selbst ... für seinen eigenen Gesundheitszustand tun	Befragte insgesamt	West		Ost	
		Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
Erwerbstätige Personen	N=1665	N=547	N=795	N=145	N=178
sehr viel	35,4 %	40,8 %	33,6 %	32,4 %	29,2 %
viel	36,0 %	30,2 %	41,0 %	30,3 %	36,5 %
einiges	27,0 %	27,4 %	24,9 %	31,7 %	31,5 %
wenig	1,4 %	1,5 %	0,5 %	4,8 %	2,8 %
nichts	0,1 %	0,2 %	-	0,7 %	-
Nicht erwerbstätige Personen	N=660	N=350	N=164	N=89	N=57
sehr viel	36,8 %	39,7 %	39,6 %	21,4 %	35,1 %
viel	32,9 %	29,1 %	37,8 %	39,3 %	31,6 %
einiges	28,6 %	30,3 %	20,7 %	37,1 %	28,1 %
wenig	1,5 %	0,6 %	1,8 %	2,3 %	5,3 %
nichts	0,2 %	0,3 %	-	-	-

Frage 43: Gesundheit und Krankheiten

Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?

Frage 9: Erwerbstätigkeit

Welche der folgenden Angaben trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?

Es wurden berücksichtigt:
- Voll berufstätig (jeder Arbeitstag ganztägig, auch wenn im Familienbetrieb) und
- Teilweise berufstätig (halbtags, täglich einige Stunden, einige Tage pro Woche, auch wenn im Familienbetrieb)

Tabelle F42: Subjektiver Gesundheitszustand nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998. Personen von 45 bis 59 Jahren.

Subjektiver Gesundheitszustand	Befragte insgesamt	West		Ost	
		Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
Erwerbstätige Personen	N=1666	N=546	N=797	N=145	N=178
sehr gut	9,1 %	11,7 %	8,5 %	5,5 %	6,7 %
gut	43,9 %	44,5 %	44,8 %	41,4 %	39,9%
zufriedenstellend	38,8 %	35,2 %	39,3 %	44,1 %	43,8 %
weniger gut	7,3 %	7,3 %	6,8 %	7,6 %	9,0 %
schlecht	0,9 %	1,3 %	0,6 %	1,4 %	0,6 %
Nicht erwerbstätige Personen	N=664	N=352	N=164	N=90	N=58
sehr gut	4,8 %	6,0 %	4,9 %	1,1 %	3,5 %
gut	31,8 %	34,9 %	25,6 %	36,7 %	22,4 %
zufriedenstellend	43,4 %	42,6 %	45,1 %	40,0 %	48,3 %
weniger gut	15,4 %	14,2 %	17,1 %	15,6 %	17,2 %
schlecht	4,7 %	2,3 %	7,3 %	6,7 %	8,6 %

Frage 46: Haben oder hatten Sie jemals eine dieser Krankheiten?

Habe jetzt ...
(z. B. Herzinfarkt, Zuckerkrankheit, Bandscheibenschaden, ...)

Tabelle F43: Zahl angegebener Erkrankungen. Nach 10-Jahres-Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost 1998

Alter	Befragte insgesamt	West		Ost	
		Frauen [a]	Männer [b]	Frauen [c]	Männer [d]
45-54	N=1399	N=544	N=558	N=149	N=148
0	32,7 %	30,9 %	33,3 %	32,2 %	37,8 %
1	22,4 %	19,3 %	25,8 %	20,8 %	22,3 %
2-3	28,5 %	30,0 %	25,6 %	34,9 %	27,0 %
4+	16,4 %	19,9 %	15,2 %	12,1 %	12,8 %
55-64	N=1793	N=696	N=753	N=170	N=174
0	22,3 %	20,0 %	25,4 %	17,7 %	23,0 %
1	19,9 %	19,4 %	20,2 %	19,4 %	21,3 %
2-3	30,3 %	32,5 %	27,8 %	30,0 %	32,8 %
4+	27,5 %	28,2 %	26,7 %	32,9 %	23,0 %
65-74	N=1174	N=496	N=491	N=108	N=79
0	15,2 %	15,3 %	16,1 %	11,1 %	13,9 %
1	18,6 %	18,4 %	16,1 %	29,6 %	20,3 %
2-3	32,1 %	31,7 %	32,6 %	25,9 %	40,5 %
4+	34,2 %	34,7 %	35,2 %	33,3 %	25,3 %
75-86	N=477	N=205	N=196	N=45	N=31
0	14,7 %	15,6 %	13,8 %	6,7 %	25,8 %
1	13,8 %	11,7 %	13,8 %	24,4 %	12,9 %
2-3	30,2 %	30,7 %	31,1 %	22,2 %	32,3 %
4+	41,3 %	42,0 %	41,3 %	46,7 %	29,0 %

45-54	r-(a bis d) Chi^2 p=0,011	r-(a und c) Chi^2 p=0,242	r-(b und d) Chi^2 p=0,426
55-64	r-(a bis d) Chi^2 p=0,360	r-(a und c) Chi^2 p=0,311	r-(b und d) Chi^2 p=0,997
65-74	r-(a bis d) Chi^2 p=0,545	r-(a und c) Chi^2 p=0,707	r-(b und d) Chi^2 p=0,447
75-86	r-(a bis d) Chi^2 p=0,374	r-(a und c) Chi^2 p=0,573	r-(b und d) Chi^2 p= -

Frage 35 (West):
Frage 32 (Ost):

Wie oft betreiben Sie Sport?

Tabelle F44: Sportliche Aktivität nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West 1984 und -Ost 1991/92.

Alter		Befragte West	West Frauen [a]	West Männer [b]	Befragte Ost	Ost Frauen [c]	Ost Männer [d]
45-59		N=1859	N=898	N=961	N=471	N=235	N=236
	>2 Stunden/Woche	20,6 %	14,4 %	26,4 %	10,0 %	6,4 %	13,6 %
	1 - 2 Stunden/Woche	23,5 %	25,4 %	21,6 %	14,9 %	14,9 %	14,8 %
	<1 Stunde/Woche	22,8 %	22,7 %	22,8 %	24,6 %	23,0 %	26,3 %
	keine	33,2 %	37,5 %	29,1 %	50,5 %	55,7 %	45,3 %
60-74		N=1661	N=829	N=832	N=356	N=191	N=165
	>2 Stunden/Woche	13,7 %	11,1 %	16,2 %	7,9 %	4,7 %	11,5 %
	1 - 2 Stunden/Woche	20,7 %	22,1 %	19,2 %	15,2 %	14,7 %	15,8 %
	<1 Stunde/Woche	17,5 %	16,3 %	18,8 %	16,9 %	16,8 %	17,0 %
	keine	48,2 %	50,5 %	45,8 %	60,0 %	63,9 %	55,8 %
75-86		N=395	N=201	N=194	N=75	N=45	N=30
	>2 Stunden/Woche	14,7 %	12,4 %	17,0 %	8,0 %	2,2 %	16,7 %
	1 - 2 Stunden/Woche	19,0 %	19,4 %	18,6 %	16,0 %	8,9 %	26,7 %
	<1 Stunde/Woche	15,9 %	13,9 %	18,0 %	14,7 %	15,6 %	13,3 %
	keine	50,4 %	54,2 %	46,4 %	61,3 %	73,3 %	43,3 %
45-86		N=3915	N=1928	N=1987	N=982	N=471	N=431
	>2 Stunden/Woche	17,1 %	12,8 %	21,2 %	8,3 %	5,3 %	13,0 %
	1 - 2 Stunden/Woche	21,8 %	23,3 %	20,3 %	14,8 %	14,2 %	16,0 %
	<1 Stunde/Woche	19,8 %	19,0 %	20,6 %	19,0 %	19,8 %	21,8 %
	keine	41,3 %	44,9 %	37,8 %	50,7 %	60,7 %	49,2 %

45-59	r-(a und b) Chi^2 p=0,001	r-(c und d) Chi^2 p=0,008
60-74	r-(a und b) Chi^2 p=0,026	r-(c und d) Chi^2 p=0,030
75-86	r-(a und b) Chi^2 p=0,157	r-(c und d) Chi^2 p= -
45-86	r-(a und b) Chi^2 p=0,001	r-(c und d) Chi^2 p=0,001

Frage 45 (West):
Frage 43 (Ost):

Wie stark achten Sie im Allgemeinen auf Ihre Gesundheit?

Tabelle F45: Beachtung der eigenen Gesundheit nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West 1984 und -Ost 1991/92.

Alter		West			Ost		
		Befragte West	Frauen [a]	Männer [b]	Befragte Ost	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=1863	N=900	N=963	N=471	N=235	N=236
	sehr stark	6,7 %	7,4 %	6,0 %	5,7 %	7,2 %	4,2 %
	stark	23,0 %	21,8 %	24,1 %	27,8 %	30,2 %	25,4 %
	mittelmäßig	51,5 %	53,7 %	49,5 %	55,8 %	54,0 %	57,6 %
	weniger stark	15,8 %	14,6 %	17,0 %	9,1 %	7,2 %	11,0 %
	gar nicht	3,0 %	2,6 %	3,3 %	1,5 %	1,3 %	1,7 %
60-74		N=1666	N=830	N=836	N=357	N=192	N=165
	sehr stark	10,8 %	12,2 %	9,5 %	9,0 %	10,4 %	7,3 %
	stark	24,8 %	25,3 %	24,3 %	35,9 %	34,9 %	37,0 %
	mittelmäßig	48,4 %	48,4 %	48,4 %	49,1 %	46,4 %	52,1 %
	weniger stark	12,7 %	10,7 %	14,6 %	5,0 %	7,8 %	1,8 %
	gar nicht	3,3 %	3,4 %	3,2 %	1,1 %	0,5 %	1,8 %
75-86		N=399	N=204	N=195	N=76	N=45	N=31
	sehr stark	10,0 %	10,3 %	9,7 %	21,1 %	26,7 %	12,9 %
	stark	35,1 %	30,9 %	39,5 %	38,2 %	31,1 %	48,4 %
	mittelmäßig	46,9 %	50,5 %	43,1 %	36,8 %	40,0 %	32,3 %
	weniger stark	6,3 %	6,9 %	5,6 %	3,9 %	2,2 %	6,5 %
	gar nicht	1,8 %	1,5 %	2,1 %	-	-	-
45-86		N=3928	N=1934	N=1994	N=904	N=472	N=432
	sehr stark	8,8 %	9,8 %	7,8 %	8,3 %	10,4 %	6,0 %
	stark	25,0 %	24,3 %	25,7 %	31,9 %	32,2 %	31,5 %
	mittelmäßig	49,7 %	51,1 %	48,5 %	51,5 %	49,6 %	53,7 %
	weniger stark	13,5 %	12,1 %	14,9 %	7,1 %	7,0 %	7,2 %
	gar nicht	3,0 %	2,8 %	3,2 %	1,2 %	0,9 %	1,6 %

45-59	r-(a und b) Chi^2 p=0,259	r-(c und d) Chi^2 p=0,029
60-74	r-(a und b) Chi^2 p=0,028	r-(c und d) Chi^2 p=0,921
75-86	r-(a und b) Chi^2 p=0,360	r-(c und d) Chi^2 p= -
45-86	r-(a und b) Chi^2 p=0,036	r-(c und d) Chi^2 p=0,033

Frage 47 (West):
Frage 42 (Ost):

Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?

Tabelle F46: Subjektiver Gesundheitszustand nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West 1984 und -Ost 1991/92.

Alter		West			Ost		
		Befragte West	Frauen [a]	Männer [b]	Befragte Ost	Frauen [c]	Männer [d]
		N=1864	N=901	N=963	N=471	N=235	N=236
45-59	sehr gut	11,3 %	11,2 %	11,3 %	5,7 %	6,8 %	4,7 %
	gut	45,6 %	43,5 %	47,6 %	35,5 %	33,2 %	37,7 %
	zufriedenstellend	33,9 %	34,3 %	33,5 %	46,9 %	44,7 %	49,2 %
	weniger gut	7,9 %	10,0 %	6,0 %	9,3 %	11,9 %	6,8 %
	schlecht	1,3 %	1,0 %	1,6 %	2,5 %	3,4 %	1,7 %
		N=1666	N=830	N=836	N=357	N=192	N=165
60-74	sehr gut	5,0 %	3,7 %	6,2 %	1,1 %	1,0 %	1,2 %
	gut	29,8 %	36,4 %	33,1 %	24,4 %	20,8 %	28,5 %
	zufriedenstellend	48,0 %	50,5 %	45,6 %	53,5 %	53,7 %	53,3 %
	weniger gut	14,6 %	15,8 %	13,4 %	17,6 %	20,8 %	13,9 %
	schlecht	2,6 %	3,6 %	1,7 %	3,4 %	3,7 %	3,0 %
		N=399	N=204	N=195	N=76	N=45	N=31
75-86	sehr gut	3,0 %	2,0 %	4,1 %	2,6 %	2,2 %	3,2 %
	gut	27,8 %	23,5 %	32,3 %	23,7 %	22,2 %	25,8 %
	zufriedenstellend	52,6 %	56,4 %	48,7 %	59,2 %	64,4 %	51,6 %
	weniger gut	15,3 %	15,7 %	14,9 %	11,8 %	8,9 %	16,1 %
	schlecht	1,3 %	2,5 %	-	2,6 %	2,2 %	3,2 %
		N=3929	N=1935	N=1994	N=904	N=472	N=432
45-86	sehr gut	7,8 %	7,0 %	8,5 %	3,7 %	4,0 %	3,2 %
	gut	37,1 %	34,1 %	40,0 %	30,1 %	27,1 %	33,3 %
	zufriedenstellend	41,8 %	43,6 %	40,1 %	50,6 %	50,2 %	50,9 %
	weniger gut	11,5 %	13,1 %	10,0 %	12,8 %	15,3 %	10,2 %
	schlecht	1,9 %	2,3 %	1,5 %	2,9 %	3,4 %	2,3 %

45-59	r-(a und b) Chi^2 p=0,068	r-(c und d) Chi^2 p=0,246
60-74	r-(a und b) Chi^2 p=0,001	r-(c und d) Chi^2 p=0,050
75-86	r-(a und b) Chi^2 p=0,014	r-(c und d) Chi^2 p= -
45-86	r-(a und b) Chi^2 p=0,001	r-(c und d) Chi^2 p=0,028

Frage 47 (West) bzw. 42 (Ost):
Frage 35 (West) bzw. 32 (Ost):

Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?

Wie oft betreiben Sie Sport?

Tabelle F47: Subjektiver Gesundheitszustand nach sportlichem Aktivitätsniveau, Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West 1984-86 und -Ost 1991/92.

Alter	Dauer der sportlichen Betätigung	Subjektiver Gesundheits-zustand	West: Befragte West	West: Frauen [a]	West: Männer [b]	Ost: Befragte Ost	Ost: Frauen [c]	Ost: Männer [d]
45-59			N=819	N=357	N=462	N=117	N=50	N=67
	≥1 Std. Sport/ Woche	sehr gut / gut	65,0 %	63,3 %	66,2 %	50,4 %	42,0 %	56,7 %
		zufriedenstellend	28,2 %	27,7 %	28,6 %	42,7 %	44,0 %	41,8 %
		weniger gut / schlecht	6,8 %	9,0 %	5,2 %	6,8 %	14,0 %	1,5 %
			N=1040	N=541	N=499	N=354	N=185	N=169
	<1 Std. Sport/ Woche	sehr gut / gut	50,7 %	49,2 %	52,3 %	38,1 %	39,5 %	36,7 %
		zufriedenstellend	38,2 %	38,5 %	37,9 %	48,3 %	44,9 %	52,1 %
		weniger gut / schlecht	11,2 %	12,4 %	9,8 %	13,6 %	15,7 %	11,2 %
60-74			N=567	N=274	N=293	N=82	N=37	N=45
	≥1 Std. Sport/ Woche	sehr gut / gut	44,6 %	41,6 %	47,4 %	36,6 %	27,0 %	44,4 %
		zufriedenstellend	44,8 %	46,0 %	43,7 %	50,0 %	54,1 %	46,7 %
		weniger gut / schlecht	10,6 %	12,4 %	8,9 %	13,4 %	18,9 %	8,9 %
			N=1087	N=550	N=537	N=274	N=154	N=120
	<1 Std. Sport/ Woche	sehr gut / gut	29,5 %	24,0 %	35,2 %	22,3 %	20,8 %	24,2 %
		zufriedenstellend	49,7 %	53,1 %	46,2 %	54,4 %	53,3 %	55,8 %
		weniger gut / schlecht	20,8 %	22,9 %	18,6 %	23,4 %	26,0 %	20,0 %
75-86			N=133	N=64	N=69	N=18	N=5	N=13
	≥1 Std. Sport/ Woche	sehr gut / gut	41,4 %	39,1 %	43,5 %	33,3 %	20,0 %	38,5 %
		zufriedenstellend	46,6 %	50,0 %	43,5 %	55,6 %	60,0 %	53,9 %
		weniger gut / schlecht	12,0 %	10,9 %	13,0 %	11,1 %	20,0 %	7,7 %
			N=261	N=137	N=124	N=57	N=40	N=17
	<1 Std. Sport/ Woche	sehr gut /gut	25,7 %	19,7 %	32,3 %	22,8 %	25,0 %	17,7 %
		zufriedenstellend	55,2 %	58,4 %	51,6 %	61,4 %	65,0 %	52,9 %
		weniger gut /schlecht	19,2 %	21,9 %	16,1 %	15,8 %	10,0 %	29,4 %
45-86			N=1519	N=695	N=824	N=217	N=92	N=125
	≥1 Std. Sport/ Woche	sehr gut /gut	55,3 %	52,5 %	57,7 %	43,8 %	34,8 %	50,4 %
		zufriedenstellend	36,0 %	37,0 %	35,2 %	46,5 %	48,9 %	44,8 %
		weniger gut / schlecht	8,7 %	10,5 %	7,2 %	9,7 %	16,3 %	4,8 %
			N=2388	N=1228	N=1160	N=685	N=379	N=306
	<1 Std. Sport/ Woche	sehr gut / gut	38,3 %	34,6 %	42,2 %	30,5 %	30,3 %	30,7 %
		zufriedenstellend	45,3 %	47,2 %	43,2 %	51,8 %	50,4 %	53,6 %
		weniger gut / schlecht	16,4 %	18,2 %	14,6 %	17,7 %	19,3 %	15,7 %

aktiv	45-59	r-(a und b) Chi^2 p=0,123	r-(c und d) Chi^2 p= -
	60-74	r-(a und b) Chi^2 p=0,092	r-(c und d) Chi^2 p=0,066
	75-86	r-(a und b) Chi^2 p=0,843	r-(c und d) Chi^2 p= -
	45-86	r-(a und b) Chi^2 p=0,011	r-(c und d) Chi^2 p=0,002
passiv	45-59	r-(a und b) Chi^2 p=0,177	r-(c und d) Chi^2 p=0,818
	60-74	r-(a und b) Chi^2 p=0,001	r-(c und d) Chi^2 p=0,256
	75-86	r-(a und b) Chi^2 p=0,027	r-(c und d) Chi^2 p= -
	45-86	r-(a und b) Chi^2 p=0,001	r-(c und d) Chi^2 p=0,451

Frage 35 (West) bzw. Frage 32 (Ost):
Frage 45 (West) bzw. Frage 43 (Ost):

Wie oft betreiben Sie Sport?

Wie stark achten Sie im Allgemeinen auf Ihre Gesundheit?

Tabelle F48: Sportliche Aktivität und Beachtung der eigenen Gesundheit. Nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West 1984-86 und -Ost 1991/92.

Alter	Dauer der sportlichen Betätigung	Beachtung der eigenen Gesundheit	West Befragte West	West Frauen [a]	West Männer [b]	Ost Befragte Ost	Ost Frauen [c]	Ost Männer [d]
45-59			N=819	N=357	N=462	N=117	N=50	N=67
	≥1 Std. aktiv	sehr stark / stark	37,1 %	35,6 %	38,3 %	48,7 %	58,0 %	41,8 %
		mittelmäßig	46,8 %	46,8 %	46,8 %	41,9 %	36,0 %	46,3 %
		weniger stark / gar nicht	16,1 %	17,7 %	14,9 %	9,4 %	6,0 %	11,9 %
			N=1039	N=540	N=499	N=354	N=185	N=169
	<1 Std. aktiv	sehr stark / stark	23,8 %	25,0 %	22,4 %	28,5 %	31,9 %	24,9 %
		mittelmäßig	55,3 %	58,3 %	52,1 %	60,5 %	58,9 %	62,1 %
		weniger stark / gar nicht	20,9 %	16,7 %	25,5 %	11,0 %	9,2 %	13,0 %
60-74			N=566	N=273	N=293	N=82	N=37	N=45
	≥1 Std. aktiv	sehr stark / stark	41,5 %	42,5 %	40,6 %	42,7 %	46,0 %	40,0 %
		mittelmäßig	45,8 %	46,5 %	45,1 %	54,9 %	48,7 %	60,0 %
		weniger stark / gar nicht	12,7 %	11,0 %	14,3 %	2,4 %	5,4 %	-
			N=1088	N=551	N=537	N=125	N=154	N=120
	<1 Std. aktiv	sehr stark / stark	32,4 %	34,7 %	30,2 %	45,6 %	45,5 %	45,8 %
		mittelmäßig	49,9 %	49,7 %	50,1 %	47,1 %	45,5 %	49,2 %
		weniger stark / gar nicht	17,6 %	15,6 %	19,7 %	7,3 %	9,1 %	5,0 %
75-86			N=132	N=64	N=68	N=18	N=5	N=13
	≥1 Std. aktiv	sehr stark / stark	48,5 %	46,9 %	50,0 %	61,1 %	80,0 %	53,9 %
		mittelmäßig	43,2 %	39,1 %	47,1 %	33,3 %	20,0 %	38,5 %
		weniger stark / gar nicht	8,3 %	14,1 %	2,9 %	5,6 %	-	7,7 %
			N=262	N=137	N=125	N=57	N=40	N=17
	<1 Std. aktiv	sehr stark / stark	43,1 %	38,0 %	48,8 %	57,9 %	55,0 %	64,7 %
		mittelmäßig	49,2 %	56,9 %	40,8 %	38,6 %	42,5 %	29,4 %
		weniger stark / gar nicht	7,6 %	5,1 %	10,4 %	3,5 %	2,5 %	5,9 %
45-86			N=1517	N=694	N=823	N=217	N=92	N=125
	≥1 Std. aktiv	sehr stark / stark	39,8 %	39,3 %	40,1 %	47,5 %	54,4 %	42,4 %
		mittelmäßig	46,1 %	46,0 %	46,2 %	46,1 %	40,2 %	50,4 %
		weniger stark / gar nicht	14,2 %	14,7 %	13,7 %	6,5 %	5,4 %	7,2 %
			N=2389	N=1228	N=1161	N=685	N=379	N=306
	<1 Std. aktiv	sehr stark / stark	29,8 %	30,8 %	28,9 %	37,8 %	39,8 %	35,3 %
		mittelmäßig	52,2 %	54,3 %	50,0 %	53,3 %	51,7 %	55,2 %
		weniger stark / gar nicht	18,0 %	14,9 %	21,2 %	8,9 %	8,4 %	9,5 %

aktiv	45-59	r-(a und b) Chi^2 p=0,269	r-(c und d) Chi^2 p=0,071
	60-74	r-(a und b) Chi^2 p=0,360	r-(c und d) Chi^2 p= -
	75-86	r-(a und b) Chi^2 p=0,201	r-(c und d) Chi^2 p= -
	45-86	r-(a und b) Chi^2 p=0,626	r-(c und d) Chi^2 p=0,102
passiv	45-59	r-(a und b) Chi^2 p=0,006	r-(c und d) Chi^2 p=0,091
	60-74	r-(a und b) Chi^2 p=0,040	r-(c und d) Chi^2 p=0,553
	75-86	r-(a und b) Chi^2 p=0,468	r-(c und d) Chi^2 p= -
	45-86	r-(a und b) Chi^2 p=0,003	r-(c und d) Chi^2 p=0,241

Frage 59 (West):
Frage 60 (Ost):

Haben oder hatten Sie jemals eine dieser Erkrankungen?
Habe jetzt ...

Welche der folgenden Krankheiten:
a) hatten Sie irgendwann?
b) wenn ja, hatten Sie diese auch im Zeitraum der letzten 12 Monate?
c) wenn ja, hatten Sie diese auch im letzten Monat?
Im letzten Monat ...

Tabelle F49: Zahl angegebener Erkrankungen nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West 1984-86 und -Ost 1991/92.

	West			Ost		
Alter	Befragte West	Frauen [a]	Männer [b]	Befragte Ost	Frauen [c]	Männer [d]
45-59	N=1865	N=901	N=964	N=471	N=235	N=236
0	41,2 %	29,7 %	52,0 %	38,6 %	33,2 %	44,1 %
1	24,8 %	28,0 %	21,8 %	28,0 %	27,7 %	28,4 %
2-3	25,6 %	31,2 %	20,3 %	23,6 %	27,2 %	19,9 %
4+	8,4 %	11,1 %	5,9 %	9,8 %	11,9 %	7,6 %
60-74	N=1673	N=835	N=838	N=357	N=192	N=165
0	25,6 %	19,6 %	31,6 %	18,5 %	13,5 %	24,2 %
1	20,8 %	19,0 %	22,6 %	26,3 %	27,1 %	25,5 %
2-3	30,2 %	32,9 %	27,5 %	33,6 %	32,3 %	35,2 %
4+	23,4 %	28,4 %	18,4 %	21,6 %	27,1 %	15,2 %
75-86	N=401	N=205	N=196	N=76	N=45	N=31
0	19,7 %	20,5 %	18,9 %	5,3 %	-	12,9 %
1	19,2 %	18,1 %	20,4 %	17,1 %	20,0 %	12,9 %
2-3	28,2 %	25,4 %	31,1 %	48,7 %	51,1 %	45,2 %
4+	32,9 %	36,1 %	29,6 %	29,0 %	28,9 %	29,0 %
45-86	N=3939	N=1941	N=1998	N=904	N=472	N=432
0	32,4 %	24,4 %	40,2 %	27,9 %	22,0 %	34,3 %
1	22,5 %	23,1 %	22,0 %	26,4 %	26,7 %	26,2 %
2-3	27,8 %	31,3 %	24,4 %	29,7 %	31,6 %	27,6 %
4+	17,3 %	21,2 %	13,5 %	16,0 %	19,7 %	12,0 %

45-59	r-(a und b) Chi^2 p=0,001	r-(c und d) Chi^2 p=0,004
60-74	r-(a und b) Chi^2 p=0,001	r-(c und d) Chi^2 p=0,004
75-86	r-(a und b) Chi^2 p=0,613	r-(c und d) Chi^2 p= -
45-86	r-(a und b) Chi^2 p=0,001	r-(c und d) Chi^2 p=0,001

Frage 21:
Frage 33 (West) bzw. Frage 32 (Ost):

Wie oft betreiben Sie Sport?

Tabelle F50: Sportliche Aktivität im Zeitvergleich nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West 1984-86 und 1998 sowie -Ost 1991/92 und 1998.

Alter		West			Ost		
		Befragte West	Frauen [a]	Männer [b]	Befragte Ost	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=1833	N=884	N=949	N=462	N=227	N=235
	aktiv - aktiv	30,0 %	28,2 %	32,2 %	13,6 %	11,5 %	15,7 %
	aktiv - passiv	13,9 %	11,5 %	16,1 %	11,5 %	10,1 %	12,8 %
	passiv - aktiv	15,6 %	19,8 %	11,7 %	15,8 %	20,3 %	11,5 %
	passiv - passiv	40,2 %	40,5 %	39,9 %	59,1 %	58,2 %	60,0 %
60-74		N=1539	N=757	N=782	N=328	N=172	N=156
	aktiv - aktiv	23,6 %	23,1 %	24,0 %	14,9 %	12,2 %	18,0 %
	aktiv - passiv	11,4 %	10,4 %	12,4 %	9,8 %	8,7 %	10,9 %
	passiv - aktiv	18,2 %	20,5 %	16,0 %	18,3 %	15,1 %	21,8 %
	passiv - passiv	46,8 %	46,0 %	47,6 %	57,0 %	64,0 %	49,4 %
75-86		N=324	N=157	N=167	N=64	N=39	N=25
	aktiv - aktiv	20,1 %	17,2 %	22,8 %	9,4 %	5,1 %	16,0 %
	aktiv - passiv	15,7 %	15,3 %	16,2 %	12,5 %	5,1 %	24,0 %
	passiv - aktiv	11,4 %	10,2 %	12,6 %	20,3 %	20,5 %	20,0 %
	passiv - passiv	52,8 %	57,3 %	48,5 %	57,8 %	69,2 %	40,0 %
45-86		N=3696	N=1798	N=1898	N=854	N=438	N=416
	aktiv - aktiv	26,6 %	25,1 %	28,0 %	13,8 %	11,2 %	16,6 %
	aktiv - passiv	13,0 %	11,4 %	14,6 %	10,9 %	9,1 %	12,7 %
	passiv - aktiv	16,3 %	19,2 %	13,5 %	17,1 %	18,3 %	15,9 %
	passiv - passiv	44,1 %	44,3 %	43,8 %	58,2 %	61,4 %	54,8 %

45-59	r-(a und b) Chi^2 p=0,001	r-(c und d) Chi^2 p=0,122
60-74	r-(a und b) Chi^2 p=0,318	r-(c und d) Chi^2 p=0,066
75-86	r-(a und b) Chi^2 p=0,194	r-(c und d) Chi^2 p= -
45-86	r-(a und b) Chi^2 p=0,001	r-(c und d) Chi^2 p=0,002

Frage 21: Frage 33 (West) bzw. Frage 32 (Ost):	Wie oft betreiben Sie Sport?
Frage 47 (West) bzw. Frage 42 (Ost):	Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?

Tabelle F51: Sportliche Aktivität im Zeitverlauf und Bewertung des eigenen Gesundheitszustandes als „sehr gut" bzw. „gut" im Rahmen der Erstbefragung. Nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West 1984-86 und -Ost 1991/92.

Alter		West			Ost		
		Befragte West	Frauen [a]	Männer [b]	Befragte Ost	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=1833	N=884	N=949	N=462	N=227	N=235
	aktiv - aktiv	66,1 %	64,3 %	67,7 %	50,8 %	42,3 %	56,8 %
	aktiv - passiv	62,8 %	61,8 %	63,4 %	50,9 %	43,5 %	56,7 %
	passiv - aktiv	54,6 %	54,3 %	55,0 %	41,1 %	43,5 %	37,0 %
	passiv - passiv	49,4 %	46,9 %	51,7 %	38,1 %	39,4 %	36,7 %
60-74		N=1533	N=753	N=780	N=328	N=172	N=156
	aktiv - aktiv	47,5 %	42,5 %	52,2 %	42,9 %	38,1 %	46,4 %
	aktiv - passiv	40,9 %	40,5 %	41,2 %	28,1 %	13,3 %	41,2 %
	passiv - aktiv	29,4 %	22,1 %	38,4 %	23,3 %	15,4 %	29,4 %
	passiv - passiv	31,1 %	25,7 %	36,0 %	23,5 %	23,6 %	23,4 %
75-86		N=323	N=157	N=166	N=64	N=39	N=25
	aktiv - aktiv	50,8 %	51,9 %	50,0 %	50,0 %	-	75,0 %
	aktiv - passiv	31,4 %	29,2 %	33,3 %	12,5 %	-	16,7 %
	passiv - aktiv	43,2 %	37,5 %	47,6 %	38,5 %	50,0 %	20,0 %
	passiv - passiv	22,9 %	16,7 %	30,0 %	21,6 %	22,2 %	20,0 %
45-86		N=3689	N=1794	N=1895	N=856	N=438	N=416
	aktiv - aktiv	58,3 %	55,1 %	60,9 %	47,5 %	38,8 %	53,6 %
	aktiv - passiv	51,5 %	49,8 %	52,7 %	39,8 %	30,0 %	47,2 %
	passiv - aktiv	42,2 %	39,1 %	46,3 %	33,6 %	35,0 %	31,8 %
	passiv - passiv	38,5 %	34,3 %	42,6 %	31,4 %	31,2 %	31,6 %

Frage 21:	Wie oft betreiben Sie Sport?
Frage 33 (West) bzw. Frage 32 (Ost):	
Frage 43:	Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?

Tabelle F52: Sportliche Aktivität im Zeitverlauf und Bewertung des eigenen Gesundheitszustandes als „sehr gut" bzw. „gut" im Rahmen der Befragung von 1998. Nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost.

		West			Ost		
Alter		Befragte West	Frauen [a]	Männer [b]	Befragte Ost	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=1827	N=881	N=946	N=462	N=227	N=235
	aktiv - aktiv	60,3 %	61,5 %	59,3 %	54,0 %	53,9 %	54,1 %
	aktiv - passiv	49,4 %	47,1 %	51,0 %	37,7 %	34,8 %	40,0 %
	passiv - aktiv	50,2 %	52,3 %	46,9 %	43,8 %	45,7 %	40,7 %
	passiv - passiv	42,8 %	43,2 %	42,4 %	41,0 %	43,2 %	39,0 %
60-74		N=1535	N=757	N=778	N=327	N=171	N=156
	aktiv - aktiv	49,2 %	49,7 %	48,7 %	42,9 %	47,6 %	39,3 %
	aktiv - passiv	36,4 %	31,7 %	40,2 %	12,5 %	13,3 %	11,7 %
	passiv - aktiv	33,9 %	29,7 %	39,2 %	35,0 %	38,5 %	32,4 %
	passiv - passiv	27,5 %	25,0 %	29,8 %	23,1 %	25,7 %	19,5 %
75-86		N=322	N=156	N=166	N=64	N=39	N=25
	aktiv - aktiv	39,1 %	30,8 %	44,7 %	33,3 %	-	50,0 %
	aktiv - passiv	19,6 %	12,5 %	25,9 %	12,5 %	-	16,7 %
	passiv - aktiv	32,4 %	31,3 %	33,3 %	46,2 %	50,0 %	40,0 %
	passiv - passiv	21,8 %	17,8 %	26,3 %	13,5 %	11,1 %	20,0 %
45-86		N=3684	N=1794	N=1890	N=853	N=437	N=416
	aktiv - aktiv	54,8 %	55,1 %	54,5 %	48,3 %	49,0 %	47,8 %
	aktiv - passiv	41,5 %	37,1 %	44,8 %	26,9 %	25,0 %	28,3 %
	passiv - aktiv	41,5 %	41,2 %	42,0 %	40,4 %	43,8 %	36,4 %
	passiv - passiv	33,8 %	32,4 %	35,2 %	32,3 %	31,3 %	33,3 %

Frage 21: Frage 33 (West) bzw. Frage 32 (Ost): Frage 45 (West) bzw. Frage 43 (Ost):	Wie oft betreiben Sie Sport? Wie stark achten Sie im Allgemeinen auf Ihre Gesundheit?

Tabelle F53: Sportliche Aktivität im Zeitverlauf und „sehr starke" bzw. „starke" Beachtung der eigenen Gesundheit im Rahmen der Erstbefragung. Nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West 1984-86 und -Ost 1991/92.

Alter		Befragte West	West Frauen [a]	West Männer [b]	Befragte Ost	Ost Frauen [c]	Ost Männer [d]
45-59		N=1832	N=883	N=949	N=462	N=227	N=235
	aktiv - aktiv	39,5 %	37,8 %	40,9 %	49,2 %	53,9 %	46,0 %
	aktiv - passiv	31,8 %	30,4 %	32,7 %	47,2 %	60,9 %	36,7 %
	passiv - aktiv	24,6 %	24,7 %	24,3 %	34,3 %	34,8 %	33,3 %
	passiv - passiv	23,5 %	24,9 %	22,2 %	27,5 %	31,8 %	23,4 %
60-74		N=1534	N=754	N=780	N=328	N=172	N=156
	aktiv - aktiv	41,9 %	40,2 %	43,6 %	46,9 %	52,4 %	42,9 %
	aktiv - passiv	39,8 %	44,3 %	36,1 %	34,4 %	33,3 %	35,3 %
	passiv - aktiv	27,5 %	27,7 %	27,2 %	51,7 %	46,2 %	55,9 %
	passiv - passiv	33,0 %	35,6 %	30,7 %	44,4 %	46,4 %	41,6 %
75-86		N=323	N=157	N=166	N=64	N=39	N=25
	aktiv - aktiv	57,8 %	55,6 %	59,5 %	66,7 %	100,0 %	50,0 %
	aktiv - passiv	33,3 %	33,3 %	33,3 %	50,0 %	50,0 %	50,0 %
	passiv - aktiv	51,4 %	56,3 %	47,6 %	61,5 %	50,0 %	80,0 %
	passiv - passiv	39,8 %	33,3 %	46,9 %	59,5 %	59,3 %	60,0 %
45-86		N=3689	N=1794	N=1895	N=854	N=438	N=416
	aktiv - aktiv	41,6 %	39,8 %	43,1 %	49,2 %	55,1 %	44,9 %
	aktiv - passiv	34,9 %	36,1 %	33,9 %	43,0 %	50,0 %	37,7 %
	passiv - aktiv	27,6 %	27,5 %	27,6 %	43,8 %	40,0 %	48,5 %
	passiv - passiv	29,4 %	30,5 %	28,4 %	36,2 %	40,5 %	31,1 %

Frage 21: Frage 33 (West) bzw. Frage 32 (Ost): Frage 41:	Wie oft betreiben Sie Sport? Wie stark achten Sie im Allgemeinen auf Ihre Gesundheit?

Tabelle F54: Sportliche Aktivität im Zeitverlauf und „sehr starke" bzw. „starke" Beachtung der eigenen Gesundheitheit im Rahmen der Befragung von 1998. Nach Altersgruppen und Geschlecht der Teilnehmer in Deutschland-West und -Ost.

Alter		West			Ost		
		Befragte West	Frauen [a]	Männer [b]	Befragte Ost	Frauen [c]	Männer [d]
45-59		N=1831	N=883	N=948	N=462	N=227	N=235
	aktiv - aktiv	52,5 %	53,4 %	51,8 %	34,9 %	38,5 %	32,4 %
	aktiv - passiv	39,6 %	40,2 %	39,2 %	37,7 %	47,8 %	30,0 %
	passiv - aktiv	47,9 %	47,4 %	48,7 %	50,7 %	47,8 %	55,6 %
	passiv - passiv	35,1 %	41,2 %	29,3 %	28,2 %	32,6 %	24,1 %
60-74		N=1534	N=754	N=780	N=326	N=171	N=155
	aktiv - aktiv	55,0 %	54,6 %	55,3 %	57,1 %	52,4 %	60,7 %
	aktiv - passiv	52,8 %	60,8 %	46,4 %	31,3 %	33,3 %	29,4 %
	passiv - aktiv	53,4 %	50,7 %	56,8 %	58,3 %	53,9 %	61,8 %
	passiv - passiv	46,7 %	50,4 %	43,2 %	46,5 %	53,2 %	36,8 %
75-86		N=322	N=156	N=166	N=64	N=39	N=25
	aktiv - aktiv	67,2 %	48,2 %	81,1 %	50,0 %	50,0 %	50,0 %
	aktiv - passiv	58,8 %	45,8 %	70,4 %	87,5 %	100,0 %	83,3 %
	passiv - aktiv	67,6 %	62,5 %	71,4 %	53,9 %	37,5 %	80,0 %
	passiv - passiv	55,9 %	48,3 %	64,2 %	67,6 %	63,0 %	80,0 %
45-86		N=3687	N=1793	N=1894	N=852	N=437	N=415
	aktiv - aktiv	54,4 %	53,6 %	55,1 %	44,9 %	44,9 %	44,9 %
	aktiv - passiv	46,5 %	48,8 %	44,8 %	39,8 %	45,0 %	35,9 %
	passiv - aktiv	51,7 %	49,6 %	54,5 %	54,1 %	48,8 %	60,6 %
	passiv - passiv	42,4 %	46,0 %	38,9 %	38,0 %	44,0 %	30,8 %

Tabelle F55: **Risiko von Gruppen unterschiedlichen Aktivitätsverhaltens, eine Krankheit zu haben bzw. bereits gehabt zu haben. Odds ratios kontrolliert nach dem Einfluss von Alter und Geschlecht. Teilnehmer aus Deutschland-West. Erhebung 1998. Referenz: Die zu beiden Zeitpunkten aktive Gruppe „aktiv - aktiv".**

Erkrankung	N=	aktiv - passiv	passiv - aktiv	passiv - passiv
Angina pectoris	2982	2,22***	1,68**	2,14***
Herzinfarkt	3294	1,81*	1,31	1,63**
Herzinsuffizienz	3179	1,49	0,79	1,74***
cerebrale Durchblutungsstörung	3165	1,42	1,02	1,45*
Diabetes mellitus	3261	1,95**	1,67*	2,54***
Schlaganfall	3346	1,55	0,96	1,65**
Krampfadern	2549	1,39	1,02	1,35*
periphere Durchblutungsstörung	2887	1,29	1,10	1,54**
Hypertonie	2627	1,24	1,13	1,39**
Adipositas	2882	2,07***	1,30	2,01***
erhöhte Harnsäure	3050	1,44*	0,74	1,52**
erhöhte Blutfettwerte	2837	1,14	1,32*	1,27*
Hypotonie	2331	1,22	1,02	1,44*
Rheuma, Artritis	2711	0,83	1,02	1,07
Ischias	2609	1,05	0,80	0,94
Bandscheibe	2302	1,02	0,78	1,18
Asthma	3042	2,06**	1,17	1,95***
Tbc	3282	1,70	1,00	2,17**
Bronchitis	3148	1,71*	1,07	1,79***
Hepatitis	3152	2,11**	1,39	2,21***
Leberzirrhose	3344	1,85	1,22	2,27***
Gallenblase	3069	1,63*	1,75**	2,13***
Ulcus	2997	1,18	1,34	2,15***
Gastritis	2684	0,86	0,93	1,32
Schilddrüse	2968	1,08	0,96	1,21
Urogene Erkrankungen	2915	1,70*	1,30	1,66**
Verdauungsbeschwerden	2680	1,30	1,19	1,64**
Heuschnupfen	3129	1,60*	1,25	1,67**
Andere Allergien	2977	1,26	0,97	1,48**
Behinderungen der oberen Gliedmaßen	3238	1,93**	1,33	1,76**
Behinderungen der unteren Gliedmaßen	3204	1,94**	1,07	1,55*
Behinderungen der Wirbelsäule	3016	2,00***	0,99	1,56**
Krebs	3292	1,48	1,17	1,69**
Prostata	1846	1,03	1,22	1,13

* = p<0,05; ** = p<0,01; *** p<0,001

Tabelle F56: **Risiko von Gruppen unterschiedlichen Aktivitätsverhaltens, eine Krankheit zu haben bzw. bereits gehabt zu haben. Odds ratios kontrolliert nach dem Einfluss von Alter und Geschlecht. Teilnehmer aus Deutschland-Ost. Erhebung 1998. Referenz: Die zu beiden Zeitpunkten aktive Gruppe „aktiv - aktiv".**

Erkrankung	N=	aktiv - passiv	passiv - aktiv	passiv - passiv
Angina pectoris	690	1,32	1,19	1,69
Herzinfarkt	817	0,99	1,76	1,15
Herzinsuffizienz	746	1,73	1,86	1,53
cerebrale Durchblutungsstörung	780	1,65	2,07	1,44
Diabetes mellitus	764	1,99	2,12	3,17**
Schlaganfall	825	4,43*	4,08*	2,57
Krampfadern	656	2,45	3,38**	2,49*
periphere Durchblutungsstörung	733	0,89	1,12	1,23
Hypertonie	498	1,68	1,97	1,80
Adipositas	707	1,11	1,72	1,74
erhöhte Harnsäure	784	1,27	1,24	1,86
erhöhte Blutfettwerte	703	0,84	1,47	1,17
Hypotonie	675	1,20	1,62	1,77
Rheuma, Artritis	645	1,59	1,54	1,54
Ischias	600	0,87	1,95	1,73
Bandscheibe	664	1,11	1,12	0,77
Hepatitis	747	0,62	1,80	1,56
Gallenblase	692	1,92	6,37**	3,10*
Ulcus	755	0,27	1,15	1,75
Gastritis	713	0,54	0,84	0,93
Schilddrüse	726	0,43	1,06	0,97
Urogene Erkrankungen	697	0,95	1,29	1,15
Verdauungsbeschwerden	690	1,19	0,89	1,16
Heuschnupfen	832	2,30	1,15	0,92
Andere Allergien	704	0,99	1,32	0,82
Behinderungen der oberen Gliedmaßen	804	2,55	1,84	1,49
Behinderungen der unteren Gliedmaßen	785	1,75	1,34	1,83
Behinderungen der Wirbelsäule	758	1,06	1,50	2,11
Krebs	800	1,92	2,12	1,26
Prostata	319	0,81	2,57	1,93

* = p<0,05; ** = p<0,01; *** p<0,001

Tabelle F57: Freizeitverhalten im Zeitvergleich
Rangfolge der 10 wichtigsten Aktivitäten in Deutschland

1957	1963	1975	1986	1999	(1998)
1. Zeitung, Illustrierte lesen	1. Theater, Konzerte, Veranstaltungen besuchen	1. Zeitschriften, Zeitungen lesen	1. Fernsehen	1. Fernsehen	1. Fernsehen
2. Gartenarbeit	2. Sich ausruhen, etwas ausschlafen	2. Radio hören	2. Zeitung, Illustrierte lesen	2. Zeitung, Illustrierte lesen	2. Zur Unterhaltung oder Entspannung lesen
3. Einkaufen gehen	3. Besuche machen	3. Fernsehen	3. Radio hören	3. Radio hören	3. Spazierengehen oder wandern
4. Reparaturen, kleinere Arbeiten am Haus	4. Fernsehen	4. Sich ausruhen, ohne etwas zu tun	4. Telefonieren	4. Telefonieren	4. Arbeiten an der Wohnung
5. Mit Kindern spielen	5. Sich mit der Familie beschäftigen	5. Sich mit Nachbarn unterhalten	5. Mit Freunden zusammen sein	5. Ausschlafen	5. Gartenarbeit
6. Aus dem Fenster sehen	6. Einen Einkaufsbummel machen	6. Hausputz, Saubermachen	6. Ausschlafen	6. CD, MC oder LP hören	6. Treffen mit Freunden oder Bekannten
7. Gründlich ausschlafen	7. Mit Nachbarn unterhalten	7. Mittagsschlaf	7. LP, MC hören	7. Mit Freunden etwas unternehmen	7. Einem Hobby nachgehen
8. Bücher lesen	8. Sich am Vereinsleben beteiligen	8. Mit Kindern spielen	8. Gartenarbeit	8. Fahrrad fahren	8. Aktiv Sport treiben
9. Ins Kino gehen	9. Am kirchlichen Gemeindeleben teilnehmen	9. Bücher lesen	9. Faulenzen, Nichtstun	9. Faulenzen, Nichtstun	9. Treffen mit Verwandten
10. Verwandte, Bekannte besuchen	10. Seine Allgemeinbildung verbessern	10. Gründlich durchschlafen	10. Sport treiben	10. Einkaufsbummel machen	10. Berufliche Arbeiten erledigen
ALLENSBACH INSTITUT	DIVO-INSTITUT	EMNID INSTITUT	BAT FREIZEIT-FORSCHUNGSINSTITUT	BAT FREIZEIT-FORSCHUNGSINSTITUT	BUNDESINSTITUT FÜR BEVÖLKERUNGS-FORSCHUNG

Quelle: BAT Freizeit-Forschungsinstitut 1999, ergänzt um Spalte 6: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung 1998